

# JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes  
Dezember 2015 • Jahrgang 67

[www.tjv.at](http://www.tjv.at)





# Mitgliederaktion

Weihnachten pirscht sich an – hier ein paar Ideen zum Verschenken!

Wird Ihnen auch warm ums Herz bei so stilvollen „Seelentröstern“?

Wie wir wissen, kommt Wärme ja von innen und außen!



Dekorative und pfiffige Sitzauflagen ...für die Hütte oder die Stub'n daheim!

Momentan erhältlich: „Mei Platzl“, „Dei Platzl“, „Hock di her“



Das ideale Geschenk, um sich selbst eine Freude zu machen!

Die beiden „Gebrüder Zirm“ schützen und befreien Ihre Schuhe von lästigem Geruch und Nässe. Für Berg- und Winterschuhe ebenso geeignet wie für Schischuhe!



Suchen Sie sich Ihre ideale Begleitung aus!

„Bin a Beerige“, „Bin a Feine“, „Bin a Siaße“ oder „Bin a Lustige“ – Sie finden sicher Ihren Typ!



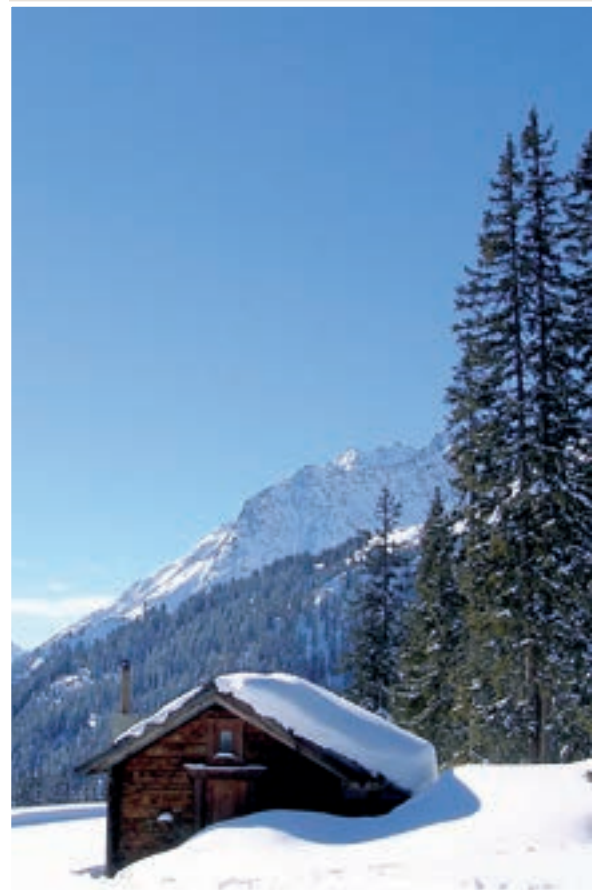
# Erntezeit und Zeit des Rückzugs

**D**er Herbst und der ins Land ziehende Winter sind die Zeit, in sich zu gehen und zu reflektieren. Zu reflektieren, was das abgelaufene Jahr gebracht hat. Aber auch Zeit, zu planen, was das kommende Jahr bringen wird.

Die Tiroler Jägerschaft hatte ein bewegtes Jahr zu bewältigen. Ein Jahr, in dem unsere Einheit, aber auch unsere Standfestigkeit das ein oder andere Mal am Prüfstand waren. Wir alle, die Funktionäre und die Tiroler Jägerschaft, haben bewiesen, dass trotz aller Verwerfungen und Reibungsverluste große Einheit herrscht. Dabei sind wir dankbar für konstruktive und fair vorgetragene Kritik – nur wurde leider von einigen ganz wenigen dennoch der Boden des Anstands und der Sachlichkeit verlassen. Das ist zu akzeptieren und hinzunehmen! Wir definieren uns über starke Charaktere und bombenfeste Werte – da gehört es dazu, Kontroversen hart auszutragen und Entscheidungen zu hinterfragen. Entscheidungen und Verordnungstexte werden auch von uns als Verband hinterfragt, wenn es um die Details des neuen Jagdgesetzes geht. Wir werden uns gegen bürokratische Schildbürgerstreiche ebenso wehren, wie wir Sie, unsere Mitglieder, dabei betreuen, wenn es um die Feststellung von neuen Eigenjagden geht. Wie hoch hier der Druck seitens der Grundeigentümer ist, wissen wir sehr gut, da viele Grundeigentümer sich bei uns nach den Möglichkeiten und Wegen zur eigenen Eigenjagd erkundigt haben... Das neue Jahr wird für uns im Zeichen der Konsolidierung und der Aufbereitung der Mehrwerte der Jagd in Tirol stehen. Wildbret und echtes gelebtes Naturmanagement zeichnen die Jagd in unserem Lande aus. Wir wünschen Ihnen allen gesegnete Weihnachten im Kreise Ihrer Lieben, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!



**Anton Larcher**  
Landesjägermeister von Tirol





**Das Steinwild:** Eine Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung **10**



**18 Feldhase:** Signale aus der Sasse



**30 Raubwildjagd:** Schlau wie ein Fuchs

**3 ZUM GELEIT**

**6 FOTO DES MONATS**

**■ FORSCHUNG & PRAXIS**

- 08 Besonderter Kaiseradler auf dem Weg nach Libyen
- 08 Höhere Gefährdungsstufe für 40 Vogelarten weltweit
- 08 Ganzjähriger Schutz von Fischotter und Biber in Niederösterreich teilweise aufgehoben
- 09 Fertigstellung einer weiteren Grünbrücke
- 09 Brucelloseausbruch im Bargy-Massiv und Sperrung des Val Trupchun

**■ WILD & ÖKOLOGIE**

- 10 **Das Steinwild:** Eine Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung
- 17 **23. internationale Steinwildtagung:** Steinwild - internationale Forschung
- 18 **Feldhase:** Signale aus der Sasse

**■ WALD & LEBENSRAUM**

- 21 **Pflanzenserie:** Rot-Buche (*Fagus sylvatica L.*)

**■ JÄGER & REVIER**

- 23 **Greifvögel:** Wanderfalke (*Falco peregrinus*)
- 30 **Mit dem Berufsjäger auf Raubwildjagd:** Schlau wie ein Fuchs

- 34 **Leseprobe:** In der Stille des Bergwaldes
- 38 **Jägerwissen auf dem Prüfstand**

**■ JAGD & GESCHICHTE**

- 40 **Kunst:** Jagdliches Porzellan
- 41 **Geschichten von damals:** Franz Kröll erzählt

**■ JAGD & RECHT**

- 42 **TJG-Novelle 2015:** Pirschgang durch die Paragraphendickung - Teil 1

**■ INFO & SERVICE**

- 44 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**





**21 Pflanzenserie: Rot-Buche (*Fagus sylvatica* L.)**



**23 Unsere Greifvögel: Der Wanderfalke (*Falco peregrinus*)**



- 48 Jubilare im Dezember 2015
- 49 Aus den Bezirken
- 56 Hubertusfeiern
- 62 Vereine
- 64 Bücherecke
- 66 Kulinarium

**JAGDHUNDE**

- 68 **Ausbildung:** Schussscheue beim Jagdhund

**HUMORVOLLES**

- 71 **Baschtl:** Homo Urbanus
- 72 **Klavinius**

**73 JAGDMARKT-ANZEIGEN**



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Dr. Gunther Greßmann.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber Medieninhaber (Verleger):**  
 Tiroler Jägerverband,  
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,  
 Tel. 0512-57 10 93, 0800-244 177  
 Fax 0512-571093-15, E-Mail: info@tjv.at

**Schriftleitung:** Mag. Martin Schwärzler (TJV)  
**Layout:** Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

**Hersteller und Anzeigenverwaltung:**  
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,  
 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320 4111,  
 Fax 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

**Redaktion:**  
 TJV (Martina Just, Christine Lettl, Miriam Traube,  
 Anja Waldburger), Bezirksblätter Tirol

**Produktion, Bildbearbeitung:** Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



# Winteridylle

An einem herrlichen Tag im November 2010 gelang Dieter Fürürter diese Aufnahme. Auf einer Höhe von etwa 1.200 Metern bei rund einem halben Meter Neuschnee fotografierte er die beiden Stücke aus einer Entfernung von über 200 Metern über ein Tal hinweg. Für den Fotografen war dies ein wunderbarer Anblick, der Ruhe und Entspannung ausdrückt. Es ist ein richtig idyllischer Moment inmitten der frühwinterlichen Landschaft.

**Das Foto des Monats wurde aufgenommen von Dieter Fürürter.**







Wir suchen:

## IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion ([foto@tjv.at](mailto:foto@tjv.at)) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd/Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop.**

### Einsendeschluss:

07. des Vormonats an [foto@tjv.at](mailto:foto@tjv.at)

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.



## Besonderter Kaiseradler auf dem Weg nach Libyen

Ein im Nationalpark Donau-Auen geschlüpfter und infolge von BirdLife Österreich besonderter Kaiseradler legte bisher eine Strecke von insgesamt 5.000 km zurück. Die genaue Position des Vogels wird den Projektarbeitern alle 5 Minuten per SMS mitgeteilt. Der erst dieses Jahr geschlüpfte Vogel überquert zurzeit das Mittelmeer mit voraussichtlicher Landung an der Küste Libyens.



Junger Kaiseradler

## Höhere Gefährdungsstufe für 40 Vogelarten weltweit



Turteltauben werden immer seltener und haben weltweit 30 Prozent ihres Bestandes verloren.

**D**ie Rote Liste der weltweit verbreiteten Vogelarten führt alle gefährdeten oder kurz vor dem Aussterben stehenden Vögel auf. Insgesamt wurden in diesem Jahr weltweit 40 Vogelarten in eine höhere Gefährdungsstufe der Roten Liste eingeordnet bzw. neu in die Rote Liste aufgenommen. Dahingegen konnten nur 23 Arten herabgestuft werden. Seit heuer stehen damit 1.519 Vogelarten auf der globalen Roten Liste.

Das macht rund 15 Prozent aller Vogelarten aus. 217 dieser Arten sind vom Aussterben bedroht. Während früher viele Arten betroffen waren, die nur ein kleines Verbreitungsgebiet aufweisen, stehen heute auch viele Arten mit vergleichsweise großem Verbreitungsgebiet auf der Roten Liste. So werden seit diesem Jahr auch die Turteltaube und der Kiebitz in der Roten Liste geführt.

Charlotte von Komorski

## Ganzjähriger Schutz von Fischotter und Biber in Niederösterreich teilweise aufgehoben



**N**achdem Fischotter und Biber lange Zeit als nahezu ausgerottet galten, haben sich entsprechende Schutzmaßnahmen sehr positiv auf die Bestände ausgewirkt. Mit dem Anstieg der Bestände wuchsen auch die Konflikte mit z. B. der Fischerei oder dem Hochwasserschutz. Infolge hob der niederösterreichische Landtag in einer Gesetzesänderung den Schutz von Bibern und Fischottern teilweise auf. Bisher konnten nur einzelne Tiere, die ein Problem darstellten, durch eine Sondererlaubnis bejagt oder umgesiedelt werden. Mit der neuen Regelung kann die Landesregierung Eingriffe auf die Populationen ganzer Regionen zulassen.

Charlotte von Komorski





# Fertigstellung einer weiteren Grünbrücke

**G**rünbrücken sind wichtige Querungsmöglichkeiten für Wildtiere über das teilweise unüberwindbare Straßennetz. Bis 2027 plant die ASFINAG die Errichtung von 16 Grünbrücken. Laut Zwischenbericht wurde im November nun die vierte Grünbrücke fertiggestellt. Die 60 m breite Brücke über die A1 Westautobahn bei Ybbs verbindet nun den Wildtierkorridor Kalkalpen-Tschechien wieder für die natürlichen Wanderungen der Wildtiere. Damit die Grünbrücken auch sinnvoll platziert werden, wurde vor Baustart der WWF beauftragt, in einer Studie mögliche Standorte für Grünbrücken zu erarbeiten. Drei wichtige Verbindungen baute die ASFINAG bereits im Alpen Karpaten Korridor über die S 4, A 4 und A 3.

Christine Lettl



Grünbrücken sind wichtige Instrumente der Lebensraumvernetzung.

# Brucelloseausbruch im Bargy-Massiv und Sperrung des Val Trupchun

**E**in Brucelloseausbruch in der Steinwildpopulation des Bargy-Massivs in den französischen Alpen führt derzeit zu drastischen Mitteln. Aufgrund der Ansteckungsgefahr für das heimische Vieh soll der Steinbockbestand von rund 305 Tieren auf 75 Tiere reduziert werden. Bereits im Jahr 2012 wurde eine Viehherde der örtlichen Gemeinde mit dem Erreger infiziert. Infolge musste die Herde geschlachtet und alle Rohmilchprodukte vernichtet werden. Der erneute Brucelloseausbruch stimmt die Viehbesitzer in große Sorge. Doch die radikalen Abschüsse vom Hubschrauber aus sind umstritten. Die Untersuchung der bereits erlegten Tiere zeigte, dass nur ein Zehntel an Brucellose erkrankt war.

Um einen nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten, raten Experten dazu, die Tiere zu betäuben, vor Ort zu untersuchen und gesunde Tiere zu impfen. Tierschutzvereine haben die Justiz eingeschaltet. Auch die frühere Schauspielerinnen Brigitte Bardot hofft auf Einlenkung. Ob der starke Eingriff in den Bestand fortgeführt werden soll oder eine andere Maßnahme Erfolg versprechender ist, wird noch diskutiert. Ein weiteres Problem stellt die Gamsblindheit im

Schweizer Nationalpark dar. Durch den akuten Befall der Gamspopulation durch die Gamsblindheit, wurde das Val Trupchun für alle Besucher gesperrt. So soll die

Ruhe der Tiere gewährleistet und Abstürze aufgrund von Fluchtbewegungen vermieden werden.

Charlotte von Komorski



Der Steinwildbestand im Bargy-Massiv soll reduziert werden.









# Das Steinwild

## Eine Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung

Umrankt von Mythen und Sagen ist der Steinbock als Wahrzeichen der Alpen und beliebtes Wappentier eines der Wildtiere mit dem höchsten Ansehen und einer einzigartigen Populationsgeschichte.

Autoren: Miriam Traube, Martina Just



**E**inst thronen sie majestätisch und sagenumwoben auf den Gebirgskämmen des Alpenbogens. Ihre mystische Berühmtheit zog ein gewisses Begehren der Menschen mit sich und wurde dem König der Berge letztendlich zum Verhängnis. War der Steinbock um 1450 noch über den gesamten europäischen Alpenbogen verbreitet, verschwand er nach und nach aus immer mehr Gebieten. Sein geheimnisvoller Ruf und die Gier nach einem wundersamen Heilmittel führten zu einer gnadenlosen Verfolgung durch den Menschen. Geschichtliche Quellen weisen darauf hin, dass diese intensive Nachstellung mit dem Aufkommen der Feuerwaffen Ende des 15. Jahrhunderts zusammenfällt. Durch diesen Fortschritt war nun jeder in der Lage, nahe genug an die Tiere heranzukommen, um sie zu erlegen. Anfang des 19. Jahrhunderts war der Steinbock bis auf ein paar Dutzend Tiere in Italien (schätzungsweise, genaue Zahlen wurden nie überliefert) im gesamten Alpenraum verschwunden.

### Die jagdliche Leidenschaft des Königs rettet den Alpensteinbock

Eine einzige Population konnte aufgrund strenger Schutzmaßnahmen des Königs Viktor Emanuel II in den Grajischen Alpen, im nordwestitalienischen Gran Paradiso erhalten werden. 1821 wurde das erste Gesetz zum Schutz des Steinbockes unter König Carlo Felice von Savoyen erwirkt. 1836 wurde dies dann unter König Carlo Alberto von Savoyen bestätigt. Die Lei-



1914: Transport von Steinwild aus dem Wildpark Peter und Paul für den ersten Wiederansiedlungsversuch im Kanton Graubünden. Für die Freilassung wurde das Gebiet Plan Purcher am Cavagli Grond im Banngebiet Ela ausgewählt.

denschaft seines Sohnes, Viktor Emanuel II, war der Beginn einer wundervollen Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung des Alpensteinbockes. Ehemalige Wilderer und einheimische Bergbauern wurden zu einem mehr als 50 Mann starken Wildhüterkorps zusammengeführt, deren Hauptaufgabe darin lag, Leibwächter des Steinwildes im königlichen Jagdgebiet zu sein. Ende des 19. Jahrhunderts hatte das Jagdverbot einen Bestandsanstieg auf ca. 3.000 Tiere im Gran Paradiso Massiv bewirkt und 1922 wurde das Gebiet zum Nationalpark erklärt.

### Nicht immer ganz legal...

In Bezug auf die Wiederansiedlung des Alpensteinbockes übernahm die Schweiz eine Schlüsselrolle. Aufgrund der nur noch einzigen Population im Gran Paradiso war die legale Beschaffung von reinblütigen Steinböcken äußerst schwierig, da die italienischen Könige ihre schützende Hand über die Population hielten und nur sehr selten Steinböcke abgaben. So blieb auch die offizielle Anfrage der Schweiz für die Nachzucht in Wildparks zum Zwecke der Auswilderung erfolglos. Nach mehreren missglückten Wiederansiedlungsversuchen mit Bastarden wurde der illegale Weg eingeschlagen und Wilderer beauftragt, die für viel Geld Steinkitze aus Italien in die Schweiz schmuggelten. Diese Tiere wurden im Wildpark Peter und Paul und später auch im Wildpark Harder-Interlaken großgezogen. Der Grundstein für eine erfolgreiche Nachzucht war somit gelegt. Die Wilderer und Schmuggler verstanden ihr Handwerk und es wurden von 1906 bis 1935 ca. 100 Tiere in die Schweiz geliefert.



Jungsteinwild am „Mammeli“. Parkwärter Ribl und seine Frau verabreichen den Kitzen Schoppen. Postkarte zwischen 1911 und 1919.





## Erste Freilassung 1911

1909 wurde das erste Steinkitz im Gehege gesetzt und bereits 2 Jahre später konnten die ersten fünf Steinböcke aus dem Wildpark Peter und Paul im Weistannental in die Freiheit entlassen werden. Dieser Freilassung folgten noch viele weitere (Übersichtskarte Alpenzoo) und in einigen Gebieten wie z. B. im Schweizer Nationalpark (Teil der Kolonie Albris) entwickelten sich die Kolonien prächtig, so dass die Bedeutung von Gehegetieren zum Zwecke der Wiederansiedlung immer mehr durch das Einfangen und wieder Freilassen von Wildfängen verdrängt wurde.

Alleine in der Kolonie Albris wurden bis 1999 1.815 Tiere eingefangen und zur Bestandsstützung oder Kolonienneugründung über den gesamten Alpenkamm der Schweiz, Österreichs, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und die Julischen Alpen gebracht. Das im Jahre 1953 begonnene Wiederansiedlungsprojekt in St. Leonhard im Pitztal mittels Eingewöhnungsgehege, welches drei Jahre später geöffnet wurde, entpuppte sich ebenfalls als Erfolgsgeschichte und bildete den Grundstein der Rückkehr des Alpensteinbockes in seinen ehemaligen Lebensraum in Tirol. Zoos und Tierparks leisteten einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung und Zucht des vom Aussterben bedrohten Steinbockes. Auch der Alpenzoo Innsbruck beteiligte sich mit seinen gezüchteten Tieren an der Wiederansiedlung. Diese Tiere wurden vornehmlich in Tirol in die Freiheit entlassen.

## Steigende Bestandszahlen – Lebensraum bietet noch Potential

Das Steinwild kommt heute wieder im kompletten Alpenbogen von Slowenien bis Frankreich vor. Die damals gegründeten Kolonien sind heute durch den Bestandsanstieg des Alpensteinbockes und die damit einhergehende Besiedlung neuer „alter“ Lebensräume in vielen Gebieten miteinander vernetzt. Auch die weiten Wanderungen der Tiere leisten einen entscheidenden Beitrag zum Austausch der Individuen untereinander. Ein beeindruckendes Beispiel von Wanderungen während der Brunftzeit lieferte Bock Ruppert im Kalser Ködnitztal, dessen Telemetrieband während eines Jahres Wanderstrecken mit einer Gesamtlänge von 570 km aufzeichnete (Grefßmann et al. 2013). Zählungen in den einzelnen Ländern im Zeitraum von 2002 bis 2015 ergaben einen



Übersichtskarte der Wiederansiedlungsbereiche des Steinwildes im Alpenraum – von Frankreich über Italien, die Schweiz, Deutschland, Österreich bis nach Slowenien.

Bestand von mehr als 51.000 Tieren (Tab.1), welche in ca. 178 Kolonien leben. In Österreich besiedelt das Steinwild bereits einen Großteil des potentiellen Lebensraumes. Insgesamt konnten in den letzten Jahren ca. 7.395 Tiere gezählt werden, wovon alleine in Tirol über 4.500 Stück leben.

LAND	KOLONIEN	INDIVIDUEN
SCHWEIZ	47	17.104
ITALIEN	67	16.395
FRANKREICH	30	9.450
ÖSTERREICH	26	7.395
DEUTSCHLAND	5	495
SLOWENIEN	4	250
EUROPA	178	51.089

Kolonien und Individuenzahlen des Alpensteinbockes im europäischen Alpenraum, erhoben 2002-2015 (Brambilla A., GSE-AIESG, 2015)

Habitatmodellberechnungen berechnen eine Fläche von 8.872 km<sup>2</sup>, die für den Steinbock im Alpenraum noch als geeigneter Lebensraum zur Verfügung steht, jedoch noch nicht besiedelt wurde.

## Der genetische Flaschenhals und die Inzucht

Die starke Verfolgung und Bejagung der Steinwildbestände Anfang des 19. Jahrhunderts war gleichzeitig ein massiver Eingriff

in die genetische Vielfalt des Alpensteinbockes. Wird eine Art auf eine sehr kleine Populationsgröße reduziert – beim Steinwild einige Dutzend Tiere – kommt es zu einem so genannten Flaschenhalseffekt. Dieser bringt durch genetische Drift den Verlust an genetischer Vielfalt und häufig negative Folgen von Inzucht mit sich. Bei der genetischen Drift kommt es zu einer Veränderung der Zusammensetzung des Genpools, welche durch die verringerte Populationsgröße und nicht durch die Selektion verursacht wird. Die Studie von Biebach und Keller (2009) zeigt, dass das Steinwild während der Wiederansiedlungsgeschichte durch mehrere Flaschenhälse gegangen ist und sich dies in der genetischen Vielfalt widerspiegelt. Der erste Flaschenhals entstand durch die Reduktion des Bestandes auf die Restpopulation, welche im heutigen Nationalpark Gran Paradiso überlebt hat und die Basis für sämtliche Wiederansiedlungen bildete. Da für die Zucht nur wenige Tiere illegal in die Schweiz gebracht wurden, folgte der zweite Flaschenhals. Diese Tiere wurden in der Schweiz zusätzlich in zwei verschiedene Gehege gebracht und hieraus resultiert der dritte Flaschenhals. Durch die Aussetzung der gezüchteten Steinböcke in verschiedene, voneinander getrennte Gebiete wurde der vierte genetische Flaschenhals verursacht. Die Flaschenhälse führten dazu, dass die Populationen einen





hohen Verwandtschaftsgrad aufweisen und es zu Inzucht kommt. Wobei dazu nicht nur die Verpaarung von Geschwistertieren, sondern auch von weiter verwandten Tieren zählt. Durch die Inzucht können sich

genetische Defekte, welche zufällig in den Gründertieren einer Kolonie stecken, weiter ausbreiten und später wirksam werden, denn im Erbgut aller Tiere ist jedes Gen doppelt vorhanden – in Form eines mütter-

lichen und eines väterlichen Allels. Ist eines fehlerhaft, hat dies beim Träger des Gens keinerlei Auswirkungen, denn das gesunde Gegenstück kompensiert den Defekt. Je näher die Eltern miteinander verwandt sind, desto eher kann es jedoch passieren, dass beide Träger desselben Fehlers sind.

### Genetische Vielfalt und MHC

Die genetische Vielfalt in den heutigen Steinwildpopulationen ist abhängig von der Anzahl der ausgewilderten Tiere sowie vor allem von deren Zusammensetzung, das heißt, aus wie vielen Populationen die Tiere der Gründergruppe stammen. Forscher der Universität Zürich haben die genetische Vielfalt der Schweizer Steinwildpopulationen untersucht. Je höher die Anzahl der gemessenen Genvarianten ist, umso größer ist auch die Vielfalt. Die Studie zeigt, dass sich die Steinwildpopulationen in drei genetische Gruppen einteilen lassen. Diese beziehen sich auf die ersten Populationen

Der Reproduktionserfolg der Geißen ist ausschlaggebend für die Entwicklung der Steinwildpopulationen im kompletten Alpenraum.







Der spezielle Lebensraum des Alpensteinbockes bietet noch Potential für einen weiteren Bestandsanstieg und die Besiedlung noch nicht besetzter neuer „alter“ Lebensräume.

am Piz Albris, Briener Rothorn und Mont Pleureur, welche als Quellen für weitere Aussetzungen genutzt wurden. Grundsätzlich ist die genetische Vielfalt beim Schweizer Steinwild sehr gering, jene der Hausziegen ist vergleichsweise um mehr als das Vierfache höher. Es zeigt sich allerdings, dass die drei Populationen zusammen die gleich hohe genetische Vielfalt aufzeigen wie die ursprüngliche Population im Gran Paradiso Nationalpark. Das bedeutet, dass man mit den für die Nachzucht entwendeten Tieren die meiste genetische Vielfalt mitgebracht hat, aber sie zu jener Zeit durch die Zucht in verschiedenen Gehegen und die darauffolgende Aussetzung in drei Gruppen trennte.

Auch die Inzucht ist von den genannten Faktoren Größe und Zusammensetzung der Gründergruppe abhängig. Das von Biebach und Keller (2009) untersuchte Steinwild zeigt einen hohen Inzuchtgrad, welcher zusätzlich durch Populationsschwankungen, ungleichen Reproduktionserfolg, ungleiches Geschlechtsverhältnis sowie weitere Faktoren negativ beeinflusst werden kann. Die Universität Zürich führt zudem auch eine Untersuchung zum Haupthistokompatibilitätskomplex (Major Histocompatibility Complex, MHC), ein Genkomplex des Immunsystems, durch. Die zum MHC ge-

hörigen Eiweiße können Krankheitserreger nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip erkennen und leiten daraufhin eine spezifische Immunabwehr ein. Wie viele Krankheitserreger erkannt werden können, hängt wiederum von der Anzahl der Genvarianten ab. Das heißt, je mehr verschiedene MHC Genkomplexe vorhanden sind, umso mehr verschiedene Eiweiße werden gebildet und desto mehr unterschiedliche Krankheitserreger können erkannt werden. Die Untersuchungen zeigen, dass aufgrund der wiederholt durchlaufenen Flaschenhalse beim Steinwild lediglich noch zwei MHC Genkomplexe vorhanden sind. Im Vergleich dazu hat die Studie von Mona et al. (2008) beim Gamswild in Norditalien 28 MHC Genkomplexe nachgewiesen.

### **Bedeutung für das Steinwild und Österreich**

Der Einfluss der geringen genetischen Vielfalt bzw. MHC Genkomplexe sowie der Inzucht kann verschiedene Folgen haben und ist von Art zu Art unterschiedlich. Der Verlust an genetischer Vielfalt kann unter anderem zu Problemen in der Anpassungsfä-

Foto: Codemo (1)

# Zurück in die Zukunft



## **R8 Success**

Die Erfolgsgeschichte der R8 Professional Success wird fortgeschrieben mit dem ergonomisch perfektionierten Lochschaft in ausgewähltem Nussbaumholz.

In höchster Vollendung verbindet die R8 Success einzigartiges Design mit modernster Technologie.

# Blaser

Import & Fachhandels-Auskunft:  
Idl GmbH | Südbahnstr. 1  
A-9900 Lienz  
office@waffen-idl.com





Das Wanderverhalten der Tiere leistet einen entscheidenden Beitrag zum genetischen Austausch der Populationen untereinander.

higkeit an veränderte Umweltbedingungen führen. Zu den weiteren dadurch bedingten Auswirkungen gehören unter anderem die Reduzierung der Fortpflanzungsrate sowie die verminderte Immunabwehr gegenüber Krankheiten. Wie groß der Einfluss dieser Faktoren wirklich ist, ist zurzeit noch nicht geklärt. Die Untersuchungen aus der Schweiz zeigen, dass die genetische Vielfalt sowie die Anzahl der MHC Genkomplexe tief und der Inzuchtgrad hoch ist. Die Wiederansiedlung des Steinwildes in Österreich erfolgte zu Beginn hauptsächlich mit Tieren aus der Schweiz und folglich können betreffend der Genetik sowie Inzucht ähnliche Annahmen getroffen werden. Dieses Wissen soll auch in die Planung von Umsiedlungen sowie Aussetzungen von Steinwild miteinfließen. Die gezielte Umsiedlung von Tieren aus anderen genetischen Gruppen kann zur Steigerung der genetischen Vielfalt beitragen. Aber auch durch das natürliche Wanderverhalten von Steinwild kann es zum Austausch von verschiedenen, eigentlich räumlich voneinander getrennten Populationen kommen, denn wie bereits erwähnt, ist aus Telemetriestudien bekannt, dass Steinwild durchaus weite Strecken wandern kann. Für eine Verbesserung der Diversität ist es aber notwendig, dass sie bei diesen Wanderungen auf Populationen

treffen, bei welchen man von einer genetischen Trennung ausgeht. Der einst beinahe ausgerottete König der Alpen ist dank der zu Beginn illegalen, aber erfolgreichen Wiederansiedlung wieder in allen Alpen-

ländern heimisch und die Bestände sind weiter zunehmend. Auch die Forschung zur Genetik, zum Wanderverhalten sowie weiteren spannenden Themenbereichen wird laufend fortgesetzt. |

### Quellen:

- ➔ **Brambilla A. (2015):** Updating of European distribution of Alpine ibex. Internationale Steinwildtagung 2015, 23rd Meeting of the Alpine ibex Specialist Group; Gruppo Stambecco Europa (GSE-AIESG). Kals am Großglockner.
- ➔ **Biebach I., Keller L. F. (2009):** A strong genetic footprint of the re-introduction history of Alpine ibex (*Capra ibex ibex*), *Molecular Ecology* 18: 5046-5058
- ➔ **Giacometti Marco (Hrsg.), (2006):** Von Königen und Wilderern – Die Rettung und Wiederansiedlung des Alpensteinbockes, Salm Verlag, Wohlen/Bern
- ➔ **Greßmann G., Duscher A., Eisank N., Lainer F. & Reimoser F. (2013):** Der Alpensteinbock – Raumnutzung des Alpensteinbockes in den Hohen Tauern. Nationalparkrat Hohe Tauern, Matrei in Osttirol, 32pp.
- ➔ **Grossen Chr. (2015):** Genomic signatures of inbreeding and introgression in reintroduced Alpine ibex. Internationale Steinwildtagung 2015, 23rd Meeting of the Alpine ibex Specialist Group; Gruppo Stambecco Europa (GSE-AIESG). Kals am Großglockner.
- ➔ **Mona S., Crestanello B., Bankhead-Dornnet S., Pecchioli E., Ingrosso S., D'Amelio S., Rossi L., Meneguz G., Bertorelle G. (2008):** Disentangling the effects of recombination, selection, and demography on the genetic variation at a major histocompatibility complex class II gene in the alpine chamois. *Molecular Ecology* 17, 4053-4067 Stambecco Europa (GSE-AIESG). Kals am Großglockner.
- ➔ **Meile P., Giacometti M., Ratti P. (2003):** Der Steinbock – Biologie und Jagd. Salm Verlag, Wohlen/Bern





## 23. internationale Steinwildtagung:

# Steinwild – internationale Forschung

Tirol war im Oktober erstmals Gastgeber der internationalen Steinwildtagung. Neue Forschungsergebnisse und Möglichkeiten für die Zukunft des Steinwildes wurden gemeinsam von Forschern und Praktikern vorgestellt und diskutiert. Autor: Christine Lettl

**W**issenschaftler, Jäger und Interessierte trafen sich in Kals am Großglockner zur 23. internationalen Steinwildtagung. Hermann Stotter, Leiter des Nationalparks Hohe Tauern, freute sich über 110 Teilnehmer, welche aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Deutschland und Österreich angereist waren. Die Steinwildtagung wurde von der Gruppo Stambecco Europa initiiert und fand meist im Nationalpark Gran Paradiso (IT) statt. Dieser Nationalpark steht in besonderer Verbindung mit dem Steinwild, da dort die letzte Steinwildpopulation lebte, während es im restlichen Europa bereits ausgerottet war. Heute bieten sich Nationalparks hervorragend als Forschungsgebiete für Steinwild an. Bruno Bassano, wissenschaftlicher Leiter des NP Gran Paradiso, erklärte, diese Tagung sei ein wichtiger Baustein, um die Erfolgsgeschichte des Steinwildes weiterzuführen. Sie dient dazu, aktuelle Problemfelder der Steinwildpopulationen zu erörtern und neue Forschungsergebnisse über Steinwild zu präsentieren und die internationale Zusammenarbeit zu stärken. Treffen wie diese sind wichtig, um Forschungsergebnisse zu verbreiten und einen Informationsaustausch zwischen Forschern und Praktikern wie etwa Jägern zu gewährleisten. Mit diesem Ziel wurden 26 Projekte vorgestellt und hier vereinzelte zusammengefasst.

### Raumverhalten

Gleich mehrere Besonderungsprojekte befassen sich mit dem Raum- und Wanderverhalten des Steinwildes. In einer wiederangesiedelten Population in Italien wurden vermehrt die Böcke vermisst. Daher wurden 45 Stücke mit GPS-Sendern versehen, um ihr Wanderverhalten zu beobachten. Die Analyse der Wanderrouten ergab, dass die Böcke vermehrt abwandern, während die Geißen in der Nähe ihres Aussetzungsortes bleiben. Einige Böcke verlassen das Gebiet sogar komplett.



Eine Exkursion in den Nationalpark Hohe Tauern bot einen einmaligen Anblick im Steinwildlebensraum.

### Hornvermessungen bei Böcken

In den letzten Jahren wurden vermehrt Hornvermessungen bei Steinböcken durchgeführt. In Frankreich wurde dabei festgestellt, dass ausgesetzte Böcke direkt nach der Auswilderung ein vermindertes Hornwachstum aufweisen. Erst nach ein, zwei Jahren erfolgt wieder ein normales Wachstum der Hörner. Im NP Hohe Tauern werden anhand des Hornwachstums Zusammenhänge mit mehreren Faktoren wie Witterungsbedingungen, Dichteeinflüsse und Populationsstruktur erforscht.

### Steinwild in Frankreich

Erfolgreich waren auch die Wiederansiedlungen des Steinwildes in den französischen Alpen. Hier kommt Steinwild auch in niedrigen Gebieten mit warmen Sommern sowie milden Wintern vor. Lebensraumanalysen zeigten, dass die Steilheit und das Vorhandensein von Felsen für die Standortwahl wichtige Faktoren sind. Durch die klimatischen Bedingungen ist die Som-

mermortalität im Untersuchungsgebiet höher als die Wintermortalität. Ähnlich wie bei den Gämsen zeigt sich, dass Hitze für diese Tiere einen noch größeren Stress bedeutet als Winterkälte.

### Krankheiten

Noch immer ein Rätsel ist die Ursache der sogenannten Teufelsböcke. Hier handelt es sich um Böcke, bei denen das Horn durch Osteoporose, Auflösung des Stirnzapfenknochens, zur Seite knickt. Vermutlich dringen durch Läsionen am Horn die Erreger ein, welche die Erweichung des Stirnzapfens bewirken. Ein definitiver Erreger konnte noch nicht identifiziert werden. Ein Fortschritt in der Untersuchung wäre vor allem durch frische Probenentnahmen möglich. Daher bittet Sprengeltierarzt Christian Messner weiterhin um die Mitarbeit der Tiroler Jäger bei der Suche und Erforschung der Teufelsböcke. **I**



# Signale aus der Sasse



## Raumnutzung bei Feldhasen

**Wo schläft der Hase, wo äst er und was braucht er zum Leben?**

Stéphanie Schai-Braun und Prof. Dr. Klaus Hackländer sind dem Mummelmann mittels GPS-Technologie gefolgt.

**U**rsprünglich stammt der Feldhase aus den Grassteppen Eurasiens. Von dort hat er sich erfolgreich in den Ackerbaugebieten Europas ausgebreitet. Da die dortige Agrarlandschaft äußerst vielfältig ist, bewohnt der Feldhase die unterschiedlichsten Lebensräume. Seit circa 1900 nimmt allerdings die Anzahl der Feldhasen wegen der Intensivierung der Landwirtschaft in ganz Europa ab. Aufgrund des Besatzrückgangs haben zahlreiche Wissenschaftler mithilfe der Radiotelemetrie die Raumnutzung des Feldhasen erforscht. Da jedoch alle bisherigen Studien in großräumigen Landwirtschaftsgebieten mit durchschnittlichen Feldgrößen von sechs bis 50 Hektar durchgeführt wurden, wusste man bisher nichts über die Raumnutzung des Feldhasen in Gebieten, in denen der Zugang zu Ressourcen erhöht ist, das heißt in kleinräumigen Landwirtschaftsgebieten.

## GPS-Sender ermöglichen 24-Stunden-Überwachung

Mit den herkömmlichen Methoden, namentlich der Radiotelemetrie, konnte in der Vergangenheit nur schwer bei der Raumnutzung von Feldhasen zwischen Nahrungsgründen und Ruheplätzen unterschieden werden. Mittlerweile wurde die GPS-Technologie stark verbessert, sodass leichte Geräte für kleineres Haarwild – wie den Feldhasen – auf dem Markt erhältlich sind. Dank der durchgeführten stündlichen Ortung der Hasen mittels GPS war es möglich, aktive und ruhende Phasen über 24 Stunden hinweg und ohne Behinderung durch schlechte Lichtverhältnisse genau zu bestimmen. Bei früheren Studien wurde meistens der Zeitpunkt von Sonnenaufgang und -untergang für die Trennung von aktiver und ruhender Phase des vorwiegend nachtaktiven Feldhasen verwendet, obwohl speziell während der Vegetationsperiode dieses Wild oft auch tagsüber im hellen Sonnenlicht aktiv ist. Im Sommer 2009 startete das Projekt im March-





feld in der Nähe von Zwerndorf (Niederösterreich). Das Untersuchungsgebiet bestand aus Ackerland, auf dem vorwiegend Getreide angebaut wurde. Es war aufgrund der geringen Feldgrößen (durchschnittlich 3,1 Hektar) sehr kleinräumig. Jährlich im Herbst zählten die Jäger mithilfe der Scheinwerfertextation die Hasendichte, wobei diese im Jahr 2009 35 Stück pro Hektar betrug. Zunächst wurden neun adulte Feldhasen (4 Rammler, 5 Häsinnen) in Kastenfallen gefangen und mit einem GPS-Halsband ausgestattet. Als Fluchttiere bevorzugten Feldhasen überschaubare Lebensräume, weshalb sie häufig in offenen Landwirtschaftsgebieten heimisch sind.

Da für GPS-Geräte eine direkte Sichtverbindung zu den Satelliten nötig ist, um die Signale zu empfangen, eignen sich Feldhasen hervorragend für die Beobachtung mittels dieser Technik. Im Voraus wurden die GPS-Halsbänder so programmiert, dass eine stündliche Positionsaufnahme der neun Tiere erfolgte.

### Kurze Wege - kleine Streifgebiete

Während der täglichen Ruhephase hielten sich die Feldhasen auf kleinsten Gebieten auf (im Durchschnitt auf 200 Quadratmetern). Das heißt, alle Sassen, die innerhalb eines Tages aufgesucht wurden, befanden sich in unmittelbarer Nähe voneinander. Von Tag zu Tag wurden jedoch andere Ruheplätze aufgesucht – wohl auch, um sich vor Prädatoren zu schützen. Sie waren jedoch nicht über das ganze Streifgebiet verteilt, sondern lagen direkt an dessen Rändern und außerhalb der



Um die Feldhasen zu fangen und mit GPS-Halsbändern auszustatten, wurden Kastenfallen aufgestellt.

Nahrungsgründe. Das Wild nutzte während der täglichen aktiven Phasen nur Teile des wöchentlichen Streifgebiets (circa 25 Prozent hiervon). Die Streifgebiete der untersuchten Feldhasen waren mit 11 Hektar deutlich geringer als alle anderen Streifgebiete, die jemals bei Feldhasen gemessen wurden (21 bis 330 Hektar). Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass aufgrund der Kleinräumigkeit der Untersuchungsflächen die Hasen auf engstem Raum die nötigen Ressourcen fanden. Sie konnten somit ohne weite Wanderungen ihre Bedürfnisse – vor allem Äsung und sichere Deckung – befriedigen. Im Schnitt lagen die einzelnen Äsungsgründe 60 Meter voneinander entfernt, wohingegen sich die Ruheplätze durchschnittlich in 70 Meter Distanz zueinander befanden. Die längsten Strecken zogen die untersuchten Hasen, um von den Nahrungsplätzen zu den Ruheflächen und zurück zu gelangen. Diese

Distanz betrug circa 120 Meter und zeigt deutlich, dass sich Nahrungsgründe und Ruheplätze an unterschiedlichen Orten im Revier befanden. Dessen ungeachtet ist die von uns gemessene Entfernung zwischen den beiden Plätzen viel näher, als bisher in anderen Feldhasenstudien gemessen wurde. Bei ihnen betrug der Abstand zwischen 230 und 300 Meter. Der Grund dafür dürfte wiederum in der Größe der Felder zu suchen sein. In unserem Hasenrevier waren die Felder in etwa halb so groß und die Wegstrecken zwischen Nahrungsgründen und Ruheplätzen halb so lang wie in den anderen Feldhasengebieten. Das heißt, um die verschiedenen Bedürfnisse während der aktiven und ruhenden Phase zu decken, bot das kleinräumige Gebiet anscheinend mehr Möglichkeiten als die großräumigeren.

**Wir feiern 20-jähriges Jubiläum**

**Besuchen Sie auch unseren Onlineshop unter [www.jakele.de](http://www.jakele.de)**

**-20 %**  
auf die gesamte Jagdbekleidung

**August bis Dezember 2015**  
Angebot nur gültig für lagernde Ware

**Große Auswahl an Zubehör und Munition!**  
Nutzen Sie auch unsere Waffen- u. Optikangebote!

**Blaser - Sauer - Mauser - Swarovski - Zeiss u.v.m.**

**Jakele Jagd + Natur GmbH&Co.KG**  
Am Werkhaus 8 – D-87480 Weitnau-Hofen  
Tel. +49(0)8375 973 20 - Fax +49 (0)8375 973 21  
[info@jakele.de](mailto:info@jakele.de) - [www.jakele.de](http://www.jakele.de)





Im Untersuchungsgebiet erhielten neun Feldhasen GPS-Halsbänder, mit denen ihre Bewegungsmuster rund um die Uhr aufgezeichnet wurden.

### Der Randlinieneffekt am Feld

Feldränder weisen im Allgemeinen eine vielfältigere Vegetation auf als im Feldinneren. Aus anderen Forschungsarbeiten ist bekannt, dass Hasen im Winter, wenn die Felder brach liegen, tagsüber gern diese Randbereiche als Deckung wählen. Unsere Resultate zeigten, dass sich die Feldhasen auch im Sommer sowohl in den Aktiv- als auch den Ruhephasen bevorzugt in der Nähe von Feldrändern aufhalten. Bei den Ruheplätzen war diese Präferenz noch ausgeprägter, obwohl im Sommer durch die hohe und dichte Vegetation eigentlich genügend Deckung für die besenderten Stücke auch anderweitig vorhanden gewesen wäre. Möglicherweise fanden die ruhenden Hasen im Sommer in der Nähe von Feldrändern geeignetere Deckung, da dort aufgrund von unvollkommener Feldbearbeitung die Feldfrüchte weniger dicht und hoch stehen. Feldränder sind darüber hinaus oft mit Wildkräutern durchsetzt. Nachdem Hasen Wildkräuter auf ihrem Speiseplan bevorzugen, üben diese Orte wohl zusätzlich eine besondere Attraktivität bei der Suche nach Äsung aus.

### Ressourcen fördern durch Hegemaßnahmen

Die Untersuchung zeigt, dass Feldhasen in kleinräumigen Gebieten, in denen der Zugang zu Ressourcen erhöht ist, kleine Streifgebiete besitzen. In solchen Gebieten entfallen lange energieraubende und gefährliche Wanderungen. Dies kommt dem Energiehaushalt des Wildes entgegen, was sich wiederum vorteilig auf den Hasenbesatz auswir-

ken dürfte. Die Nahrungsgründe der Feldhasen in unserer Studie waren fast genauso groß wie ihr gesamtes Streifgebiet. Das weist darauf hin, dass die Nahrungssuche für sie den aufwändigsten Part des Tages darstellt. Deshalb wäre es für die Hasenhege in einem Ackerbaugebiet wichtig, dauerhafte Nahrungsquellen bereitzustellen. Da Feldhasen bevorzugt Gräser und Kräuter äsen, könnten einzelne Grünflächen oder speziell angesäte Wildäcker als beständige Äsungsgründe für die Hasen dienen. Im Handel gibt es Hasenbrachenmischungen, die besonders auf die Bedürfnisse der „Feinschmecker“ ausgerichtet sind.

Diese könnten in großräumigen Gebieten zum Beispiel so ausgebracht werden, dass sie die Unterteilung von größeren Feldern bewirken. Dabei sollten die Hasenbrachen keine zu dichte Vegetation aufweisen. Äs-

ende Feldhasen bevorzugten lockere und lichte Strukturen, da sie darin mit guter Sicht Prädatoren frühzeitig erkennen können. Solche Hasenbrachen unterscheiden sich im Sommer von den hohen dichten Feldfrüchten. Wichtig scheint außerdem, den Feldhasen verschiedene Lebensräume auf kleinem Raum zu bieten, da sich die Bedürfnisse von Meister Lampe während der aktiven und ruhenden Phase stark unterscheiden. Schließlich sollten die hasenfreundlichen Hegemaßnahmen im gesamten Jagdgebiet verstreut angeboten werden, da sonst nur einzelne Tiere vom Angebot profitieren.

*Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung von „Weidwerk“ und „Wild und Hund“.*



Die Hasen suchten bevorzugt Sassen auf, die sich an den Rändern ihrer Streifgebiete befanden.





(*Fagus sylvatica* L.)

# Rot-Buche

Familie: Buchengewächse (*Fagaceae*)

**AUSSCHNEIDEN  
UND  
SAMMELN!**

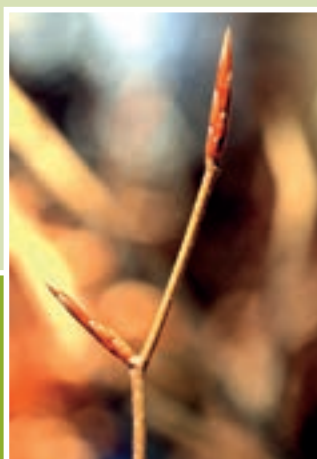


In dieser Ausgabe der *JAGD IN TIROL* beginnen wir im Anschluss an die einheimischen Nadelgehölze eine Serie über die häufigsten und interessantesten heimischen Laubbaumarten. Am Anfang steht dabei die Rot-Buche, die in einer potenziell natürlichen Vegetation ohne Einfluss des Menschen praktisch ganz Mitteleuropa bedecken würde und in Österreich immerhin noch 10 Prozent aller Waldbäume stellt.

Autor: Thomas Gerl

## Merkmale

Ausgewachsene Buchen mit einem Alter von ca. 100-150 Jahren erreichen Wuchshöhen um die 30 m, in Ausnahmefällen sogar noch mehr. Mit zunehmendem Alter vermindert sich das Längenwachstum des Baumes zu Gunsten einer dichten, ovalen Krone, die bei frei wachsenden Exemplaren zahlreiche, z. T. weit ausladende Äste haben kann. Ein ganz charakteristisches Merkmal der Rot-Buche ist ihre hellgraue Borke, die mit dem Stamm mitwächst und deshalb auch bei mächtigen Exemplaren keine Schuppen aufweist. Erst im hohen Alter zeigen sich am Stammfuß einzelne Risse in der Borke.



**MERKMALE DER ROT-BUCHE:** Wechselständige, vielschuppige Blattknospen, die zweizeilig angeordnet sind (li.) und eiförmige Blätter mit einer kurzen Spitze und wellig-buchtigem Rand, die sich im Herbst erst blassgelb, später orangerot bis rotbraun verfärben (re.).

## Standort

Die Rot-Buche kommt heute in praktisch ganz Europa, von Südkandinavien bis Sizilien, vor. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat sie allerdings in Mitteleuropa, wo sie seit der letzten Warmzeit vor ca. 5.000 Jahren praktisch die gesamte Fläche mit ihren Wäldern bedeckt hat. Dabei bildet die Buche durchaus großflächige Reinbestände, kommt aber an zunehmend feuchten Standorten auch mit anderen Baumarten (z. B. Tanne) vergesellschaftet vor. Nur in höheren Lagen (z. B. Kammlagen der Mittelgebirge, Alpenregion) wird sie von anderen Gehölzen (z. B. Fichte, Zirbe, Lärche) abgelöst. Auf sehr trockenen Standorten gewinnen Kiefern und Eichen die Überhand, in feuchten Auen sind Erlen konkurrenzkräftiger als die Buche.

In Tirol dominieren in den tieferen Lagen die sogenannten Kalkbuchenwälder, auf deren frischen Böden neben der Buche vor allem Berg-Ahorn und Esche wachsen. Auf den Hängen des Tiroler Mittelgebirges, vor allem auch im feuchteren Unterland, bilden Buchen-Tannen-Wälder mit einigen Fichten die natürliche Vegetation auf nährstoffreichen Böden.





Anfangs bleigraue bis graubraune, leicht glänzende Borke, die sich im Alter silbergrau verfärbt.



Bucheckern: In den vierklappigen, stacheligen Hüllen befinden sich zwei bis vier Nussfrüchte.



Aus dem Samen der Bucheckern entwickelt sich der Keimling.



Wie fast alle einheimischen Laubgehölze ist auch die Buche sommergrün, d. h., sie wirft im Herbst ihre eiförmigen, knapp 10 cm langen Blätter ab. Im Frühjahr ist das frische Laub hellgrün und auf der Unterseite flaumig behaart. Im Sommer werden die Blätter mit ihrem leicht welligen Blattrand zunehmend dunkler und beginnen auf der Oberseite zu glänzen. Im Herbst färbt sich das Laub orangebraun, bevor die Herbstwinde die bis zu 1 cm langen Blattstiele an den Zweigen abknicken und das Laub zu Boden fällt. Im April bis Mai bilden sich die männlichen und weiblichen Blütenstände an einem Baum. Aus den männlichen Blütenbüscheln werden zahlreiche Pollenkörner freigesetzt, die mit dem Wind zu den Narben der weiblichen Blüten transportiert werden. Nach der Befruchtung bilden sich aus den weiblichen Blüten die charakteristischen Früchte, die Bucheckern, die in sogenannten Mastjahren in sehr großer Zahl produziert werden und eine wichtige Nahrung für Schwarzwild, Mäuse und Vögel darstellen. Auf ein solches Jahr der „Überproduktion“, in denen die Bäume beinahe 70 % ihres gesamten Jahreszuckergewinns in die Samenproduktion investieren, folgen meist mehrere ärmere Jahre, in denen die Buche weniger Früchte produziert.



## Wissenswertes

Wegen seines ausgezeichneten Brennwertes ist Buchenholz besonders als Feuerholz begehrt. In früheren Zeiten mit hohem Brennholzbedarf war es deshalb ein Zeichen von Stand und Vermögen, wenn es sich ein Haushalt leisten konnte, „Buchen zu brennen“. Die Buchenasche wurde wegen ihres hohen Gehalts an Kaliumcarbonat (= Pottasche) auch gleich als Waschmittel oder für die Glasproduktion weiterverwendet.

Nicht nur das Schwarzwild schätzt die Bucheckern wegen ihres nussigen Geschmacks als Nahrung, sondern auch Menschen aßen sie in Notzeiten. Von dieser kulinarischen Verwendung leitet sich auch der botanische Name „*Fagus*“ ab, was im Lateinischen etwa so viel wie „essbar“ bedeutet.

Vom rohen Verzehr ist allerdings abzuraten, da die Früchte sowohl giftige Blausäure-Glykoside als auch Trimethylamin enthalten und dadurch leicht giftig sind. Legt man die Bucheckern allerdings einige Zeit in Wasser ein, verlieren sie ihre Giftigkeit. Auch die Blätter sind essbar und wirken entzündungshemmend.

Für die abendländische Kultur spielt das Buchenholz eine besondere Rolle, denn im Mittelalter wurden schriftliche Werke vervielfältigt, indem Symbole auf Stäbe aus Buchenholz geschnitzt wurden, um sie mit Farbe zu tränken und auf Papier zu drucken. Daraus entwickelten sich dann „Buchstaben“ und „Bücher“.





# Wanderfalke

*Falco peregrinus*



Adulter Wanderfalke



Autor: Reinhard Dornauer, MBA

## Namensgebung

Der Name *Peregrinus* stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „der Wanderer“. Wanderer sind aber vor allem jene Wanderfalken, die in nördlichen Gegenden beheimatet sind. Außerdem auch Jungvögel in Mitteleuropa, denn im Gegensatz zu den Altvögeln müssen sie nach dem Selbständigwerden das Revier verlassen, um sich ein eigenes zu suchen. Altvögel hingegen bleiben gewöhnlich ganzjährig in den Brutrevieren (Mebs et al., 2006).

## Falken allgemein

Wie bereits ganz am Anfang der Serie „Unsere Greifvögel“ erwähnt wurde, haben molekulargenetische Untersuchungen ergeben, dass die Falkenartigen (*Falconiformes*) im streng systematischen Sinn eigentlich gar keine Greifvögel sind, sondern viel eher mit den Papageienvögeln (*Psittaciformes*)<sup>1</sup> verwandt sind. Aus diesem Grund wurde für die echten Greifvögel, also die Familien der Habichtartigen (*Accipitridae*), der Fischadler (*Pandionidae*) und der Neuweltgeier (*Cathartidae*), die Ordnung der Greifvögel (*Accipitriformes*) geschaffen. Schon der Name *Accipitriformes* leitet sich vom lateinischen *Accipiter*, also „der Zugreifende“ ab. Die noch übrig gebliebene Familie der Falkenartigen (*Falconidae*) wurde in der Ordnung Falkenartige (*Falconiformes*) belassen. Somit sind die Falkenartigen auch systematisch von den Habichtartigen getrennt. Falken sind, im Gegensatz zu den Habichtartigen, Bissstörer. Sie töten ihre Beute, sofern dies nicht schon durch die Wucht des Aufpralls beim Angriff geschehen ist, in-



Wanderfalken mit geschlagener Taube

dem sie ihr die Wirbelsäule durchtrennen („abnicken“). Wanderfalken können im Stoßflug Geschwindigkeiten von über 300

km/h erreichen. Ihr Reißhaken-Beißschnabel ist stark gekrümmt und äußerst kräftig. Zusätzlich sitzt an der Schnabeloberseite ein Hornschnabel, der sogenannte Falkenzahn, der das schnelle Durchtrennen der Wirbelsäule ermöglicht. Falken haben immer große und dunkle Augen. Ihre Nasenlöcher sind, verglichen mit den Habichtartigen, rund und weisen in der Mitte einen vorragenden Knochenzapfen auf. Der Falke fliegt bei der Jagd extrem hohe Geschwindigkeiten. Man nimmt an, dass dieser Zapfen die bei den hohen Fluggeschwindigkeiten eintretenden Luftströme in den Na-

## Steckbrief

<b>KLASSE</b>	Vögel ( <i>Aves</i> )
<b>ORDNUNG</b>	Falkenartige ( <i>Falconiformes</i> )
<b>FAMILIE</b>	Falkenartige ( <i>Falconidae</i> )
<b>UNTERFAMILIE</b>	Falken ( <i>Falco</i> )
<b>Gattung/Art</b>	Wanderfalken ( <i>Falco peregrinus</i> )
<b>Körperlänge</b>	Der männliche Wanderfalken hat eine Körperlänge von ca. 38 cm, das Weibchen erreicht etwa 45 cm. Davon fallen ca. 10 cm bis 13 cm auf den Stoß.
<b>Flügelspannweite</b>	Die Spannweite beim Terzel liegt bei etwa 90 cm, beim Weibchen liegt sie bei etwa 105 cm.
<b>Gewicht</b>	Wie bei den meisten Raubvögeln ist auch beim Wanderfalken das Weibchen größer und schwerer und erreicht ein durchschnittliches Gewicht von etwa 940 g. Der Terzel ist um etwa ein Drittel leichter und wiegt durchschnittlich 610 g.

<sup>1</sup> Link: <https://de.wikipedia.org/wiki/Greifv%C3%B6gel> (aufgerufen am 28.10.2015)

<sup>2</sup> Bei den Falken werden in der Falkensprache die Fänge als Hände und die Zehen als Finger bezeichnet.





senlöchern reguliert und dadurch den entstandenen Druck nimmt. Dem Vogel wird dadurch das Atmen erleichtert, respektive ermöglicht. Falken sind vorwiegend Vogeljäger und haben deshalb verhältnismäßig lange Finger<sup>2</sup>, die mit Fangnoppen, aber eher schwachen Klauen ausgestattet sind. Die Falken werden in der Falknersprache als Vögel vom hohen Flug bezeichnet.

## Beschreibung

Im Flug ist der Wanderfalke an den spitzen Schwingen und dem relativ kurzen Stoß zu erkennen. Aus der Nähe erkennt man ihn an seiner blaugrauen bis schiefergrauen Oberseite. Der Rücken und die Oberschwanzdecken erscheinen in einem helleren Blaugrau. Die Unterseite ist bei Altvögeln relativ hell, mit einer deutlichen Querbänderung. Im Gegensatz zu den Jungvögeln sind diese auch beim Wanderfalken tropfenförmig längsgestreift. Auffällig ist außerdem der schwarze Bartstreif, der im deutlichen Kontrast zu seiner weißen Kehle steht. Die Hände sind beim adulten Wanderfalken tiefgelb, beim Jungvogel eher fahlgrünlich/-gelb.

Wanderfalken können in freier Wildbahn ein Alter von bis zu 18 Jahren erreichen. Diese Erkenntnis konnte mithilfe von Beringungen erworben werden. In Gefangenschaft wurde nicht selten ein Alter von 25 Jahren erreicht. In der Regel erreichen Vögel, die in Gefangenschaft gehalten werden, ein höheres Alter, da sie nicht solchen Gefahren wie ihre wildlebenden Artgenossen ausgesetzt sind. Zudem erhalten Vögel in Gefangenschaft regelmäßig Nahrung und stehen unter tierärztlicher Kontrolle.

## Der Lebensraum (Habitat) vom Wanderfalken

Der Wanderfalke hat recht geringe Ansprüche an seinen Lebensraum. Das ist auch einer der Gründe dafür, dass er weltweit so stark verbreitet ist. Das Habitat des Wanderfalken muss nur ein paar wenige, für den Vogel aber wichtige Eigenschaften aufweisen. Für den Wanderfalken ist es ganz wesentlich, dass sich ausreichend freie Räume für die Jagd bieten. Daneben sind frei zugängliche und sichere Brutplätze sowie ausreichend Beutetiere ein weiteres Kriterium. Der Wanderfalke ist ein durch und durch auf die Vogeljagd spezialisierter Prädator. Wie andere Falken auch, bauen Wanderfalken keine Horste. Gebrütet wird in Felsnischen von ausgesetz-



Wanderfalke im Flug

ten Steilwänden, zur Not geben sich die Wanderfalken aber auch mit Steinbruchwänden zufrieden. In einigen Gegenden, etwa in Norddeutschland oder auch in Polen, trifft man den Wanderfalken immer wieder auch als Baumbrüter an. Die Vögel wählen dort, da sie selbst keine Nester bauen, die energiesparende Variante und besetzen unbenutzte Nester von anderen Greifvögeln oder Krähen. Da in diesen Lebensräumen die benötigten Felsformationen nicht vorhanden sind, hat sich in diesen felsfreien Waldgebieten eine Form von Spezialanpassung entwickelt, bei der Prägung und Traditionsbildung eine hohe Rolle spielen. An diesen Vorkommen sieht man auch sehr gut, dass der Wanderfalke eine relativ hohe ökologische Anpassungsfähigkeit aufweist. Wie viele andere Tiere hat der Wanderfalke heute auch die urbanen Gebiete für sich entdeckt. Sehr gerne nimmt er in den Städten hohe Gebäude wie Kirchen oder Hochhäuser an und brütet dort auf Fensterbänken und anderen sich bietenden Gelegenheiten. Auch Bodenbruten sind vom Wanderfalken bekannt. In Nordschweden, Finnland,



**astri**  
Tradition die passt®



**JAGD- UND LANDHAUSMODE!**

Astri-Hosen GmbH | Ötztal-Bohrhof  
[www.astri.at](http://www.astri.at)





Estland und Nordrussland wurden an trockenen Stellen inmitten von unzugänglichen Hochmooren solche Bodenbruten beobachtet (Svensson et al., 2011).

### Revier und Aktionsraum

Während der Brutzeit wird das Revier im Umkreis von einigen 100 Metern rund um den Horst sehr vehement, speziell auch gegen Artgenossen, verteidigt. Dabei wurde beobachtet, dass in der Regel das Männchen das eindringende Männchen bekämpft, während das Weibchen das andere Weibchen abwehrt. Der Grund dafür liegt darin, dass ein Männchen dem größeren Weibchen meist nicht viel entgegenzusetzen hat.

Diese Rivalitätskämpfe fallen mitunter auch sehr heftig aus und nicht selten stürzen die Kontrahenten, noch ineinander verkrallt, zu Boden. Der Großteil der Jagdflüge wird in einem Umkreis von ungefähr drei Kilometern rund um den eigenen Brutplatz absolviert. Beobachtungen haben gezeigt, dass der Aktionsraum während der Brutperiode höchstens bei etwa 30 km<sup>2</sup> liegt. Erst im Herbst oder Winter wird er, vermutlich wegen dem in diesen Jahreszeiten viel geringeren Nahrungsangebot, meist erheblich ausgeweitet. In optimalen Lebensräumen mit ausreichend hohem Nahrungsangebot herrscht naturgemäß eine höhere Siedlungsdichte, sodass es durchaus vorkommen kann, dass Paare nur 1-2 Kilometer voneinander entfernt brüten. Die höchste Dichte an Wanderfalken wurde in Großbritannien mit ungefähr 8,5 Paaren auf 100 km<sup>2</sup> erhoben. Unter normalen Umständen und in Gegenden mit normalem Nahrungsvorkommen besiedelt ein Paar eine Fläche von etwa 100 km<sup>2</sup> (Mebis et al., 2006).

### Die Verbreitung des Wanderfalken

Der Wanderfalken ist einer unserer größten einheimischen Falken und besiedelt als die am weitesten verbreitete Vogelart überhaupt fast die ganze Welt. Bis auf in den extremen Polargebieten, in den trockenen Wüstengebieten, in tropischen Urwaldgebieten und im Gebirge über 2000 m ist er fast überall anzutreffen (Schöneberg, 2009).

■ Rückzugsgebiet im Winter ■ Überwinterungsgebiet ■ Ganzjähriges Brutgebiet



Verbreitung des Wanderfalken in Europa/Nordafrika (Svensson et al., 2011)



Junge Wanderfalken





## Die Unterarten des Wanderfalken

Die geographischen Unterarten des Wanderfalken wurden in den letzten Jahren immer wieder mittels molekulargenetischer Methoden bezüglich ihrer Verwandtschaft überprüft. Dabei hat man entdeckt, dass alle Wanderfalkenarten eng miteinander verwandt sind. In den Kontaktzonen scheint es offenbar eine natürliche Hybridisierung zu geben, was zum Beispiel für *Falco p. peregrinus* und *Falco p. calidus* nachgewiesen wurde (Schöneberg, 2009).

## Geographische Unterarten des Wanderfalken

ART   UNTERART	VORKOMMEN
<i>Falco p. peregrinus</i> (Nominatform)	Gemäßigte Zonen Eurasiens, Russland
<i>Falco p. brookei</i>	Pyrenäen, Mittelmeerraum
<i>Falco p. calidus</i>	Nördliches Russland, Sibirien
<i>Falco p. tundrius</i>	Von der Beringstraße bis zur Baffininsel
<i>Falco p. pealei</i>	Alaska, Nordkanada
<i>Falco p. anatum</i>	Nordamerika
<i>Falco p. cassini</i>	Südamerika
<i>Falco p. peregrinoides</i>	Kanarische Inseln, Nordafrika
<i>Falco p. madens</i>	Westafrika
<i>Falco p. minor</i>	Afrika, südlich der Sahara
<i>Falco p. radama</i>	Madagaskar
<i>Falco p. babylonicus</i>	Mittelasien
<i>Falco p. peregrinator</i>	Indien, Sri Lanka
<i>Falco p. japonensis</i>	Ostsibirien, Kamtschatka, Japan
<i>Falco p. fruitii</i>	Vulkaninseln südöstlich von Japan
<i>Falco p. ernesti</i>	Indonesien, Philippinen
<i>Falco p. nesoites</i>	Östlich von Australien
<i>Falco p. macropus</i>	Australien
<i>Falco p. submelanogenys</i>	Südwesten Australiens

Unterarten des Wanderfalken (Schöneberg, 2009)

## Bestand

Der Wanderfalken erlitt ab Mitte der Fünfzigerjahre in Europa und in Nordamerika massive Bestandseinbußen, weil er empfindlich auf schlecht abbaubare Umweltgifte wie zum Beispiel DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan) und andere chlorierte Kohlenwasserstoffe reagiert hat. Als zwischen 1950 und 1960 für die Wanderfalkenpopu-



Verbreitung des Wanderfalken in Österreich (J. Sielicki, T. Mizera, 2008)

lationen auf der nördlichen Hemisphäre ein Rückgang von ca. 90 Prozent zu verzeichnen war (Censbol, et al., 2004), beschuldigte der Vogelschutz in Deutschland zuerst die Falkner, dafür verantwortlich zu sein. Heute ist eindeutig bewiesen, dass DDT und andere Pestizide die Ursache für den massiven und besorgniserregenden Rückgang waren. Wären die verursachenden Schadstoffe nicht in letzter Minute verboten worden, so würden die Wanderfalkenpopulationen und auch andere Arten heute wohl ausgestorben sein. Falkner des Deutschen Falknerordens entwickelten in den 1970er Jahren die Idee, Wanderfalken unter Haltebedingungen zu vermehren. Das enorme tradierte Wissen um die Falknerei brachte bereits 1977 Erfolge, sodass die ersten experimentellen Auswilderungen durchgeführt werden konnten. Durch Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und unter Anwendung modernster Managementmethoden und Techniken gelang schließlich auch die erste Freilandbrut im Ostharz. Die derzeit vorkommenden Populationen sind zu einem hohen Prozentsatz Nachkommen des vom DFO initiierten Auswilderungsprogramms. Durch falknerisches Wissen gelang die Wiedereinführung der Falken in die Natur, obwohl dieser Erfolg von Teilen des Artenschutzes immer wieder zu schmälern versucht wird. Der Grund dafür liegt wohl vor allem darin, dass diese Herausforderung von Falknern und nicht vom Artenschutz gemeistert wurde. Am Ende wesentlich ist jedoch, dass das Ziel, die Wanderfalken zu retten, erreicht werden konnte. Prof. Dr. Christian Saar, Tiermediziner und ehemaliger Vorsitzender des DFO, erhielt schließlich für seine Verdienste um

die Erhaltung des Wanderfalken das Große Bundesverdienstkreuz am Bande (Bedranek, 2003 in Dornauer, 2015). Obgleich sie in Österreich nach wie vor auf der Roten Liste zu finden sind, sind die Bestände des Wanderfalken in Europa heute wieder stabil (Frühauf, 2005 in J. Sielicki, T. Mizera, 2008). Der Großteil der Populationen hat seine Schwerpunkte in Großbritannien, Frankreich, Russland und der Türkei. Zählungen im Jahr 2006 ergaben für Europa ca. 11.000 erfasste Brutpaare (Mebs et al., 2006).

In Österreich wurden bei den letzten Bestandsschätzungen 1998 ungefähr 224 bis 324 Brutpaare erhoben. Die meisten Brutplätze wurden in den Einzugsgebieten von Gebirgstälern wie dem Rheintal in Vorarlberg, dem Inntal in Tirol, dem Drau- und Gailtal in Kärnten sowie dem Murtal in der Steiermark gezählt. Für Tirol ergab die Bestandsschätzung etwa 35 bis 70 Brutpaare (J. Sielicki, T. Mizera, 2008).

## Nahrungserwerb und Nahrung

Das bevorzugte Jagdgebiet des Wanderfalken ist das offene Gelände. Als Vogeljäger jagt er im freien Luftraum aus kreisendem Suchflug Vögel bis zur Größe eines Fasans. Seine Hauptbeute besteht aber hauptsächlich aus Tauben und Drosseln, die er in spektakulären Sturzflügen mit angelegten Schwingen (Tropfenform) und Geschwindigkeiten jenseits der 300 km/h sowie im Horizontalflug in der Luft schlägt.

„Von 1990 bis 2013 wurden 819 Beutereste von Vögeln in Brutgebieten des Wanderfalken in den Nördlichen Kalkalpen aufgesammelt und analysiert. Es dominieren Haustau-



Wanderfalke mit geschlagener Beute



be (21 %), Amsel (11 %), Star und Singdrossel (je 8 %) sowie der Buchfink (5 %). Bezogen auf Beutetiergruppen dominieren Kleinvögel (< Star; 30,6 %), Drosseln (29,3 %) und Tauben (22,5 %). In erster Linie erbeutet der Wanderfalke tagaktive Vögel im freien Luftraum, während nachtaktive Arten und Gebüschbewohner in der Aufsammlung fast völlig fehlen. Die erhobene Beuteliste wurde mit Aufsammlungen aus dem Mühlviertel und aus Baden-Württemberg verglichen. Im Vergleich mit Zählungen des sichtbaren Tagvogelzuges am Alpenrand in Oberösterreich fällt auf, dass manche Arten überproportional häufig erbeutet werden (z. B. Singdrossel, Heckenbraunelle), andere hingegen deutlich unterproportional (v. a. Ringeltaube). Als Beute des Wanderfalcken konnten außerdem faunistisch bemerkenswerte Beutetiere nachgewiesen werden, z. B. Goldregenpfeifer, Pfuhlschnepfe oder Falkenraubmöwe. Im März 2012 konnte erstmals die regelmäßige Jagd eines Paares auf Fledermäuse (Abendsegler *Nyctalus noctula*) beobachtet werden.“ (Norbert Pühringer, 2013).

Der Wanderfalke beherrscht auch die Ansitzjagd. Dabei sitzt er auf einer erhöhten Warte und startet sofort los, sobald sich eine geeignete Beute nähert. Wanderfalcken wurden auch dabei beobachtet, wie sie ihre Beute auf mehr als einen Kilometer anjagen.

Der Wanderfalke jagt am liebsten frühmorgens oder am Abend. Seine Erfolgsrate ist weit gestreut, liegt sie doch zwischen mageren 7,5 Prozent und 60 Prozent. Untersuchungen haben ergeben, dass der Jagderfolg stark vom Hunger des Vogels abhängig ist. Je

hungriger der Wanderfalke ist, umso mehr Erfolge sind ihm am Ende sicher. Daneben wurden Wanderfalcken beobachtet, die mit ihrer Beute scheinbar nur zur Übung spielten. Durch die hohen Geschwindigkeiten beim Jagdflug des Wanderfalcken wird das Beutetier meist schon durch den Aufprall getötet. Doch diese Geschwindigkeiten können sich mitunter auch als nachteilig erweisen. Ein geschicktes Beutetier kann sich nämlich durch eine schnelle Bewegung leicht aus dem Gefahrenbereich entfernen. Der Wanderfalke kann dann aufgrund seines Tempos nicht mehr rechtzeitig reagieren und fliegt ins Leere. Auch geschlossene Verbände, etwa größere Vogelschwärme, sind für den Wanderfalcken kein Problem. Er selektiert abgesprengte, geschwächte Tiere und versucht, diese zu erbeuten. Insgesamt werden durch diese natürliche Selektion auch die Bestände von Beutetieren gesund erhalten.

Wanderfalckenpaare jagen im Winter oft gemeinsam. Beobachtungen zeigten, dass sie dabei abwechselnd auf den Beutevogel niederstießen. Eine ausgeklügelte Jagdtechnik haben die Wanderfalcken in Städten entwickelt. Sie können dort sehr bequem jagen, indem sie nachts auf durchziehende Vögel und Fledermäuse warten, die im Scheinwerferlicht von angestrahlten Bauwerken erscheinen.

### Die Brutbiologie

Der Wanderfalke wird in der Regel ab dem dritten Lebensjahr geschlechtsreif, in Ausnahmefällen auch schon früher. Wenn sie

sich gefunden haben, bleiben Paare meist ein Leben lang zusammen. Die Paarbildung erfolgt im Herbst und die ersten Balzflüge sind im darauffolgenden Februar über dem Brutplatz in steilen Felswänden zu bewundern.

Ab Mitte März beginnt das Weibchen mit der Eiablage. Es legt jeden zweiten Tag ein Ei, insgesamt drei bis vier Eier, die ab der Ablage des dritten Eies auch bebrütet werden. Bei den Wanderfalcken herrscht strenge Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Das Weibchen brütet in der Nacht, tagsüber übernimmt das Männchen für maximal ein Drittel des Tages das Brüten. Dafür beteiligt sich das Weibchen nach ungefähr drei Wochen nach dem Schlüpfen auch wieder an der Jagd, denn die Jungen benötigen viel Nahrung. Nach ungefähr 29 Tagen schlüpfen die Jungfalcken und nach weiteren 40 Tagen Nestlingszeit fliegen sie bereits aus. Danach werden die Jungen noch etwa vier Wochen von den Eltern betreut, wobei sie ständig im Bettelflug Nahrung einfordern. Interessant ist, dass die Altvögel immer wieder lebende Beutetiere nach Hause bringen, mit denen die Jungen üben und das Schlagen der Beute lernen können (Schöneberg, 2009).

### Verwechslungsmöglichkeiten

Der Wanderfalke ist bei uns eventuell mit dem Baumfalke zu verwechseln, der ist allerdings deutlich kleiner und hat orange Hosen. Im Osten von Österreich könnte der Wanderfalke unter Umständen aufgrund seiner Größe mit dem Sakerfalke (*Falco cherrug*) verwechselt werden.





## Bedrohung

Der Wanderfalke hat grundsätzlich nur sehr wenige Feinde, wie zum Beispiel den Uhu und eventuell Raubsäuger, wenn diese seinen Horst erreichen können. Nicht zu vergessen ist natürlich der Mensch. Immer wieder hört man von Vergiftungen durch Taubenzüchter sowie von illegalen Abschüssen und Aushorstungen. Ebenso kann eine hohe Bedrohung von Hybriden (zum Beispiel der aus Nordeuropa stammende Gerfalke, gekreuzt mit dem Wanderfalken) ausgehen. Hybriden werden meist dafür gezüchtet, um ihre Eigenschaften hinsichtlich Klimaanpassung und Jagdfähigkeiten zu verbessern. Wenn solche Kreuzungen dem Züchter entfliegen, besteht die Gefahr, dass sie die natürlichen Populationen verdrängen oder sie durch Verpaarung genetisch verfälschen. Bei Stadtpopulationen stellen Unfälle von Jungvögeln bei Gebäudebruten immer wieder ein Problem dar.

## Schutz

### Wir können unsere Wanderfalkenpopulationen schützen, indem wir:

- gefährdete Brutplätze während der Brutzeit bewachen
- wettergeschützte Brutnischen in Felswänden schaffen
- starke Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung betreiben
- bei illegalen Abschüssen, Aushorstungen und Vergiftungen hohe Strafen verhängen

➤ dafür sorgen, dass Falkner und Vogelschützer besser zusammenarbeiten und nicht aufgrund unterschiedlicher ideologischer Standpunkte das gemeinsame Ziel, den Greifvogelschutz, aus den Augen verlieren.

## Die Bedeutung bei der Beizjagd

Der Wanderfalke hat eine sehr hohe Bedeutung für die Beizjagd. Er ist der ideale Beizvogel für unser Flugwild. Sein natürliches Beutespektrum macht den Wanderfalken zu einem vielseitig einsetzbaren Jagdvogel, der nahezu alle heimischen Beizwildarten, vom Rebhuhn bis zum Fasan, schlagen kann. Die Jagdarten des Wanderfalken sind das sogenannte „Anwarten“ sowie die Jagd mit dem Faustfalken. Bei der Jagd mit dem Faustfalken startet der Vogel direkt von der Faust des Falkners und wird auf flüchtendes Wild angesetzt.

Diese Jagdart ist nicht selten mit sehr langen Flügen verbunden, die oft außer der Sichtweite des Falkners und sogar außerhalb von Reviergrenzen enden können. Die Jagd mit dem Anwartefalken, die als Krone der Falknerei gilt, wird vorwiegend auf Rebhühner, Fasane und Enten ausgeübt. Für diese Art der Beizjagd ist zusätzlich ein guter, gehorsamer Vogelhund, ein Vorsteher, wie zum Beispiel der kleine Münsterländer, erforderlich. Der Hund wird zum Ausmachen der Beute benötigt. Der Falke wartet dabei in großer Höhe (er wartet an) und sobald die Beute hochgemacht wird, stößt er mit hoher Geschwindigkeit in Tropfenform darauf herab und schlägt sie (Schöneberg, 2009).

## Der Ruf des Wanderfalken

Unter folgendem Link sind der Ruf des Wanderfalken sowie weitere Vogelstimmen zu hören: <http://www.greifvogel.org/ruf.php?sound=wanderfalke.wav&sort=>

## Ausblick

In der nächsten Ausgabe der JAGD IN TIROL stellen wir den Turmfalken (*Falco tinnunculus*) vor.

## Literaturverzeichnis:

- **Bednarek Walter**, Deutscher Falknerorden: [d-f-o.de/tl\\_files/downloads/Falknerei\\_heute-Fakten\\_statt\\_Vorurteile.pdf](http://d-f-o.de/tl_files/downloads/Falknerei_heute-Fakten_statt_Vorurteile.pdf) (abgerufen am 02.11.2015)
- **Censbol Benny und Thiede Walther (2004)**: Greifvögel. BLV Verlagsgesellschaft mbH, München.
- **Dornauer Reinhard (2015)**: Falknerei versus Tierschutz. Universität für Bodenkultur, Wien.
- **J. Sielicki, T. Mizera (2008)**: The Peregrine Falcon in Austria, population development and ecological requirements.
- **Mebs und Schmidt (2006)**: Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlags GmbH, 2006, Stuttgart.
- **Pühringer Norbert (2013)**: Beutespektrum und Jagdverhalten des Wanderfalken am oberösterreichischen Alpennordrand.
- **Schöneberg Horst (2009)**: Falknerei – Leitfaden zur Prüfung und Praxis. Verlag Peter N. Klüh, Darmstadt.
- **Svensson Lars, Mullarny Killian und Zetterström Dan (2011)**: Der Kosmos Vogelführer. Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart.



WIR ARBEITEN MIT PRÄZISION, SCHNELLIGKEIT UND PERFEKTION IN UNSERER EIGENEN WERKSTATT.

*In den besten Händen.  
In unserer modernen Werkstatt.*

WIR WÜNSCHEN ALLEN LESERN  
FROHE WEIHNACHTEN UND EIN  
GLÜCKLICHES NEUES JAHR 2016

[www.hf-jagd Waffen.at](http://www.hf-jagd Waffen.at) | Etrichgasse 16, Innsbruck  
office@hf-jagd Waffen.at | +43 (0)512 341525

MO-FR bis 19:30 Uhr  
24. & 31.12. 9-13 Uhr

**HF**  
JAGDWAFFEN

MO-DO 13-19.30 | FR 9-19.30 | SA 10-13  
MO-DO vormittag nach vereinbarung





Mit dem Berufsjäger auf Raubwildjagd

# Schlau wie ein Fuchs

Die Raubwildbejagung übt für viele aktive Jäger einen besonderen Reiz aus. Die im Jagdgesetz Tirols als Verpflichtung für das Jagdschutzorgan vorgeschriebene Raubwildbejagung gebührt neben der Lebensraumgestaltung dem Interesse an einem gesunden Bestand an Raufußhühnern, Hasen und weiterem Niederwild. Neben dem Schutz des Niederwildes erfreut man sich auch an den schönen Trophäen wie Balg und Fangzähnen. Der vielfältigen Raubwildbejagung sollte ein besonderes Augenmerk geschenkt werden.





Autor: RJ Thomas Hofer

In meinem Revier bejage ich das Raubwild gezielt auf drei verschiedene Arten: klassisch am Luderplatz, mit der Lebendfalle und zum Dritten auf der Braukierjagd. Natürlich nutze ich, wenn die Situation passt, auch bei Pirsch und Anstich die Chance auf einen Fuchs. Nur während der Welpenaufzucht lasse ich den Finger auf Raubwild gerade.

Bei der Einrichtung eines Luderplatzes, der über längere Zeit, also für einige Jahre, funktionieren sollte, achte ich auf einige grundlegende Punkte. Am besten ist dieser immer in der Nähe eines Baches zu platzieren. Zum einen, weil sich Fuchs, Marder und Iltis gerne entlang von Bächen bewegen, zum anderen, weil der Bach einen höheren Geräuschpegel erzeugt und ich dadurch nicht beim kleinsten Geräusch das Raubwild verscheuche. Raubwild hat ein sehr gut ausgeprägtes Gehör. Die Gehöre des Fuchses sind wie Schalltrichter geformt, die unabhängig voneinander um 100 Grad nach vorne und hinten gedreht werden können. Eine Geräuschkulisie wie der Bach wirkt sich in diesem Fall positiv auf den Jagderfolg aus. In der Nähe des Platzes sollten auch Einstände für Raubwild sein. Bevorzugt werden ruhige Dickungen mit Unterstandsmöglichkeiten. Es macht wenig Sinn, mitten auf großen Freiflächen einen Luderplatz einzurichten, es ist besser, immer in Waldnähe zu bleiben. Gerne werden vom Raubwild auch Feldwege, Forst-



Ansitzhütte zur Raubwildbejagung am Bachlauf. Die vorhandene Geräuschkulisie kann der Jäger zu seinem Vorteil nutzen.

straßen, Loipen und dergleichen genutzt. Habe ich einen guten Platz gefunden – lieber wenige gute Luderplätze als viele ungünstige – errichte ich auf Schrottdistanz an der vom Wind abgewandten Seite einen geschlossenen, möglichst auch isolierten Sitz. Warum auf Schrottdistanz? Ich persönlich gehe meistens bei weniger Mond Fuchspassen, denn bei schlechtem Licht ist das Raubwild viel aktiver und auch vertrauter. Ein sicherer Kugelschuss ist dann jedoch nicht möglich. Meine Fuchssitze sind innen mit Filz ausgekleidet, um möglichst leise in den Anschlag gehen zu können. Wird eine Heizung verwendet, muss unbedingt auf

Frischlufft und Brandgefahr geachtet werden. Zum Anfüttern von Raubwild empfehlen viele Raubwildjäger hauptsächlich Hundetrockenfutter mit intensivem Geruch. Später im Herbst breche ich an denselben Stellen erlegtes Wild auf. Wenn man kleine Brocken auf größerer Fläche verteilt, hält sich das Wild länger am Platz auf, wodurch die Schussabgabe erleichtert wird. Keinesfalls gehören Knochen, Schlacht- oder Küchenabfälle auf einen Luderplatz. Es ist außerdem darauf zu achten, das Luder so vorzulegen, dass Passanten nicht sofort darauf

# Ein Danke für das Vertrauen!

Frohe Weihnachten, ein gesundes neues Jahr und ein kräftiges Weidmannsheil für 2016 wünschen Ihnen  
Lotte, Christian und Stephan Furtschegger



JAGDRAUS TYROL

Adamgasse 5 | Innsbruck  
Tel. 0512/57 10 15



Furtschegger

Schubertstraße 15 | Kufstein  
Tel. 05372 / 64 39 6

Jagd Waffen, Munition, Optik, Zubehör, Jagdbekleidung, eigene Werkstatt und Produktion





aufmerksam werden bzw. sich nicht ständig Hunde daran bedienen. Fuchspassen gehe ich dann bei geschlossener Schneedecke von November bis Ende Februar. Ist ein Luderplatz gut angenommen, sitze ich meist nach dem Dunkelwerden für ca. drei Stunden an. Diese drei Stunden verschiebe ich immer ein wenig. So sitze ich mal von 18.00 bis 21.00 Uhr, mal von 20.00 bis 23.00 Uhr und so weiter. Da der Fuchs über ein gutes Erinnerungsvermögen verfügt, vermeide ich durch die Verschiebung der Ansitzzeit, dass er sich an eine fixe Jagdzeit gewöhnt und diese dann folglich meidet. Kann ich ein Stück Raubwild erlegen, bleibe ich ruhig, denn oft kommt noch der eine oder andere Fuchs hinten nach. Immer dabei habe ich auch ein Mauspfeiferl. Sparsam eingesetzt kann ich damit Füchse heranlocken oder zumindest zum Zustehen für einen sicheren Schuss bringen. Nach jeder „Fuchssaison“ muss der Luderplatz mit Einsetzen der Schneeschmelze von übriggebliebenen Luderresten gesäubert werden.

### Eine Alternative - die Fallenjagd

Als weitere Möglichkeit der Bejagung habe ich im Revier Röhrenfallen errichtet. Diese müssen so im Revier positioniert werden, dass eine tägliche Kontrolle möglich ist. Solche Fallen werden von den verschiedensten Herstellern angeboten, jede hat ihre eigenen Vor- und Nachteile. Meine Fallen bestehen jedenfalls aus sechs Betonrohren, 120 x 30 cm, welche ich auf zwei Kanthölzern zu einer Röhre zusammengestellt habe. Bei der Ausbringung achte ich auf eine Nord-Süd-Ausrichtung. Nach dem zweiten Rohr befinden sich die Fallbleche, die von einem Faden, der in der Mitte der Falle durch die



Ist der Jäger beim Ansitz geduldig, kann eine beachtliche Strecke präsentiert werden.

Röhre gespannt wird, über ein Gestänge ausgelöst werden. An einem der Fallbleche ist ein Signalstift befestigt, um dadurch aus der Entfernung feststellen zu können, ob die Falle noch scharf ist oder bereits ausgelöst. Als Köder in der Falle verwende ich ebenfalls Hundefutter oder süßes Gebäck, womit ich in letzter Zeit sehr gute Erfolge hatte. Ist die Falle dann ausgelöst, stelle ich auf der einen Seite einen Fangkorb hin und lasse das Stück Raubwild in diesen heraus. Ist dies nicht lediglich durch das Öffnen des Fallblechs möglich, schiebe ich von der anderen Seite einen der Rohrgröße entsprechenden Kübel durch die Falle, bis der Fuchs, Marder oder dergleichen im Fangkorb ist. In diesem kann er dann in entsprechender Entfernung zur Falle erlegt werden. Die Klappen sollten das ganze Jahr über offen sein und es sollte auch immer ein wenig Futter darin angebo-

ten werden. Fängisch stelle ich sie immer von Herbst bis Ende Februar. Es gibt natürlich auch noch weitere spannende und auch interessante Möglichkeiten wie das Brackieren, die Lockjagd und die Baujagd, worüber ich noch viel schreiben könnte, was allerdings diesen Rahmen sprengen würde. Auf die Behandlung und Verwertung der Trophäen des Raubwildes werde ich in einem meiner Winterartikel eingehen.

An dieser Stelle würde ich noch gerne anregen, auch einmal einen Jungjäger, der keine Jagdmöglichkeit hat, gegen z. B. Mithilfe im Revier die Chance zu geben, auf Raubwild zu jagen und sich einen Luderplatz herzurichten. Viele Jäger hätten eine Freude und fürs Revier wäre es auch gut. |



Die Position der Falle im Jagdgebiet und deren Betreuung haben große Auswirkungen auf den erfolgreichen Einsatz.

# Mitgliederaktion!



## Windschutzjacke

Wind-Protect-Jacke

- atmungsaktive Klimamembrane
- winddicht
- wasserdicht

### Material:

100 % Polyester  
Antipilling  
Microfleece

### Größen:

S-XXL

**49,90 Euro**



## Jagdhemd

langarm

- robuste Doppelnähte
- 2 Brusttaschen
- Kentkragen
- Krempelärmel mit Befestigungslasche

### Material:

100 % Baumwolle  
bügelleichte  
Twill-Qualität

Größen: S-XXXL

**32,90 Euro**



## Daunen-Weste

superleicht & geschmeidig

- hochwertige Gänsedaunen-Füllung
- superleicht (nur ca. 480 Gramm)
- Velourslederbesätze
- jede Menge Taschen!  
6 Außentaschen  
2 Innentaschen  
2 prakt. Beckentaschen an der Rückseite
- Stehkragen
- Frontverschluss:  
Reißverschluss  
& Knopfleiste
- gerade Passform

### Material:

Futter: 80 %  
Gänsedaunen,  
20 % Federn  
Oberstoff:  
100 % Nylon

### Größen:

M-XXL

**79,90 Euro**



## Polo-Shirt

für sie & ihn

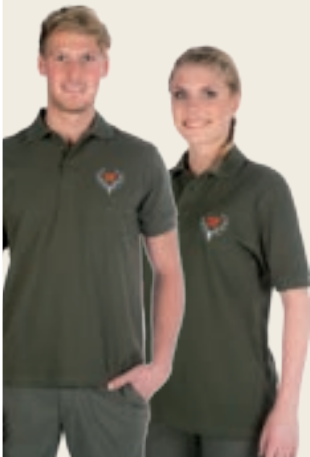
### Material:

100 % gekämmte  
Baumwolle

### Größen:

S-XXL

**16,90 Euro**



## T-Shirt

Rundhals,  
für sie & ihn

### Material:

100 % Baumwolle

### Größen:

S-XXXL

Kurzarm

**14,90 Euro**

Langarm

**14,90 Euro**

Größen: S-XXXL



## Softshell-Weste

ärmellos

- Material: pflegeleichtes Softshell
- 3 Lagen Funktionsmaterial
- winddicht, atmungsaktiv und wasserdicht
- Innenseite aus Microfleece, Netzfutter im Vorderteil
- 2 Seitentaschen

Material: 95 % Polyester,  
5 % Elasthan

Größen: S-XXL

**39,90 Euro**



## Fleece-Schal, Fleece-Mütze

- wärmend und weich
- mit TJV-Logo bestickt

Größen: Einheitsgröße

**je 9,90 Euro**



## Sweatjacke

Reißverschluss

- klassische, leichte Sweatjacke
- Ripp-Bündchen
- Doppelnähte an Hals, Ärmeln und Bund
- 2 Eingrifftaschen

### Material:

100 % reine  
Baumwolle

Größen: S-XXL

**29,90 Euro**



Bestellungen bitte an: **Tiroler Jägerverband (auch per E-Mail)**

Meinhardstraße 9 • A-6020 Innsbruck • Tel.: +43 (0) 512 / 57 10 93 • Fax: +43 (0) 512 / 57 10 93 - 15

E-Mail: [info@tjvat.at](mailto:info@tjvat.at) • [www.tjvat.at](http://www.tjvat.at) • Preise inkl. gesetzl. MwSt. und zzgl. Versandkosten





# In der Stille des Bergwaldes

Schnee! Rundum nichts als Frost, Schnee und Nacht. Aber es ist eine besondere Nacht, die eben angebrochen ist, die Weih-Nacht. Und mitten in der Landschaft der Hof. Unter den von Schnee übergupften Dächern fällt aus vereisten Fenstern rötlicher Lichtschein in die Nacht hinaus. Im dunklen Hausgang schon riecht es nach gebratenen Äpfeln. Sie sind gebraten worden, aber niemand hat noch davon gegessen. Später erst, dann, wenn das Christkind an die Fenster pocht und die Kleinen hinüber müssen in den Stall, bis sich die Türen für sie öffnen, werden sie verzehrt. Aber noch ist es nicht so weit.

Autor: Heribert Horneck





**D**ie allerschönste Stunde im Jahr für die Kinder war nicht die der Bescherung selbst, sondern die vorangehende, eben die, die sie im Stall verbrachten und in der meist eines von den größeren Kindern, manchmal aber auch einer der Erwachsenen eine Weihnachtsgeschichte erzählte. Da hockten sie dann inmitten des großen, halbdunklen, von warmem Dunst erfüllten Stalles, dort, wo die Stände für die Muttertiere und das Jungzeug zu Ende waren und in langen Reihen die Ochsen und Kühe standen. Auf Melkschemeln, umgestülpten Eimern und sonstigem Gerät, das sie von draußen mit hereingeschleppt hatten für diese besondere und einmalige Angelegenheit, saßen sie, sperrten Münder und Augen auf und harrten der Geschichte, die sie hören sollten. Und wenn eines von den ganz Kleinen anfang, unruhig zu werden, stieß es eines von den Größeren in die Seite, ihm also Schweigen bedeutend. Und deshalb war es immer ganz ruhig während dieser Weihnachtsgeschichten, nur das Wort war da in seiner schlichtesten Form, das leise Klirren der Halfterketten und das Wiederkäuen der Rinder an den langen Heuraufen. Meist waren es Weihnachtsmärchen, manchmal aber auch Geschichten, die auch hätten wahr sein können, so dass niemand wusste, ob er eine erfundene oder eine wahre Geschichte hörte, wie etwa die folgende, die ich aus der Erinnerung kurz wiedergebe:

## Weihnachtsmärchen

„Also der Wurzbauer, ihr kennt ihn alle, der war ein gar eifriger Jäger und ein guter Kugelschütz dazu. Aber so wenig er es im Sommer und Herbst dem lieben Gott überließ, wann die Hirsche und Rehe zu ihrem Ende kommen – denn das hatte immer noch der Wurzbauer und seine Büchs' bestimmt –, so sehr überließ er es des Winters Ihm, dass das Wild etwas zu beißen finde. Fürs Füttern, ja dafür hat der Wurzbauer nie etwas übrig gehabt, weil es, wie er immer sagte, ohnehin für das Vieh kaum reiche, bei den langen Wintern und den nötigen Wiesen, auf denen man jeden Grashalm gesondert abmähen muss. Im Frühjahr aber, wenn er die verhungerten Stücke gefunden hatte, dann schimpfte er auf den lieben Gott und meinte, dass es ungerecht zugehe auf dieser Welt, in der gar die armen „Viecher“ vor lauter Schnee und Kälte umkommen müssten. Einmal war ein besonders strenger Winter gewesen. Im Oktober schon hatte es angefangen zu schneien, und als die Weihnacht recht nahe gekommen war, lag der Schnee



Der Schnee lag fast zwei Meter hoch. Fürs Wild muss es eine schreckliche Notzeit gewesen sein.

rund um den Wurzbauernhof fast zwei Meter hoch. Fürs Wild muss es eine schreckliche Notzeit gewesen sein, denn die Rehe haben kaum mehr herausgeschaut aus dem lockeren Schnee, und auch die Hirsche sind bis zum Träger eingesunken. Trotzdem hat der Wurzbauer auch damals nichts hergegeben von seinem Heu, gar nicht zu reden erst vom Grummet, und was anderes hätte er ohnehin nicht gehabt. Denn, so hat er gesagt, wenn er nur mehr Schnee und Stroh zum Füttern für sein Vieh behalte, könnten die Kühe auch nichts milchen.

Der Sepperl aber, der jüngste Sohn des Hauses, hat das trotz seiner zwölf Jahre nicht recht einsehen können. Und weil er wusste, dass es keinen Sinn gehabt hätte, mit dem Vater darüber zu reden, hat er immer einmal ein Bröserl Grummet gestohlen und hinaufgetragen in den Wald. Der Sepperl hat immer ein schlechtes Gewissen gehabt dabei und seine Sünde beim Pfarrer gebeichtet. Doch der hat, freilich so, dass der Sepperl es nicht sehen konnte, stets geschmunzelt zu solcher „Sünd“ und den Buben beten geheißt, weil er meinte, dass Beten ohnehin keine Strafe sei. Der Sepperl war kein guter Schüler, aber er ging gerne in die Schule. Die eigentlichen und ihm entsetzlichen, langweiligen Schulstunden nahm er geduldig in Kauf für die Stunden nachher, in denen er mit den Kameraden am Dorfplatz umhertollte. Und was gab es da nicht alles zu bereden. Keine Vorstellung können sich Erwachsene davon machen, die glauben, dass nur das Ihre wichtig sei.

An einem der letzten Schultage vor den Weihnachtsferien hatte ihm der Jäger Hias erzählt, dass man in der Weihnacht die Sprache der Tiere verstehen könne. Der Sepperl wollte das anfangs nicht glauben, doch der Hias bestand darauf und meinte, dass er es nur versuchen solle, dann werde er schon sehen. Und so hatte sich der Sepperl schließlich zufrieden gegeben. Als es am Heiligen Abend finster geworden war, schlich der Sepperl hinauf in den Wald. Doch hier war es still und nichts Lebendiges zu sehen. Nur ein Eichhörnchen hatte er entdeckt, doch als er es ansprach, um zu hören, ob und was es antworte, da fuhr es den Stamm hinauf wie sonst, und nichts geschah von dem, was der Hias ihm da aufgebunden hatte. Der Sepperl ärgerte sich. Er hatte die Geschichte ja ohnedies nicht recht glauben wollen. Und jetzt stand er da als der Dumme. Nichts wie nach Hause, damit niemand etwas merkt, dachte er bei sich und machte sich auf den Heimweg. Aber als sich der Bub durch den tiefen Schnee, der ihm stellenweise fast bis unter die Achseln reichte, zurückwurzelte, sah er plötzlich vor sich ein Reh liegen. Es hat noch gelebt, doch war es schon zu schwach zur Flucht, und so blieb es einfach liegen. Der Bub sprach es an. „Du armes, armes Hascherl du“, sagte er. Doch das Reh schwieg und sah ihn nur unverwandt an. Und da war es dem Sepperl auf einmal, als ob er die Stille verstehen könne. Der Wald mit seiner kalten





Der Jäger Hias hatte dem Sepperl erzählt, dass man in der Weihnacht die Sprache der Tiere verstehen könne. Doch der wollte ihm das anfangs nicht glauben.



Starre und die Stille des sternfunkelnden Himmels, alle miteinander schwiegen sie. Aber dieses Schweigen sprach beredter als tausend Worte von der Not des Lebendigen. Der Sepperl wusste, dass der Hias etwas anderes gemeint hatte, als er ihm erzählte, dass man in der Weihnacht die Tiere verstehen könne. Aber so dumm schien ihm die Geschichte auch nicht mehr. Ja, dem Sepperl, so klein er war, war es plötzlich wie Schuppen von den Augen gefallen. Und er beeilte sich, nach Hause zu kommen, denn das Christkind stand vor der Tür. Aber er wusste auch, dass er wiederkommen werde. Nach der Bescherung, er war gerade noch zurecht gekommen, saß der Sepperl lange in seine Geschenke vertieft. Es war nicht viel: eine kleine Tüte mit Zuckerln und ein neues Hemd. Das war alles.

Trotzdem hatte der Bub noch nie darüber nachgedacht, warum am Wurzbauernhof das Christkind immer so karg kam, während es die Kinder bei manchen der Nachbarn mit Geschenken nur so überhäufte, obwohl diese auch nicht braver waren als er, wenngleich sie auch gewiss kein Heu stahlen. Aber der Sepperl rechnete noch nicht, maß nicht und verglich nicht mit den an-

deren. Er freute sich mit ganzer kindlicher Seele über das Seine und war glücklich dabei. Aber je länger der Abend hinging, desto vergrübelter wurde der Bub.

### Auf einmal war er verschwunden

Anfangs hatte noch niemand sein Fehlen bemerkt. Dazu war zu viel Leben in der großen Stube und dazu war auch jeder mit sich selbst zu sehr beschäftigt an diesem Abend. Endlich war es die Wurzbäurin, die den Sepperl vermisste. Niemand wusste, wo er hingekommen sein mochte. Das Haus war groß und hatte viele Winkel, in denen der Bub stecken konnte. So dachte sich noch niemand etwas Besonderes dabei. Als zwei Stunden vergangen waren und der Sepperl noch immer nicht da war, wurden sie, besonders die Mutter, jedoch unruhig. Und dann gingen sie ihn suchen. Zuerst im Haus, und als dies ergebnislos blieb, im Hof. Schließlich stiegen sie mit Stecken und Laternen ausgerüstet in den Wald, weil sie des Sepperls Fußspur gefunden hatten. Kleine Löcher im Schnee und dazwischen immer wieder ganze Wannen, dort, wo der Bub wohl bis zum Hals eingebrochen sein mochte. In einem solchen

Schneeloch, aus dem herauszukommen ihm die Kraft gefehlt hatte, fanden sie ihn schließlich. Er lag in dem zerwühlten Schnee und schlief, ganz so, wie er es auch zu Hause in seinem schmalen Holzbett tat: am Rücken, die Arme angewinkelt und so weit hinaufgehoben, dass die jetzt blaugefrorenen und zu kleinen Fäusten geballten Hände neben das Gesicht zu liegen kamen. Die dicke Lodenmütze hatte sich halb über das teils frostrote, teils schneeverkrustete Gesicht geschoben, aus dem die frostweiße, kecke Rotznase seltsam grell hervorstach. Der eine Fuß stak im Schnee, der andere lag herausen. Am dicken Wollstrumpf hing der Schnee in kleinen Klumpen. Neben dem Kind stand ein Tragkorb, der gepupft voll war mit duftendem Kleegrummet, und ganz zuoberst lag doch wahrhaftig ein Tannenzweig mit einer Kerze. Die Männer haben nichts gesprochen ob dieses Anblicks. Der Wurzbauer lud sich den Sepperl stumm auf den Rücken, ein anderer nahm den Korb mit dem Grummet. Dann gingen sie nach Haus. Acht Tage lang rang der Sepperl mit dem Tod. Der Arzt, der noch an jenem Weihnachtsabend mit Schiern auf den Hof gekommen war, hatte gemeint, dass der Bub nicht mehr am Leben gewesen wä-



re, wenn sie ihn auch nur eine halbe Stunde später gefunden hätten. Am nächsten Morgen phantasierte das Kind und fuhr mit verkrampftem Körper im Bett umher. „Das Christbäuml“, rief es ein über das andere Mal, „das Christbäuml anzünden für das Reh“ und ähnliches wirres und unverständliches Zeug. Die Mutter ist dabeigesessen, hat geweint und die unruhig über die Decke hin- und herzuckenden Hände festzuhalten versucht.

Der Wurzbauer aber hat verstanden, was der Sepperl wollte, und ist noch am gleichen Morgen mit einem noch viel größeren Korb hinausgegangen, als ihn der Sepperl sich aufgeladen gehabt hatte, und der Tannenzweig mit der Kerze war auch dabei. Nach vierzehn Tagen war die Lungenentzündung abgeklungen und der Sepperl wieder kerngesund. Heute hat er die „Dummheit“ von damals längst vergessen. Sein Vater, der Wurzbauer, aber vergaß sie nicht und findet jetzt immer noch einen Korb voll Grummet für die Rehe, auch wenn das Futter für das Vieh schon knapp ist, und nicht nur um die Weihnacht. Denn das hatte er dem Herrgott versprochen, wenn dieser ihm den Buben wieder gesund werden ließe.“

## Buch zur Leseprobe: Waldweihnacht



**Hannes Kollar (Hsg.)**

Der tiefverschneite Winterwald, Rehe und Hirsche an der Futterraufe – Bilder, die man mit der Advent- und Weihnachtszeit verbindet. Förster und Jäger werden in der stillsten Zeit des Jahres zu Hegern. Und in diesem Buch werden sie auch zu Erzählern.

Bekannte Förster- und Jägerpersönlichkeiten wie Hermann Löns, Friedrich von Gagern, Heribert Horneck oder auch weniger berühmte haben eindrucksvolle Aufsätze, Gedichte und Betrachtungen zur Weihnachtszeit niedergeschrieben. Sie laden den Leser zur stimmungsvollen Adventpirsch ins winterliche Revier mit anschließender Einkehr in die behagliche Jagdhütte...

**152 Seiten, 16 ganzseitige Farbtafeln, zahlreiche Farbillustrationen aus einer alten Postkartensammlung.  
Exklusiv in Leinen, Format: 14 x 21,5 cm  
ISBN: 978-3-85208-034-5**

**Preis: € 29,-**

**Österreichischer  
Jagd- und Fischerei-Verlag**  
1080 Wien, Wickenburggasse 3,  
Tel.: 01/405 1636/39,  
E-Mail: [verlag@jagd.at](mailto:verlag@jagd.at),  
Internet: [www.jagd.at](http://www.jagd.at)

## DIE FA. WEBER HOLDING TIROL GMBH ERRICHTET IM GEWERBEGEBIET INZING EINE NEUE FIRMENZENTRALE.

Zur Vermietung gelangen Einzelbüros/Geschäftsfläche (ab 23 m<sup>2</sup>) bis hin zu einer gesamten Etage (ca. 560 m<sup>2</sup>). Die Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoß bzw. im 3. Obergeschoß und verfügen über separate Zugänge. Die Übergabe wird in schlüsselfertigem Zustand erfolgen.

In diesem Stadium der Planung besteht noch die Möglichkeit der Mitgestaltung.

Bei Interesse  
melden Sie sich bitte bei:



**WEBER BETON LOGISTIK GMBH**  
Schießstand 6 | 6401 Inzing  
Tel. 05238/53040  
[buero@transporte-weber.com](mailto:buero@transporte-weber.com)  
[www.betonpumpen-weber.com](http://www.betonpumpen-weber.com)





# Jägerwissen auf dem Prüfstand

**1. Welche Wildart gehört dem Äsungstyp Raufutter-Fresser an?**

- a) Rehwild    b) Gamswild    c) Muffelwild    d) Rotwild



**2. Steinwild hat zwei Haarwechsel im Jahr!**

- a) Richtig    b) Falsch



**3. Wie bezeichnet man eine trächtige Rotfuchsfähe?**

- a) Sie geht dick    b) Sie läuft schwer    c) Sie rollt rund



**4. Die Reproduktionsleistung von Wildschweinen liegt unter günstigen Bedingungen bei:**

- a) 50-100%    b) 100-200%    c) 200-300%    d) 400-500%

**5. Welche Hunderassen werden nicht für die Baujagd verwendet?**

- a) Deutsche Jagdterrier    b) Beagle    c) Parson Russel Terrier  
d) Dachshund    e) Alpenländische Dachsbracke    f) Fox Terrier

**6. Mehr als die Hälfte aller Baumarten in Tirol sind?**

- a) Lärchen    b) Kiefern    c) Tannen    d) Fichten



**7. Wieviel Heu schleppt ein Murmeltier in den Winterbau?**

- a) 5 kg    b) 15 kg    c) 30 kg





**8. Welche Funktion erfüllt der Ejektor?**

- a) Die abgefeuerten Patrone wird ausgeworfen und die nicht abgefeuerten werden lediglich abgezogen.
- b) Die nicht abgefeuerten Patronen werden ausgeworfen.
- c) Die abgefeuerten Patronen werden ausgezogen.



**11. Um welche Spechtart handelt es sich auf dem Bild?**

- a) Kleinspecht
- b) Grauspecht
- c) Buntspecht
- d) Weißrückenspecht
- e) Dreizehenspecht
- f) Schwarzspecht



**9. Welches Merkmal dient beim Luchs als individuelles Unterscheidungsmerkmal?**

- a) Fleckung des Fells
- b) Länge der Ohrpinsel
- c) Grundfarbe des Fells
- d) Körperstatur



**12. Welche Tiere sind im Anhang 5 der FFH-Richtlinie aufgeführt?**

- a) Alpensteinbock
- b) Schneehase
- c) Baummarder
- d) Fischotter



**10. Was ist ein wichtiger Indikator für den Ernährungszustand von Reh-, Rot- und Gamswild?**

- a) das Hirnfettdepot
- b) das Lungenfettdepot
- c) das Nierenfettdepot

Lösungen:  
1: c; 2: b; 3: a; 4: c; 5: b; 6: d; 7: b; 8: a; 9: a  
10: c; 11: d; 12: a, b, c



# Jagdliches Porzellan

## Jäger mit Jagdnetz, Nymphenburger Porzellanmanufaktur 18. Jh.

Autor: Bernd E. Ergert

**D**er sehr seltene, 14 Zentimeter hohe, weiße, porzellanene Hofjäger symbolisiert die Jagd mit dem Netz im 18. Jahrhundert. Er trägt zur Galauniform den Dreispitz mit Schmuck-Kokarde, kniehohes, seitlich geknöpfte Gamaschen und den Hirschfänger an seiner Linken, der ihn als hirschgerecht auszeichnet. Die vermutlich von Franz Anton Bustelli (1723-1763), dem Meister der Kleinplastik, geschaffene Figur gehörte zu einem fürstlichen Tafelschmuck. Mit ihm wollte der Gastgeber seinen gesellschaftlichen Rang zur angemessenen Geltung bringen und gleichzeitig seine Gäste ehren.



### Höfische Jagd als Tafelschmuck

Jagden waren einst Festlichkeiten des Fürstenhofes, aber keineswegs ein bloßes Vergnügen für Fürstlichkeiten und Adel. Sie dienten vielmehr der Repräsentation, ja sie wurden sogar häufig zu hochpolitischen Angelegenheiten. Ferner schufen sie eine recht solide Brücke von Fürst zu Volk. Das Essen nach der Jagd war wichtiger Bestandteil dieser Festlichkeit. „Geht, Jagdgenossen, tretet ein zum Palast und besorgt die Mahlzeit. Nach dem Weidwerk hat man Lust an voller Tafel“, sagte schon Euripides 428 v. Chr. in seinem Schauspiel „Hippolitos“. Der Schmuck der Tafel und besonders die wertvolle künstlerische Betonung der Mitte hat tiefe kulturhistorische Wurzeln. Heute treiben diese Wurzeln eher bescheidene Triebe in Form

von Blumengesteck und Kerzenleuchter. Hatte früher echtes erlegtes Wild mit Decke und Gefieder die festliche Tafel geschmückt, so traten Anfang des 18. Jahrhunderts, als in Europa endlich das Geheimnis der Porzellanherstellung entdeckt wurde, möglichst naturgetreue Nachbildungen an ihre Stelle.

### Eingestellte Jagden im Barockzeitalter

Neben der Jagd zu Pferde, der so genannten Parforcejagd – auch Französische Jagd genannt – fanden Netze bei den Zeugjagden – auch Eingestellte Jagden oder Teutsche Jagden genannt – Verwendung. Zum Fangen und Erlegen des Wildes bei den „Jagden im Zeug“ hatten im Mittelalter vorzugsweise lebende Hecken – meist Hainbuchen – gedient, mit Schlingen und beutelförmigen Netzen in den Durchgangsöffnungen. Nach und nach wurden diese Hecken durch bewegliche Netze und hohe Tücher ersetzt, denen Roy Modus und Foix (Hauptquellen für die Technik der mittelalterlichen Jagd) im 14. Jahrhundert den Vorzug gegeben haben. Obwohl man diese Jagdtechnik schon im Altertum kannte und an fast allen Höfen Europas pflegte, entwickelten gerade die deutschen Fürsten eine besondere Liebe für diese Jagdart. Um



die Mitte des 17. Jahrhunderts taucht dann auch bereits für dieses Totschießen des zusammengetriebenen Wildes in einem mit Netzen und Tüchern umstellten Bezirk der Name „Teutsches Jagden“ auf.

Die Vorbereitungen zu diesen Jagden waren enorm. Das Zusammenbringen des Wildes aus großen Gebieten in immer kleiner werdende Bereiche, die durch Netze und hohe Tuchbahnen an hölzernen Stellstangen befestigt waren, dauerte oft Wochen. Am Jagdtag wurde das Wild, in der Regel Hochwild, also Rot- und Schwarzwild, in eine Arena getrieben, die aus drei Teilen bestand: dem Zwangstreiben, der Kammer und dem Lauf. Je nach Bedarf konnte Wild aus der Kammer durch Heben eines trennenden Rolltuches auf den Lauf und die dort wartenden Schützen getrieben werden. Hier war für den Fürsten und seine Gäste ein Jagdpavillon errichtet, von dem aus ohne Gefahr für Leib und Leben das Wild erlegt werden konnte.

### Die verschiedenen Jagdnetzarten und ihre Verwendung

Grundsätzlich unterscheidet man 2 Netzarten: Prellnetze – auch Spiegelnetze genannt, weil die Maschen wie Spiegel, gerade wie die Leinen stehen. Zum Fangen waren diese Netze nicht brauchbar, da sich auf Grund der Stärke des Garns keine Ausbuchtungen (Busen) bildeten. Sie wurden vor allem vor den Tüchern bei Saujagden als eine Art Mauer gestellt. Bei anderen Netzarten hingegen stehen die Maschen des Netzes über Eck. So z. B. bei Hirsch-, Reh-, Wolfs- oder Hasennetzen. Hier können sich Ausbuchtungen bilden, in denen sich das Wild verfängt und abgefangen werden kann.

Die Abbildung ist eine Illustration aus der „Historia“. Sie zeigt den jungen Prinzen und späteren Kaiser Maximilian, wie er einem Hirschtier im Netz den Fang mit dem Jagdspieß gibt. Die Federzeichnung stammt vom sogenannten „Historiameister“, einem Künstler aus dem Umkreis Albrecht und Erhard Altdorfers. Entstanden wahrscheinlich 1514-1516 in Landshut oder Regensburg.



# Geschichten von damals: Franz Kröll erzählt



*Franz Kröll kurz vor der Auswilderung von Steinböcken in Ginzling (links). Und mit einer Gams im Tragriemen nach einer erfolgreichen Jagd (rechts).*

Oberjäger Franz Kröll war 32 Jahre lang einer von drei Berufsjägern in einem 16.000 Hektar großen Revier der Bundesforste im Zillertal. Unzähligen Jagdgästen hat er zum Schuss verholfen und die Arbeit war ihm stets Freude und Berufung zugleich. Seit seiner Pensionierung im Jahr 1995 hat sich in „seinem“ Revier vieles verändert, was nachdenklich stimmt. Autor: Katja Urthaler

**F**ranz Kröll ist 81 Jahre alt und kommt aus Ginzling (Zillertal). 32 Jahre lang war der Oberjäger bei den Bundesforsten als Berufsjäger angestellt und betreute mit zwei weiteren Berufsjägern eine 16.000 Hektar große Regiejagd. Noch heute besuchen ihn frühere Jagdgäste aus aller Herren Länder. „Hunderte Jagdgäste habe ich begleitet und ihnen zum Schuss verholfen“, schmunzelt Kröll. Wer das Gebiet um Ginzling kennt, weiß, wie aufwendig und anspruchsvoll die Jagd hier ist. Es ist zerklüftet und steil, man muss die Wege kennen, die man geht. „Wir Berufsjäger waren ja nicht nur zuständig für die Abschüsse. Wir haben die Jagdhütten und die Hochstände sauber und instand gehalten, waren zuständig für die Fütterung und das Auslegen der Lecksteine im Frühjahr und wir haben alle Wege im Revier gepflegt und ausgemäht. Das war viel Arbeit, aber wenn die Pfade nicht ausgemäht und erhalten werden, kann es hier schnell gefährlich werden. Auch waren wir zuständig für die Zählung des Wildes im Gebiet. Jedes Jahr gaben wir eine Liste bei den Bundesforsten ab. Und wir hatten so viel Wild hier. 120 Gams, über 100 Rehe, 15 bis 20 Murmel und vier Birkhähne hatten wir jedes Jahr auf dem Abschussplan. Das hat es getragen“, erzählt der Ginzlinger. Doch mittlerweile ist der Bestand auf ein Minimum reduziert.

„Als ich in Pension ging, erklärte mir der damalige Forstmeister, dass aus meinem circa 3.000 Hektar großen Gebiet drei Eigenjagden

werden sollten. Ich sagte ihm damals, dass ich glaube, dass das nicht genehmigt werden wird. So war es auch. Doch danach kam es erst richtig dick. Die Eigenjagden wurden zwar abgelehnt, aber dann machten sie Pirschbezirke aus meinem ehemaligen Revier. Das war das Ende des Wildes hier, es wurde alles herausgeschossen. Zu viele Jäger sind nun einmal des Hasen Tod.“ Erholt hat sich der Bestand nicht mehr. Die Gams müsse man mittlerweile suchen, wo früher 60 Stück beieinander standen. Noch immer ist das sehr bitter für Kröll. „Viele haben mich gefragt, ob ich die Aufsicht machen könnte. Aber das konnte ich nicht. Ich war es vom Forst so gewöhnt, dass über jedes Stück Meldung gemacht wurde und man alles aufzeichnete, egal ob es ein Fuchs oder eine Gams war. Und heute wird in manchen Revieren ein Stück geschossen, dann trägt man es zum Auto, lädt auf und fährt. Das ist schlimm. Denn da ist niemand mehr, der aufpasst. Es gehört ein Berufsjäger her und ein großes Revier, damit nicht jeder auf die Jagd gehen kann, wie er will. Sonst kann man ein Jagdgebiet nie erhalten! Manche füttern das Wild sogar an, um es schießen zu können. Das kann es doch nicht sein. Wir lebten noch nach dem Spruch: Was der Jäger nicht kennt, schießt er nicht. Wir wussten immer vorher, was wir jagen. Nicht wie heute, wo manche erst schießen und dann am verendeten Stück ansprechen. Früher hätten die Jäger mehr zusammen gehalten. Es gab einen gewissen Ehrenkodex, mit dem Wild an erster Stelle“, sagt Kröll etwas frustriert. |



# TJG-Novelle 2015

## Pirschgang durch die Paragraphendickung – Teil I

Im folgenden Beitrag werden wesentliche Eckpunkte der Jagdgesetznovelle aufgezeigt. Zahlreiche Detailbestimmungen wird die Landesregierung in insgesamt sieben (zwei neue) Durchführungsverordnungen zum TJG regeln, z. B.: Wildfütterung, Verjüngungsdynamik. Vier Durchführungsverordnungen wurden nach aktueller Auskunft von der Landesregierung am 21.10.2015 beschlossen. Die Kundmachung der Verordnungen steht zu Redaktionsschluss noch aus, sodass sich die Jägerschaft während der Hauptjagdzeit weiter mit einer Gesetzesänderung konfrontiert sieht, hinsichtlich detaillierter Ausführungen aber noch vor Fragezeichen steht.

Autor: Mag. Martin Schwärzler



### Zielbestimmung

Die neu eingeführte Zielbestimmung nach § 1a stellt bereits den zentralen Anspruch des Jagdgesetzes voran. Das TJG hat es demnach zum Ziel, durch weidgerechte Jagd einen gesunden, geschlechtlich ausgeglichenen und den Lebensraumverhältnissen angepassten Wildstand zu erreichen – all dies unter Bedachtnahme auf die Interessen der Landeskultur. Wie schon ähnlich im „alten“ TJG formuliert, kommt den Interessen der Landeskultur Vorrang vor örtlichen oder regionalen jagdlichen Interessen, insbesondere solcher einzelner

Jagdausübungsberechtigter, zu. Entgegen dem bisherigen Gesetzeswortlaut erscheint es aber als wesentlich erwähnenswert, dass die Erhaltung stabiler und artgerechter Alters- und Sozialstrukturen des Wildes sowie auch die Erhaltung der Lebensgrundlage des Wildes ausdrücklich als Interessen der Landeskultur definiert sind. Unter dem Erfordernis eines ausgeglichenen Interessenausgleiches wird es sich weisen, ob das neue Jagdgesetz seinem eigenen Anspruch, vor allem in Hinblick auf die genannten Interessen neben jenen von Wald und Flur, im Rahmen der Landeskultur gerecht wird.

### Eigenjagdgrößen

Die umstrittene Verkleinerung der Eigenjagdgrößen auf 115 ha bleibt einer der Hauptkritikpunkte der Tiroler Jägerschaft an der TJG-Novelle. Wie bereits mehrmals von Funktionären des Verbandes aufgezeigt, war die Verkleinerung von Eigenjagdgrößen in der Jagdgesetznovelle 2015 eine von Anfang an festgeschriebene politische Forderung der Regierungspartner (vergl. JiT 11/15). Zumindest konnten erweiterte Feststellungsvoraussetzungen sowie eine Befristung der Antragstellung erreicht werden.



Eine Eigenjagd unter 300 ha kann demnach festgestellt werden, wenn eine demselben Eigentümer gehörige, zusammenhängende, land- oder forstwirtschaftlich nutzbare Grundfläche von mindestens 115 ha vorliegt, sowie unter den weiteren kumulativen Voraussetzungen, dass

- a) sich nach Einstands- und Äsungsbedingungen zumindest eine Schalenwildart ganzjährig halten kann und die abschlussplanmäßige Nutzung zumindest einer Schalenwildart möglich ist,
- b) die Interessen der Landeskultur der Feststellung als Eigenjagdgebiet nicht entgegenstehen  
(Anmerkung: Auf Forderung des TJV gilt die Erhaltung stabiler und artgerechter Alters- und Sozialstrukturen des Wildes als Interesse der Landeskultur),
- c) die ordnungsgemäße Jagdausübung auf den betroffenen Grundflächen und den benachbarten Jagdgebieten nicht wesentlich erschwert wird und
- d) Dritte dadurch in ihren rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen nicht unverhältnismäßig beeinträchtigt werden.

Nach § 69 Abs. 3 ist die Zulässigkeit eines Antrages auf Feststellung einer Eigenjagd von mindestens 115 ha bis zum Ablauf des 31. Dezember 2017 befristet.

## Pirschführung

Jagdgästen, die Jagd auf Schalenwild, Murmeltiere oder Hühnervogel aufgrund einer Jagdgastkarte ausüben, hat der Jagdausübungsberechtigte (Jagdpächter, Jagdleiter) die Begleitung durch einen Pirschführer vorzuschreiben (§ 12a). Der Pirschführer hat den Jagdgast vor der Jagd über die örtlichen Verhältnisse zu informieren und ist neben diesem für die Einhaltung einer weidgerechten Jagdausübung verantwortlich. Wenn es erforderlich ist, hat der Pirschführer weiter für eine Nachsuche auf krank geschossenes Wild zu sorgen. Mangels eines eigenen Hundes muss dies sinnvollerweise bedeuten, dass er zur Nachsuche einen Hundeführer beauftragen kann (Jagderlaubnisschein). Im Falle von Jagdgästen, die im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte

sind, kann dem Jagdgast ein Pirschführer zugeteilt werden, wobei dies nicht zwingend vorgeschrieben ist und im Ermessen des Jagdausübungsberechtigten liegt. Jagdgäste dürfen neuerdings Jägernotwege nicht nur in Begleitung eines Jagdschutzorgans, sondern alternativ auch eines Pirschführers benutzen (§ 44 Abs. 3).

## Wildabschussvertrag

Kern des Jagdpachtrechtes ist die Übertragung des Jagdausübungsrechtes in seiner Gesamtheit, d. h. mit allen Rechten und Pflichten. Dies wird mit den öffentlich-rechtlichen Einschränkungen bei der Vertragsgestaltung im Interesse einer geordneten jagdlichen Bewirtschaftung mit übersichtlichen Verantwortungsbereichen verknüpft. Nach der Judikatur des VwGH standen in der Vergangenheit zahlreiche Nebenvereinbarungen in Zusammenhang mit Verträgen über Abschussverkäufe in Widerspruch zum erwähnten Gebot der Unteilbarkeit des Jagdausübungsrechtes.

Der Gesetzgeber bemüht sich in § 20a um eine Klarstellung. Der Verkauf von bestimmten Wildabschüssen durch den Jagdausübungsberechtigten bleibt demnach selbstverständlich zulässig. In Umgehung zwingender Bestimmungen über jagdwirtschaftlich notwendige Beschränkungen der Vertragsautonomie und dem Verbot der Unterverpachtung sah sich der Gesetzgeber im Interesse einer geordneten jagdlichen Betreuung der Reviere veranlasst, Bestimmungen über die Unzulässigkeit bestimmter Bestandteile von Abschussverträgen zu definieren. Konkret ist im Rahmen von Abschussverträgen die Überlassung des Jagdausübungsrechtes oder wesentlicher Strukturelemente daraus unzulässig. § 20a erwähnt etwa Bestandteile wie die Übertragung der Jagdleitung, die Haftung für Wildschäden oder Aufgaben im Zuge der Wildfütterung als unzulässige Nebenbestimmungen zum Verkauf von Abschusspaketen. Eine klare Abgrenzung zwischen dem Modell der Verpachtung oder Eigenbewirtschaftung und dem reinen Verkauf von Abschüssen soll damit erreicht und der jagdwirtschaftliche Verantwortungsbereich klar abgegrenzt werden.

## Fortbildung Jagdschutzorgane

Zur Vermittlung des neuesten Wissensstandes auf dem Gebiet der Jagd werden Jagdschutzorgane regelmäßig zu Fortbildungsveranstaltungen eingeladen (§ 33a). Jedes Jagdschutzorgan ist verpflichtet, alle drei Jahre an einer vom Tiroler Jägerverband organisierten Fortbildungsveranstaltung teilzunehmen. Aus wichtigen Gründen kann die Verpflichtung zum Besuch einer solchen Fortbildung einmalig aufgeschoben werden.

## Verjüngungsdynamik

Nach § 37a ist der Abschussplan auf der Grundlage des Wildbestandes, der Verjüngungsdynamik und der Wildtiergesundheit zu erstellen. Die Verjüngungsdynamik ist die Darstellung der dynamischen Entwicklung von Jungwaldbeständen unter Berücksichtigung von Wildeinfluss, Verbiss von Weidetieren oder sonstigen Tieren, die verbeißt oder verfeget. In Gebieten mit verbreiteter Waldweide erscheint die Abgrenzung zum Wildeinfluss besonders erwähnenswert. Eine klare Abgrenzung zum wesentlichen Verbiss durch Weidevieh muss im Aufnahmeverfahren auf das diese zurückgeführt werden. Nähere Bestimmungen über die Methode der Aufnahme sowie den Inhalt der Verjüngungsdynamik legt die Landesregierung nach Anhören des Tiroler Jägerverbandes und der Landwirtschaftskammer im Wege einer Verordnung fest. Nach Auskunft des Amtes der Tiroler Landesregierung soll diese Verordnung Anfang des Jahres 2016 erlassen werden. Die Beiziehung der Grundeigentümer und des Jagdausübungsberechtigten ist jedenfalls schon per Gesetz vorgeschrieben. Im Ergebnis soll der aus der Verjüngungsdynamik abgeleitete Handlungsbedarf (Kategorien der Entwicklung und Einwirkung der Waldverjüngung) bei der Abschussplanung neben Größe und Lage des Jagdgebietes, Altersstruktur, Geschlechterverhältnis, Wildgesundheit und Äsungsverhältnissen berücksichtigt werden (§ 37a TJG). **I**

*Weitere zentrale Neuerungen im Tiroler Jagdgesetz werden in der nächsten Ausgabe der JAGD IN TIROL dargestellt.*

TOPANGEBOTE UNTER:

**www.csp-austria.at**

An- und Verkauf,  
Reparatur und Verwertung von Waffen

**Walter Beutler**  
Büchsenmachermeister

Tel: 0512 / 26 40 60

Eggenwaldweg 60  
6020 Innsbruck







# MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

## Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

Telefon: 0512 / 57 10 93

Fax: 0512 / 57 10 93-15

E-Mail: info@tjv.at

www.tjv.at

## Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag

jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr

Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

## In der Geschäftsstelle erhältlich:

- DVD „Im Bann dieser Berge“  
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- Verbandsabzeichen für  
den Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisscheinvordrucke
- Wildbretanhänger
- Hinweistafeln,  
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

## Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung

(0512 / 57 10 93) können

kurzfristig Termine mit unserem Rechtsre-  
ferenten Univ.-Prof.

Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

## Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,  
dass die Geschäftsstelle des  
Tiroler Jägerverbandes auch unter  
der kostenlosen Telefonnummer  
0800 / 244177 erreichbar ist!

## Landesjägermeisterkonferenz im Oktober 2015 in Salzburg

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 28. Oktober 2015 zur jährlichen Landesjägermeisterkonferenz im Herbst – in Salzburg. Unter dem Vorsitz des Landesjägermeisters von Salzburg, KommR Josef Eder, wurden unter anderem folgende wichtige Beschlüsse gefasst:

- Aktive Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der Mariazeller Erklärung des Jagd&Forst-Dialoges: Die AG 2 veranstaltet am 22.1.2016 in Ort bei Gmunden ein Seminar unter dem Titel „Verbergungskünstler Schalenwild – Was tun?“, die AG 1 publiziert sowohl in Forst- als auch in Jagdfachzeitschriften gleichlautende Fachartikel zur Entspannung der Wald-Wild-Frage und vernetzt die Homepages der Verbände und Interessenvertretungen von Forst- und Jagdseite, die AG 3 vergleicht unter Einbindung der Jagdbehörden länderweise Daten forstlicher und jagdlicher Herkunft und evaluiert den tatsächlichen Vollzug der in jedem Bundesland zur Verfügung stehenden jagdrechtlichen Bestimmungen;
- Emotionslose Prüfung der landesrechtlichen Bestimmungen rund um das „Ruhender Jagd auf privaten Grundstücken über Antrag des jeweiligen Grundeigentümers“ als Antwort auf die wenigen, aber lautstark transportierten „Anträge auf Jagdfreistellung aus ethischen Gründen“, die von Tierrechtlern in mehreren Bundesländern eingebracht wurden. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit den Agrarrechtsabteilungen der Länder beschritten, um den von den Antragstellern „provozierten“ Rechtsgang bis zu den innerstaatlichen Höchstgerichten und in der Folge wohl bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vorgezeichneten Weg zu begleiten;
- Aktive Mitarbeit an der Umsetzung des AIHTS-Abkommens (zur Fallenjagd), das derzeit noch ohne Umsetzung (weder

Verordnung noch Richtlinie) in der Europäischen Union „kümmert“, wobei Fuchs und Steinmarder als Hauptwildarten von diesem Abkommen nicht umfasst sind. Enge Zusammenarbeit sowohl auf europäischer Ebene mit der FACE als auch mit unseren unmittelbaren Nachbarländern Deutschland, Tschechische Republik, Slowakei und Ungarn – um europaweit zertifizierte Fallen zu listen und als Argumentation bereitzuhalten;

- Fertigstellung des dritten Films über die Jagd (nach „Weidgerechtigkeit“ und „Nachhaltigkeit“) – mit dem Titel „Deshalb jagen wir!“ – und Einsatz dieses Filmes bei Veranstaltungen und Tagungen ab Frühjahr 2016, sowohl intern innerhalb der Jägerschaften als auch für die Öffentlichkeitsarbeit nach außen;
- Neuausschreibung des bisherigen Journalistenpreises der Landesjagdverbände in anderer, gänzlich neuer Form – um künftig junge Journalisten in Ausbildung zu fördern, weiterzubilden und auch als allfällige Preisträger zu unterstützen. ■

Dr. Peter Lebersorger

## Weidmannsruh unseren Weidkameraden

**Emil Willam  
Sellrain, 85 Jahre**

**Johann Moser  
Kramsach, 86 Jahre**

**Egon Starjakob  
Grins, 63 Jahre**

**Ernst Gehring  
Zöblen, 91 Jahre**

**Bernhard Köglsberger  
D-Eurasburg, 66 Jahre**

**Alois Gratz  
Kals a. Gr., 79 Jahre**





# Neues Skitourenlenkungskonzept

Bei der Alpinmesse in Innsbruck am 7.11.2015 wurde erstmals das neue Skitourenlenkungskonzept des Programms „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“ vorgestellt. Bergwelt Tirol ist ein Programm des Landes Tirol mit dem Ziel, Konflikte im Zusammenhang mit Natursportarten zu regeln. Konflikte sollen dabei vor allem durch den gemeinsamen Dialog und durch Lenkungskonzepte gelöst werden.

Im Rahmen der Alpinmesse wurde nun für die Skitourenregion Sellrain das erste Lenkungskonzept präsentiert. Dazu gab es ein Podiumsgespräch mit den vertretenen Interessensgruppen des Projekts. Vertreter der Jägerschaft wurden in dieses Konzept ebenso einbezogen wie Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, des Tourismus, des Alpenvereins, der lokalen Bevölkerung und weiterer Gruppen. Über den Sommer wurde heuer das vorgestellte Konzept zusammen erarbeitet, damit der beliebte Ski- und Snowboardtourensport nachhaltiger ausgeübt werden kann. Kritische Stellen wurden beispielsweise durch die Anlage von Skitourenschnitten im Wald verbessert.



Mit dabei beim Podiumsgespräch waren Michael Brandl als Vertreter der Tirol Werbung, LHStv. Geisler, LJM Larcher, LK-Präsident Hechenberger, ÖAV-Präsident Ermacora (v. l. n. r.).

Die Schonung von Wintereinständen bestimmter Wildtiere, die von Skibergsteigern gestört werden könnten, erfolgte mit der Ausweisung von Schutzzonen. Diese sind im Gelände auch kenntlich gemacht. Übersichtstafeln auf den wichtigsten Parkplätzen zeigen Schutzzonen und die wichtigsten Skitourenrouten. Beim Podiumsgespräch betonte LJM Anton Larcher die Wichtigkeit des Programms für die Jägerschaft. Das Projekt klärt Naturnutzer öffentlichkeits-

wirksam über Verhalten und Bedürfnisse der Wildtiere im Winter auf. Die Besucher werden angehalten, auf Wildtiere Rücksicht zu nehmen. Mittels eigens von Bergwelt Tirol produzierten Kurzvideos wird auf die Situation der Wildtiere und des Waldes im Winter aufmerksam gemacht.

Diese Videos sowie weitere Informationen sind auf der Homepage des Programms abrufbar: [www.bergwelt-miteinander.at](http://www.bergwelt-miteinander.at)

Christine Lettl



Die neuen Hinweistafeln sollen zum Schutz des Waldes und der Wildtierlebensräume beitragen.

## Aus- und Weiterbildung



### Ausbildungslehrgang Jagdaufseherprüfung

Der nächste Ausbildungslehrgang für die Jagdaufseherprüfung wird aufgrund der Neuregelung der Ausbildung durch die Novelle des Tiroler Jagdgesetzes erst im Herbst 2016 stattfinden. Nähere Informationen folgen in der **JAGD IN TIROL**.



### Ausbildungslehrgang Berufsjägerprüfung

Der dreimonatige Ausbildungslehrgang zur Ablegung der Berufsjägerprüfung wird vom 11. Jänner bis 06. April 2016 in der Landeslehranstalt in Rotholz durchgeführt werden. Die Teilnehmer für diesen österreichweiten Lehrgang werden von den jeweiligen Landesjagdverbänden genannt. Diese Teilnehmer erhalten nur ein Lehrgangszeugnis, die Berufsjägerprüfung muss in den jeweiligen Bundesländern abgelegt werden.





## SONNEN- & MONDZEITEN DEZEMBER 2015

DEZEMBER 2015	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Di	07:44	16:23	22:22	11:48
2 Mi	07:45	16:23	23:24	12:18
☾ 3 Do	07:46	16:22	-	12:45
4 Fr	07:47	16:22	00:25	13:10
5 Sa	07:49	16:21	01:25	13:35
<b>6 So</b>	<b>07:50</b>	<b>16:21</b>	<b>02:25</b>	<b>14:00</b>
7 Mo	07:51	16:21	03:25	14:27
<b>8 Di</b>	07:52	16:21	04:26	14:56
9 Mi	07:53	16:21	05:27	15:29
10 Do	07:54	16:20	06:27	16:08
● 11 Fr	07:55	16:20	07:26	16:52
12 Sa	07:56	16:20	08:21	17:44
<b>13 So</b>	<b>07:57</b>	<b>16:21</b>	<b>09:11</b>	<b>18:42</b>
14 Mo	07:58	16:21	09:57	19:47
15 Di	07:58	16:21	10:36	20:54
16 Mi	07:59	16:21	11:12	22:05
17 Do	08:00	16:21	11:45	23:16
☾ 18 Fr	08:01	16:21	12:16	-
19 Sa	08:01	16:22	12:46	00:29
<b>20 So</b>	<b>08:02</b>	<b>16:22</b>	<b>13:17</b>	<b>01:43</b>
21 Mo	08:02	16:23	13:51	02:56
22 Di	08:03	16:23	14:29	04:10
23 Mi	08:03	16:24	15:12	05:21
24 Do	08:04	16:24	16:02	06:28
○ 25 Fr	08:04	16:25	16:57	07:29
<b>26 Sa</b>	08:05	16:26	17:58	08:22
<b>27 So</b>	<b>08:05</b>	<b>16:26</b>	<b>19:01</b>	<b>09:07</b>
28 Mo	08:05	16:27	20:05	09:46
29 Di	08:05	16:28	21:08	10:18
30 Mi	08:05	16:29	22:10	10:47
31 Do	08:05	16:30	23:11	11:13

## 01. BIS 15. JÄNNER 2016

<b>1 Fr</b>	08:06	16:30	-	11:39
☾ 2 Sa	08:05	16:31	00:12	12:04
<b>3 So</b>	<b>08:05</b>	<b>16:32</b>	<b>01:12</b>	<b>12:29</b>
4 Mo	08:05	16:33	02:12	12:57
5 Di	08:05	16:35	03:12	13:28
<b>6 Mi</b>	08:05	16:36	04:13	14:04
7 Do	08:05	16:37	05:12	14:45
8 Fr	08:04	16:38	06:10	15:34
9 Sa	08:04	16:39	07:03	16:30
● 10 So	<b>08:04</b>	<b>16:40</b>	<b>07:52</b>	<b>17:33</b>
11 Mo	08:03	16:42	08:35	18:41
12 Di	08:03	16:43	09:14	19:53
13 Mi	08:02	16:44	09:49	21:06
14 Do	08:02	16:46	10:20	22:19
15 Fr	08:01	16:47	10:51	23:33

## TJV Homepage: Vermittlungsbörse für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung

Der Tiroler Jägerverband bietet seinen Mitgliedern seit Anfang April ein neues Service auf der Homepage: Für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung (Jagdwaffen, Optik, u. dgl.) können Jägerinnen und Jäger, die Inhaber einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, kostenlos eine Anzeige schalten. Seitens des Tiroler Jägerverbandes werden lediglich die Informationen über Angebot und Produkt vermittelt – die Kontaktaufnahme und der Verkauf erfolgen ausschließlich über den Anbieter. Nach Auswahl der entsprechenden Kategorie können die Daten sowie eine kurze Beschreibung des angebotenen

Artikels eingegeben werden. Weiters besteht die Möglichkeit, bis zu 8 Bilder hochzuladen. Die Anzeige bleibt nach Freigabe des TJV 30 Tage lang online, sofern sie nicht vorab vom Inserenten gelöscht wird. Auch eine Änderung der Anzeige ist jederzeit möglich. Ausdrücklich nicht umfasst sind Angebote über Kraftfahrzeuge und selbstverständlich Abschüsse oder Revierbeteiligungen. Die Teilnahme an der Online-Ausrüstungsbörse ist auf Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes beschränkt; die Anmeldung erfolgt über die Jagdkartenummer.

MS

## Berichterstatter gesucht



richte gibt es auch eine kleine Entschädigung. Bei Interesse schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff „Bezirksberichterstatter“ an info@tjv.at.

TJV

## Trophäenschauen 2016

**Schwaz:** 12. und 13. Februar 2016, Rotholz

**Kufstein:** 5. und 6. März 2016, Hotel Andreas Hofer, Kufstein

**Kitzbühel:** 19. und 20. März 2016, Kirchberg

**Landeck:** 19. und 20. März 2016, St. Anton

**IBK-Land:** 2. und 3. April 2016, Seefeld

**Reutte:** 2. und 3. April 2016, Reutte, 14.00 Uhr

**Lienz:** 9. und 10. April 2016, Lienz

**Imst:** 23. und 24. April 2016, Imst, Glenthof (16.00 Uhr)

**IBK-Stadt:** 29. April 2016



Der Tiroler Jägerverband  
wünscht allen Jägerinnen und  
Jägern mit ihren Familien ein  
**frohes Weihnachtsfest,**  
viel Glück und Gesundheit  
für 2016, guten Anblick und  
ein kräftiges Weidmannsheil!



Es treibt der Wind im Winterwalde die Flockenherde wie ein Hirt,  
und manche Tanne ahnt, wie balde sie fromm und lichterheilig wird,  
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen streckt sie die Zweige hin – bereit,  
und wehrt dem Wind und wächst entgegen der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

## „Aus den Revieren“

Die *JAGD IN TIROL* freut sich immer, interessante Beiträge von den Jägern aus den Revieren zu erhalten. Wenn ihr von interessanten Begebenheiten berichten könnt, die auch für Jäger aus anderen Jagdgebieten informativ oder lehrreich sein könnten, wird euer Beitrag gerne ein Teil der nächsten Ausgabe der *JAGD IN TIROL*. Wir freuen uns über alle Einsendungen. **Mit Freude empfangen wir eure Beiträge mit Foto!**

**Tiroler Jägerverband,**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Fax: 0512/571093-15 | E-Mail: [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at)

Redaktion T.J.V.

## BAUERNREGELN IM DEZEMBER 2015

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

### Bauernregeln im Dezember:

- Wenn es Weihnachten flockt und stürmt auf allen Wegen, das bringt den Feldern Segen.
- Bringt Dezember Kält' und Schnee ins Land, dann wächst das Korn gut, selbst auf Sand.
- Herrscht im Advent recht strenge Kält', sie volle achtzehn Wochen hält.
- Christmond kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'.
- Dezemberwärme hat Eis dahinter.

### Lostage im Dezember:

- 4. Dezember:** Knospen an St. Barbara, sind zum Christfest Blüten da.
- 6. Dezember:** Regnet's an St. Nikolaus, wird der Winter streng und graus.
- 17. Dezember:** Ist St. Lazarus nackt und bar, macht einen linden Februar.
- 26. Dezember:** Windstill muss St. Stephan sein, soll der nächste Wein gedeih'n.
- 28. Dezember:** Haben's die unschuldigen Kinder kalt, so weicht der Frost noch nicht so bald.

Quelle: [www.wissenswertes.at](http://www.wissenswertes.at)



# Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Dezember

**92** Zur Vollendung des 92. Lebensjahres: **Bachmann** Johann, Außervillgraten; **Eberharter** Siegfried, Bruck a. Z.; **Oberleitner** Georg, St. Johann i. T.

**91** Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: **Anfang** Hermann, Finkenberg; **Eberl** Rudolf, Schwaz

**90** Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: **Schmid** Oskar, Fließ

**89** Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: **Salvenmoser** Josef, Kitzbühel

**88** Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Moritz** Johann, Kirchbichl; **Paulussen** Adolf, D-Rotenburg a. d. Fulda; **Strasser** Siegfried, Kartitsch

**87** Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: **Eiter** Emil, Oberhofen; **Geisler** Alois, Grän; **Rüdl** Bruno, I-Kastelruth

**86** Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Fankhauser** Josef, Tux; **Foidl** Johann, Going am W. K.; **Oberleitner** Leonhard, Going am W. K.; **Dipl.-Ing. Richter** Josef, D-Neu-Isenburg; **Sommer** Josef, Innsbruck

**85** Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Bodner** Walter, St. Johann i. T.; **Erfurt** Wilhelm, D-Schwelm; **Erlor** Engelbert, Volders; **Filippi** Carlo, I-Arcugnano; **Friedle** Albert, Häselgehr; **Hauser** Egid, Reith b. K.; **Hochmuth** Franz, Ramsau i. Z.; **Holzknacht** Erich, Längenfeld; **Ritzer** Ägidius, Schwoich

**84** Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Hilber** Andreas, Trins; **Mauracher** Franz, Schlitters; **Schneeberger** Franz, Zell a. Z.

**83** Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Gruber** Markus, Thiersee; **Obholzer** Rudolf, Neustift; **Ploner** Franz, Tösens; **Schletterer** Kurt, Inzing

**82** Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Gamper** Anna, Obergurgl; **Glaser** Otto, D-Igensdorf; **Guggenberger** Josef, D-Kiefersfelden; **Hetzenauer** Klaus, Aurach b. K.; **Kuntner** Leo, Stams; **Stemberger** Manfred, D-Frasdorf/Leitenberg; **Tegischer** Georg, St. Veit i. Def.; **Widmann** Ludwig, Scheffau a. W. K.

**81** Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Fichtinger** Franz, Heitzles; **Haas** Walter, Pfunds; **Kofler** Max, Tux; **Kranewitter** Klaus, Nassereith; **Lutz** Heinz, Kufstein; **Mair** Stefan, Thal-Assling; **Perle** August, Holzgau; **Pezzoli** Luigi, I-Negrar; **Pöhl** Hans, Vomp; **Steinringer** Josef sen., Oberlienz; **Wegmair** Helmut, Tulfes; **Wiedemann** Otto, Maurach a. A.

**80** Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Asslinger** Josef, Jochberg; **Brunner** Josef, Fieberbrunn; **Gastl** Johann, Galtür; **Götz** Alois, Buch i. T.; **Schmid** Karl, Grän; **Dr. Wasserfuhr** Klaus, D-Köln

**79** Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Anker** Josef, Ebbs; **Bodendieck** Wilfried, D-Bücken; **Böttner** Erwin, D-Bochum; **Falch** Othmar, Flirsch; **Kranebitter** Anton, Mieming; **Leitner** Franz, Ötz; **Schneider** Norbert, Thal-Assling; **Schöpfer** Anton, Ainet; **Streiter** Fritz, Weerberg; **Tanzer** Hans, Rum

**78** Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Duregger** Heinrich, Lienz; **Fischer** Johann, Langkampfen; **Gwiggner** Thomas, Wildschönau; **Innerkofler** Michael, Kitzbühel; **Ing. Kandler** Ernst, Wattens; **Plattner** Helmut, Pfunds; **Schneider** Benedikt, Brixlegg; **Sprenger** Anton, Jungholz; **Walter** Nikolaus, Galtür; **Dr. Weber** Walter, D-Bissingen a. d. T.

**77** Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Gasser** Rupert, CH-St. Croix; **Gwiggner** Josef, Wildschönau; **Hardieck** Peter, D-München; **Köll** Walter, Roppen; **Lechleitner** Bernhard, Hinterhornbach; **Magerle** Wolfgang, Gallzein; **Markl** Werner, Landeck; **Müller** Karl, Roppen; **Nagl** Othmar, Schwaz; **Dr. Schiestl** Hansjörg, Innsbruck; **Silberberger** Andreas, Hopfgarten i. Br.; **Traxler** Johann, Hopfgarten i. Br.; **Von Hessberg** Burkhard, D-Roth-Wallesau; **Wögerer** Karl, Eschenau

**76** Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Brix** Hanspeter, Innsbruck; **Eller** Thomas, St. Ulrich a. P.; **Hellrigl** Fritz, Telfs; **Hohenlohe-Jagstberg** Johannes, D-Niederstetten; **Kautz** Rolf, D-Konz; **Knabl** Urban, Fließ; **Lackner** Franz, Langkampfen; **Lindner** Hansjörg, Maurach; **Mair** Josef, Axams; **Mann** Alois Friedrich, D-Rohrbach; **Pfeifer** Josef, Kappel; **Raggl** Roman, Arzl i. P.; **Raich** Alfred, Stams; **Reber** Martin, CH-Horboden; **Resch** Josef, I-Brixen; **Ruckstuhl** Peter, CH-Langenthal; **Schweinberger** Josef, Hart i. Z.; **Sonnweber** Karl, Ötz; **Trixl** Sebastian, Hochfilzen; **Zielke** Erwin, D-Euskirchen

**75** Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Allritz** Rolf-Rüdiger, D-Hamburg; **Aufinger** Thomas, Kufstein; **Baumann** Sigurd, Kufstein;

**Bösch** Dietmar, D-Düsseldorf; **Egger** Hansjörg, Oberperfuss; **Ehrenstrasser** Helmut, Innsbruck; **Fürer** Hans, CH-Rafz; **Knapp** Johann, Weerberg; **Koch** Josef, Höfen; **Kohn** Alwin, D-Günzburg; **Köll** Josef, Tarrenz; **Dr. Lugger** Lois-Jörg, Aldrans; **Meister** Joachim, D-Kelkheim; **Pfeifer** Fritz, Imst; **Pfingst** Eva Maria, D-Heilbronn; **Rauth** Josef, Leutasch; **Reinstadler** Sonja, Telfs; **Schlierenzauer** Franz, Piller; **Ing. Schuler** Josef, Kramsach; **Sieberer** Rudolf, Thiersee; **Strigl** Johann, Sautens; **Swarovski** Manfred, Wattens; **Von Gelmini** Ferdinand, I-Eppan

**70** Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Erharter** Andreas, Hopfgarten i. Br.; **Fink** Anton, CH-Kreuzlingen; **Geisler** Vitus, Mayrhofen; **Hafele** Otto, Kaunerberg; **Hegnner** Werner, CH-Galggenen; **Herrmann** Hans, D-Nidderau-Ostheim; **Hopfner** Gerald, D-Oberreichenbach; **Kapferer** Erich, Umhausen; **Lener** Franz, Innsbruck; **Maurer** Heinz, I-Dietenheim/Bruneck; **Schöpf** Gotthard, Galtür

**65** Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Brummer** Georg, D-Eichenried; **Dagn** Georg, Schwendt; **Deflorian** Josef, Wattens; **Erhart** Alois, Tulfes; **Leitner** Georg, Reith b. K.; **Leuthner** Josef sen., Vomp; **Loferer** Jakob Josef, Walchsee; **Mair** Johann, Natters; **Mairhofer** Johannes, Sautens; **Nagele** Josef, Schönberg; **Reisinger** Peter, Kirchberg i. T.; **Rieger** Josef, Rieden; **Schennach** Manfred, Telfs; **Schreyer** Johann, Rohrberg; **Dr. Schulz** Siegfried, D-Ingolstadt; **Schuster** Franz, I-Schlanders; **Schwanninger** Siegfried, Pfons; **Schwarz** Peter, CH-Martina; **Spitzer** Hans, Gmunden; **Sponring** Johann, Vomperbach; **Stegmann** Brigitte, D-Hopfen am See; **Stotter** Gottfried, Oberlienz; **Strolz** Alfred, St. Jakob a. A.; **Dr. Vollenweider** Pierre, CH-Küsnacht

**60** Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Bierbaumer** Waltraud, Schönberg; **Eberharter** Alois, Hart i. Z.; **Feiersinger** Klaus, Langkampfen; **Geiger** Rosita, Imst; **Gleischer** Christina, Neustift; **Hainzer** Nikolaus, Oberlienz; **Hilger** Felix, D-Eggstätt; **Hotter** Johann, Alpbach; **Ing. Kluibenschedl** Romed, Götzens; **Koch Waldner** Robert, I-Prato allo Stelvio; **Leblanc** Robert, F-Montigné-le-Brillant; **Legenstein** Alfred, Grins; **Lentsch** Karl, Feichten; **Lüke** Michael, D-Emsdetten; **Mayerhofer** Dieter, Ybbsitz; **Moltre** Elio, I-Fierozzo; **Nadalini** Danilo, I-Trento; **Parth** Manfred, Sautens; **Peerz** Josef, Zirl; **Pfeffer** Gottfried, Lofen; **Pittracher** Nikolaus, Volders; **Plankensteiner** Johann, I-Uttenheim; **Plattner** Gerhard, Rietz; **Raich** Josef, Feichten; **Schöpf** Paul, Umhausen; **Walch** Kaspar, Kirchberg i. T.; **Wieser** Christian, Götzens; **Wolf** Felix, Landeck



**BEZIRK REUTTE**

**Jungjägerkurs Bezirk Reutte**

Der Jungjägerkurs beginnt am Freitag, den 22.01.2016 im Schulungsraum des Feuerwehrhauses in Heiterwang und dauert bis 27.02.2016. Kurstage sind jeweils Mittwoch und Freitag von 19.00 bis 22.00 Uhr und Samstag von 09.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

**Prüfungstermine:**

- ➡ **Mittwoch, 02.03.2016, 15.00 Uhr:**  
Praktische Schießprüfung in Tarrenz
- ➡ **08. und 09.03.2016:** Theoretische Prüfung (Bezirkshauptmannschaft Reutte)

Die Anmeldung für die Jungjägerprüfung ist ausschließlich bei der Bezirkshauptmannschaft Reutte möglich. **Anmeldeschluss ist der 15.01.2016.**

Die Kursgebühr beträgt € 350,- inkl. Kosten für Übungs- und Prüfungsschießen, Waffen und Munition, Schießstandgebühr, 2x Busfahrt nach Tarrenz zum Schießstand. Die Kursunterlagen können am ersten Kurstag erworben werden (Der Tiroler Jungjäger € 37,- und das Jagdrecht für Jungjäger € 8,-), gleichzeitig wird die Kursgebühr eingehoben. Für weitere Fragen steht der Kursleiter BJM Arnold Klotz unter der Tel.-Nr. 0664/243 3006 oder E-Mail: klotz.arnold@aon.at gerne zur Verfügung.

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

**Jungjägerkurs Stundenplan 2016**

**Beginn: Freitag, 22.01.2016, 19.00 Uhr**

**Ort: Feuerwehr-Schulungsraum Heiterwang**

DATUM		GEGENSTAND	BEGINN	DAUER	VORTRAGENDER
Fr	22.01.	<b>Begrüßung, Einschreibung, Videofilm, Organisation Prüf., Aufgaben des TJV</b>	19.00 Uhr	3 Std.	BJM Arnold Klotz Jagdref. Klaus Perl
Sa	23.01.	<b>Wildkunde Rotwild Wildkunde Rotwild Jagdhundewesen</b>	09.00 Uhr 13.00 Uhr 15.00 Uhr	3 Std. 2 Std. 2 Std.	BJM Arnold Klotz BJM Arnold Klotz WM Sieghard Köck
Mi	27.01.	<b>Wildkrankheiten, Wildfleischverordnung</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Dr. Johannes Fritz
Fr	29.01.	<b>Wildkunde Rehwild</b>	19.00 Uhr	3 Std.	BJM Arnold Klotz
Sa	30.01.	<b>Wildkunde Gams-, Stein-, Muffelwild Waffenkunde und Schießwesen</b>	09.00 Uhr 13.00 Uhr	3 Std. 4 Std.	ROJ Martin Hosp Erich Printschler
Mi	03.02.	<b>Jagdgesetz</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Jagdref. Klaus Perl
Fr	05.02.	<b>Jagdbetrieb, Jagdarten, Reviereinrichtungen, jagdliches Brauchtum</b>	19.00 Uhr	3 Std.	ROJ Martin Hosp
Sa	06.02.	<b>Wildkunde Murmel, Schwarz-, Federwild Waffenkunde und Schießwesen</b>	09.00 Uhr 13.00 Uhr	3 Std. 4 Std.	ROJ Martin Hosp Erich Printschler
Mi	10.02.	<b>Jagdgesetz</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Jagdref. Klaus Perl
Fr	12.02.	<b>Forstkunde und Wildschäden</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Markus Rudigier
Sa	13.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen Tag- und Nachtgreifvögel Wildökologie und Abschussplanung</b>	09.00 Uhr 13.00 Uhr 15.00 Uhr	3 Std. 2 Std. 2 Std.	Erich Printschler RJ Rudolf Tröber BJM Arnold Klotz
Mi	17.02.	<b>Übungsschießen in Tarrenz</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Erich Printschler
Fr	19.02.	<b>Jagdgesetz</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Jagdref. Klaus Perl
Sa	20.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen Federwild, Raufußhühner Raubwild und Hasenartige</b>	09.00 Uhr 13.00 Uhr 15.00 Uhr	3 Std. 2 Std. 2 Std.	Erich Printschler BJM Arnold Klotz ROJ Martin Hosp
Mi	24.02.	<b>Wildkunde – Wiederholung</b>	19.00 Uhr	3 Std.	BJM Arnold Klotz
Fr	26.02.	<b>Waffenkunde – Wiederholung</b>	19.00 Uhr	3 Std.	Erich Printschler
Sa	27.02.	<b>Wildkunde – Wiederholung</b>	09.00 Uhr	3 Std.	BJM Arnold Klotz



**BEZIRK LANDECK**

**Kundmachung  
Jungjägerprüfung**

Die gemäß § 28a Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004), LGBl. Nr. 41/2004, in der Fassung LGBl. Nr. 64/2015 und gemäß der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 jährlich einmal abzuhaltende Jungjägerprüfung findet im Bezirk Landeck zu den nachfolgenden Terminen statt:

- ➡ **Dienstag, 23.02.2016 und  
Mittwoch, 24.02.2016**  
(erforderlichenfalls auch am  
Donnerstag, 25.02.2016)

Prüfungswerber und Prüfungswerberinnen um Zulassung zur Prüfung werden eingeladen, das **Ansuchen** unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Personaldaten (Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Wohnanschrift, Staatsbürgerschaft, Telefonnummer und E-Mailadresse) **bis spätestens 20.01.2016** bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Innstraße 5, 6500 Landeck, **auf elektronischem Wege** über die Homepage der Bezirkshauptmannschaft Landeck ([www.tirol.gv.at/Landeck](http://www.tirol.gv.at/Landeck)) einzureichen.

Dem Ansuchen sind ein Meldenachweis der Wohnsitzgemeinde, die Geburtsurkunde und ein Leumundszeugnis anzuschließen. Später eingebrachte Ansuchen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Prüfungswerber und Prüfungswerberinnen werden über die Zulassung zur Prüfung und vom genauen Zeitpunkt der Prüfung, einschließlich des Termins der Schießprüfung, schriftlich verständigt und haben sich pünktlich am Prüfungsort unter Mitnahme eines amtlichen Lichtbildausweises einzufinden.

Hinsichtlich des Prüfungsstoffes wird auf die einschlägigen Bestimmungen der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 verwiesen.

**Die Prüfungsgebühr in Höhe von € 50,00 sowie die nachstehend angeführten Stempelgebühren und Verwaltungsabgaben sind vor Beginn der Prüfung bei der Amtskassa der Bezirkshauptmannschaft Landeck – Erdgeschoß Servicezone – zu entrichten.**

**Gebühren und Verwaltungsabgaben:**

- ➡ **€ 14,30** Stempelgebühr für das Ansuchen





- € 3,90 Stempelgebühr für den Meldenachweis
- € 3,90 Stempelgebühr für die Geburtsurkunde
- € 3,90 Stempelgebühr für das Leumundszeugnis
- € 14,30 Stempelgebühr für das Zeugnis
- € 5,00 Verwaltungsabgabe für die Ausstellung des Prüfungszeugnisses

Die Kurs- und Schießstandgebühren sowie die Kostenbeiträge für die Kursunterlagen werden vom Tiroler Jägerverband, Bezirks-

stelle Landeck, verrechnet. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, dass der Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Landeck, wiederum einen Vorbereitungskurs abhält. Dieser beginnt am Montag, dem 04. Jänner 2016, um 19.00 Uhr, im Sitzungssaal der Bezirkshauptmannschaft Landeck. An diesem ersten Kursabend erfolgt auch die Kurseinschreibung. Telefonische Voranmeldungen über die Jagdbehörde oder den Bezirksjägermeister sind nicht erforderlich!

Dr. Markus Maaß, Bezirkshauptmann

**ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUSS**

Aufgrund der Weihnachtsfeiertage ist der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe bereits am:

**Montag, 7. Dezember 2015**

Wir bitten um Ihr Verständnis!  
Tiroler Jägerverband



**TIROLER JÄGERVERBAND**

**2. OBERLÄNDER FISCHER- &**

# JÄGERBALL



**29. Jänner 2016**  
**Trofana Mils**

Einlass: 19.30 Uhr  
Eröffnung: 20.30 Uhr

Musikalische Umrahmung:

- » Die Trenkwaldler
- » Starke Mander
- » Orig. Almrauschklang
- » Landfunk Tirol



**MIT GROSSER TOMBOLA**  
zahlreiche Wildabschüsse und viele weitere attraktive Preise!

**TICKETS**

**Festliche Jagdkleidung, Tracht oder Dirndl erbeten!**

- Vorverkauf mit Tischreservierung AUSSCHLISSLICH unter: 0512/208066, Euro 22,00 (Achtung begrenzte Kapazität)
- Vorverkauf ohne Tischreservierung: Bei allen Raiffeisenkassen und Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen, Euro 17,00
- Abendkassa: Euro 19,00





**BEZIRK IMST**

## Jungjägerkurs 2016

- ➔ **Ort:** Tarrenz – Gasthof Sonne
- ➔ **Beginn:** Freitag, 22.01.2016, 19.30 Uhr  
Anmeldung, Kurseinführung,  
Film „Jagd in Tirol“
- ➔ **Kursdauer:** jeweils von 19.30 bis 22.30 Uhr
- ➔ **Kursbeitrag:** € 300,- inkl. aller  
Unterlagen, Munition und Standgebühr,  
Standgebühr bei der Schießprüfung

Sa	23.01.	Wildkunde, Waffenkunde
Di	26.01.	Wildkunde, Waffenkunde
Fr	29.01.	Wildkunde, Jagdgesetz
Di	02.02.	Wildkunde, Waffenkunde
Fr	05.02.	Jagdgesetz, Waffenkunde
Do	11.02.	Jagdhunde, Wildkunde
Fr	12.02.	Jagdgesetz, Waffenkunde
Di	16.02.	Wildkunde, Forstwirtschaft – Wildschäden
Fr	19.02.	Jagdgesetz, Waffenkunde
Di	23.02.	Wildkunde, Forstwirtschaft – Wildschäden
Fr	26.02.	Wildkunde, Waffenkunde
Di	01.03.	Jagdoptik, Wildkunde
Do	03.03.	Jagdgesetz, Wildkunde
Fr	04.03.	Wildkunde
Di	08.03.	Wildkunde
Do	10.03.	Wildkrankheiten, Jagdgesetz, Wildkunde
Fr	11.03.	Waffengesetz, Wildkunde
Di	15.03.	Wildkunde, Prüfungseinteilung
Do	17.03.	Wiederholung
Fr	18.03.	Wiederholung
Di	22.03.	Wiederholung

**Praktische Waffenhandhabung:**  
Freitag, 11.03. und 18.03.2016,  
von 14.00 bis 18.00 Uhr

**Prüfungstermine:**

- ➔ **Prüfungsschießen:** Samstag, 19.03.2016
- ➔ **Theoretische Prüfung:** Dienstag, 29.03.,  
Mittwoch, 30.03., Donnerstag, 31.03.  
und Freitag, 01.04.2016

**Zeugnisverteilung und Abschlussfeier:**

Freitag, 01.04.2016, 20.00 Uhr im Gasthof Sonne



**BEZIRK IBK-STADT**

## Jungjägerkurs Stundenplan 2016

**Beginn:** Dienstag, 12. Jänner 2016, jeweils von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr

**Ort:** Tiroler Jägerheim, Ing.-Ettel-Straße 63, 6020 Innsbruck

Di	12.01.	<b>Einschreibung, Eröffnung, Begrüßung und Organisatorisches, anschl. Einführung u. Film</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	14.01.	Wildkunde – <b>Gamswild</b>	HGM Ing. Alois Feichtner
Di	19.01.	Wildkunde – <b>Stein- u. Muffelwild, Murmeltiere</b>	Franz Ilmer
Do	21.01.	Wildkunde – <b>Rehwild und Hasen</b>	WM Karl Kempf
Di	26.01.	Wildkunde – <b>Raubwild</b>	RJ Max Kofler
Do	28.01.	<b>Jagd- und Naturschutzrecht – Teil 1</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Di	02.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen – Teil 1</b>	Stephan Furtschegger
Do	04.02.	<b>Jagd- und Naturschutzrecht – Teil 2</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	11.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen – Teil 2</b>	Stephan Furtschegger
Di	16.02.	<b>Jagd- und Naturschutzrecht – Teil 3</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	18.02.	Wildkunde – <b>Rotwild</b>	ROJ Andreas Ragg
Di	23.02.	Wildkunde – <b>Federwild – Teil 1</b>	RJ Max Kofler
Do	25.02.	Wildkunde – <b>Federwild – Teil 2</b>	RJ Max Kofler
Di	01.03.	<b>Jagdliche/s Praxis und Brauchtum, Reviereinrichtungen</b>	HGM Ing. Alois Feichtner
Do	03.03.	<b>Waffenkunde und Schießwesen – Teil 3</b>	Stephan Furtschegger
Di	08.03.	<b>Waffenkunde – Handhabung – Teil 1</b>	Hubert Winkler u. Referenten
Do	10.03.	<b>Waffenkunde – Handhabung – Teil 2</b>	Hubert Winkler u. Referenten
Sa	12.03.	<b>1. Probeschießen</b> Landeshauptschießstand in Innsbruck-Arzt (Kugel u. Tontauben) lt. Einteilung	Hubert Winkler u. Referenten
Di	15.03.	<b>Jagdhundewesen</b>	ROJ Andreas Ragg
Fr	18.03.	ab 16.00 Uhr <b>Jagdhundewesen – Praxis und Jagdhornbläser</b> , Gasthof Turmbichl, Vill	Heidi Blasy u. Hubert Winkler
Sa	19.03.	<b>2. Probeschießen</b> Landeshauptschießstand in Innsbruck-Arzt (Kugel u. Tontauben) lt. Einteilung	Hubert Winkler u. Referenten
Di	22.03.	<b>Forst- und Wildkunde, Wildschäden</b>	DI Andreas Wilddauer
Do	24.03.	<b>Jagdethik</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Di	29.03.	<b>Wiederholung Wildkunde</b>	Albert Gaugg
Do	31.03.	19.00 bis 20.30 Uhr: <b>Wildfleischhygiene und Wildkrankheiten</b> 21.00 bis 22.00 Uhr: <b>Erste Hilfe</b>	Dr. Josef Oetli Dr. Peter Oberosler
Sa ganztägig	02.04.	<b>Prüfungsschießen</b> Landeshauptschießstand Innsbruck-Arzt (lt. Einteilung 1. Probeschießen)	Prüfungskommission IBK-Stadt
Di	05.04.	<b>Wiederholung Jagdrecht</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	07.04.	<b>Allgem. Wiederholung – Prüfungsvorbereitung</b>	BJM Mag. Fiona Arnold
Mo-Do	11.04. 14.04.	<b>Theoretische Prüfung</b> in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck	Prüfungskommission IBK-Stadt VS Fr. Mag. Schnegg-Seeber
Fr	15.04.	ab 19.00 Uhr <b>Zeugnisverteilung</b> Ibk.-Stadt, Gasthaus Stern, Arzt	VS Fr. Mag. Schnegg-Seeber BJM Mag. Fiona Arnold

**Prüfungskommission IBK-Stadt:** Vorsitz Fr. Mag. Schnegg-Seeber, Hubert Winkler, BJM Mag. Fiona Arnold,  
**Referenten bei der Handhabung der Waffen:** Stephan Furtschegger, Johannes Schmid  
**Anmeldung zur Prüfung bis spätestens Montag, 22. Februar 2016** im Stadtmagistrat Innsbruck (Anmeldeformulare liegen bei den Kursabenden auf oder Homepage TJV). An den ersten drei Kursabenden werden die notwendigen Ausbildungsunterlagen ausgegeben (der Tiroler Jungjäger und jagdrechtliche Vorschriften) sowie für die Kursgebühr inkl. Übungsschießen € 450,00 eingehoben.  
**Kursleitung:** BJM Mag. Fiona Arnold, 6020 Innsbruck, Stafflerstr. 2, Tel. 0512/562456, Mail: office@ra-arnold.at





## BEZIRK IBK-LAND

## Jungjägerkurs Stundenplan 2016

Beginn: Freitag, 8. Jänner 2016, jeweils von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr

Ort: Schulungssaal Bezirk Innsbruck-Land, Valiergasse 15, 6020 Innsbruck

Fr	08.01.	Einschreibung, 19.30 Uhr: Eröffnung, Begrüßung und Organisatorisches, anschl. Einführung und Film	BJM Thomas Messner
Di	12.01.	Wildkunde – <b>Rehwild und Hasen</b>	WM Karl Kempf
Fr	15.01.	Wildkunde – <b>Raubwild</b>	RJ Max Kofler
Fr	22.01.	Wildkunde – <b>Rotwild</b>	ROJ Andreas Ragg
Di	26.01.	<b>Gams-, Stein- und Muffelwild, Murmeltiere</b>	BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Fr	29.01.	Wildkunde – <b>Federwild Teil 1</b>	RJ Max Kofler
Di	02.02.	Wildkunde – <b>Federwild Teil 2</b>	RJ Max Kofler
Fr	05.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen</b>	Stephan Furtschegger
Fr	12.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen</b>	Stephan Furtschegger
Fr	19.02.	<b>Waffenkunde und Schießwesen</b>	Stephan Furtschegger
Di	23.02.	19.00-20.30 Uhr: <b>Jagdoptik</b> ab 20.30 Uhr: <b>Jagdethik</b>	Benjamin Bacher BJM Thomas Messner
Fr	26.02.	<b>Jagd- und Naturschutzrecht</b>	Dr. Martin Zanon
Di	01.03.	<b>Jagd- und Naturschutzrecht</b>	Dr. Martin Zanon
Fr	04.03.	<b>Jagdliches Brauchtum, Reviereinrichtungen</b>	BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Di	08.03.	<b>Waldkunde</b>	Ing. Reinhard Weiß
Fr	11.03.	19.00-20.30 Uhr: <b>Jagdhundewesen</b> ab 20.30 Uhr: <b>Wildfleischhygiene</b>	ROJ Andreas Ragg Dr. Josef Öttl
Sa	12.03. 14.00 Uhr	<b>Hundewesen</b> , Bauhof in Thaur	ROJ Andreas Ragg
Di	15.03.	<b>Waffenkunde und Schießwesen – Handhabung</b>	Stephan Furtschegger
Fr	18.03.	<b>Waffenkunde und Schießwesen – Handhabung</b>	Stephan Furtschegger
Sa	19.03.	<b>Probeschießen</b> am Schießstand in Zirl	BJM Thomas Messner BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Di.	22.03.	<b>Wiederholung Jagd- und Naturschutzrecht</b>	Dr. Martin Zanon
Fr	01.04.	<b>Schalenwildkunde</b> – praktische Beispiele/Übungen, WM-Tennishalle Seefeld	BJM Thomas Messner BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Fr	08.04.	<b>ab 20.30 Uhr: Allgemeine Zusammenfassung Wild, Hunde und Waffenkunde</b>	BJM Thomas Messner
Sa	09.04.	<b>Prüfungsschießen und Waffenhandhabung</b> Schießstand Zirl	Prüfungskommission IBK-Land
Mo	ab 11.04.	<b>Theoretische Prüfung</b> in der Bezirkshauptmannschaft, 6020 Innsbruck, Gilmstraße 2	Prüfungskommission IBK-Land
Fr	22.04.	<b>ab 19.30 Uhr Zeugnisverteilung</b>	BJM Thomas Messner

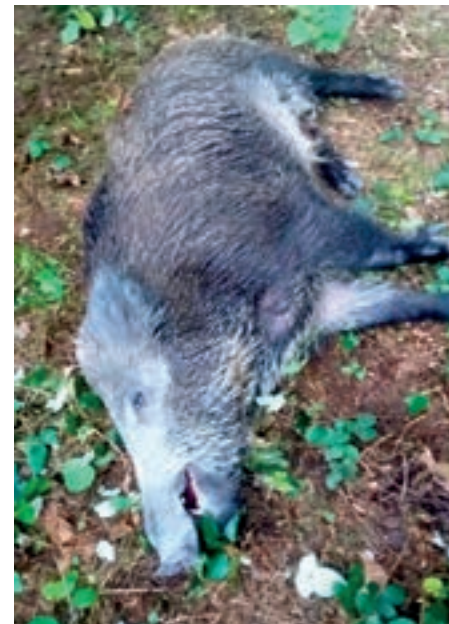
**Referenten bei der Handhabung der Waffen:** Stephan Furtschegger, BJM Thomas Messner, BJM-Stv. WM Fritz Mayr, Walter Eller, Ing. Frank Schwarz, Hubert Winkler

**Anmeldung zur Prüfung bis spätestens Montag, 07. März 2016** bei der BH Ibk.-Land. (Anmeldeformulare liegen bei den Kursabenden auf oder Homepage TJV). Am 4. März 2016 werden die Anmeldeformulare beim Kurs von der Behörde eingesammelt. An den ersten drei Kursabenden werden die notwendigen Ausbildungsunterlagen ausgegeben (TJJ und TJR € 45,-) und die Kurskosten inkl. Übungsschießen von € 450,- eingehoben.

**Kursleitung:** BJM Thomas Messner, Gschnitz 116, 6150 Gschnitz, Tel.: 0664-152 17 49

**Stellvertretung:** BJM-Stv. Fritz Mayr, TÜPL Lizum-Walchen, 6112 Wattens, Tel.: 0664-622 5550

## Keiler angefahren



Dieser Keiler wurde am 26. Oktober 2015 um 05.00 Uhr morgens auf der A12 bei Kematen angefahren. Die Polizei musste noch den Fangschuss geben. Aufgebrochen wog er 65 kg.

Meinrad Hilber



## BEZIRK SCHWAZ

## Verordnung

**Kontrollmaßnahmen – bezirkswerte Grünvorlage für Rotwild (weibliche Stücke sowie Kälber)**

- 1) In allen Jagdgebieten des Bezirks Schwaz sind erlegte weibliche Stücke sowie Kälber des Rotwildes unverzüglich nach deren Erlegung im grünen Zustand (als ganzer Wildkörper) einer unter Punkt 2) angeführten unabhängigen Person vorzulegen, die das erlegte Wild kennzeichnet und protokolliert. Die Vorlage des Hauptes allein genügt nicht! Die Vorlageperson hat beide Lauscher abzutrennen und die Vorlage des erlegten Wildes in der Abschussmeldung zu bestätigen. Zudem müssen die Vorlagelisten für das Rotwild geführt und dem jeweiligen HM übermittelt werden. Diese Vorlagelisten sind bei Bedarf bei der BH-Schwaz, 05252/6931 DW 5892 oder per E-Mail bh.schwaz@tirol.gov.at anzufordern.
- 2) Als Vorlagepersonen werden entsprechend dem letzten Teil des ersten Satzes des § 38 Abs. 3 folgende Personen bestimmt:



### Alle HM des Bezirkes:

- ➡ Günther Pircher, Gröben 44a, 6134 Vomp
- ➡ Heinrich Moser, Vorbergstraße 16, 6212 Maurach a. A.
- ➡ RJ Thomas Eder, Forsthaus 18, 6215 Hinterriss
- ➡ Robert Rupprechter, HNr. 171, 6215 Achenkirch
- ➡ Christian Pronegg, Dorf 61c, 6210 Wiesing
- ➡ WM Josef Stock, HNr. 121a, 6215 Achenkirch
- ➡ Herbert Geisler, Waldstraße 20, 6265 Hart i. Z.
- ➡ Anton Hotter, Gattererberg 36, 6276 Stummerberg
- ➡ Johann Schreyer, HNr. 48a, 6280 Rohrberg
- ➡ Markus Neuner, HNr. 274, 6281 Gerlos
- ➡ Josef Schneeberger, Burgstall 372, 6290 Mayrhofen
- ➡ Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenbergr
- ➡ Ing. Christoph Egger, Forsthaus 249, 6295 Ginzling
- ➡ Hannes Wildauer, St. Pankrazweg 124, 6264 Fügenberg
- ➡ Erwin Hanser, Uferweg 22, 6273 Ried i. Z.
- ➡ Andreas Walch, Fiecht-Pax 31, 6134 Vomp
- ➡ Josef Kreidl, Pillbergstr. 99, 6136 Pill
- ➡ Helmut Eccher, Bahnhofstr. 4, 6130 Schwaz
- ➡ Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenbergr

### Zudem noch folgende Personen

#### in den nachstehenden Jagdrevieren:

- ➡ **EJ Pertisau-Falzthurn, EJ Pertisauer-Heimweide, EJ Pertisau-Gern, EJ Seeberg, EJ Gramai-Hochleger und EJ Weißenbach:** Ing. Hans Ramsauer, 6213 Pertisau a. A. Nr. 15b; WA Heinrich Moser, 6212 Maurach a. A., Vorbergstraße 16; Gottfried Prantl, 6213 Pertisau Nr. 47a
- ➡ **GJ Terfens:** WA Wechselberger Roland, 6114 Weer, Dorfplatz Nr. 5
- ➡ **EJ Vompertal und EJ Vomperberg:** Ing. FÖ Ephräm Unterberger, Kranzach 35g, 6069 Gnadenwald
- ➡ **GJ Vomp:** Franz Gramshammer, 6134 Vomp, Dorf Nr. 29
- ➡ **EJ Fiecht/Stallen:** Dr. Pinsker Wolfgang, Dornach 17, 6134 Vomp
- ➡ **GJ Stans und EJ Tratzberg:** WA Adolf Sieberer, 6135 Stans, Oberdorf Nr. 88

#### ➡ **EJ Jenbach und EJ Weissenbach (Reitlingerwald):**

WA Griefßenböck Johannes, 6200 Jenbach, Schalsenstr. Nr. 32

#### ➡ **EJ Wiesing und GJ Wiesing:**

WA Flöck Johann, 6200 Wiesing Nr. 22

#### ➡ **EJ Bächental-Baumgarten, EJ Bächental-Kesselbach, EJ Bächental-Plumbsbach, EJ Baumgarten-Hochleger, EJ Delps, EJ Sattel-Pöllenschlagalpe, EJ Rotwand und EJ Rethalpe:**

FÖ Florian Nothdurfter, 6215 Achenkirch Nr. 651; HM WM Josef Stock, 6215 Achenkirch, HNr. 121a; RJ Walter Wimmer, HNr. 14, 6215 Hinterriss; Ing. Klaus Teveli, HNr. 370, 6215 Achenkirch; BJ Wolfgang Hödlmoser, HNr. 2, 6215 Bächental; BJ Georg Oberauer, HNr. 5/2, 6215 Bächental

#### ➡ **EJ Hinterriss-Leckbach, EJ Hinterriss-Rontal, EJ Hinterriss-Johannistal, EJ Hinterriss-Hasental, EJ Hinterriss-Enger Grund, EJ Hinterriss-Laliderer Tal, EJ Hinterriss-Mitterschlag, EJ Ladizalpe, EJ Eng und EJ Laliders:**

Helmut Berkthold, 6215 Hinterriss Nr. 2; HM Thomas Eder, 6215 Hinterriss Nr. 18; Manfred Reindl, 6215 Hinterriss Nr. 10

#### ➡ **EJ Ampelsbach – Teil Festl, EJ Ampelsbach – Teil Weißbachl-Ludern-Schönleiten, EJ Pitz-Dollmannsbach, EJ Klambach, EJ Hofgutjagd (Ampelsbacherhof), GJ Achenwald, GJ Achenal-Ost, EJ Unutz, EJ Guffert, GJ Steinberg am Rofan, EJ Rofan, EJ Hechenberg, GJ Eben, EJ Dalfaz, EJ Mauritz, EJ Außerberg, EJ Seekarspitze, GJ Feichter-Schweinau, GJ Oberautal, GJ Unterautal, EJ Großzemm, EJ Achensee jagd und EJ Gröbenalpe:**

#### Bereich Hegebezirk Steinberg:

WA i. R. Josef Messner, 6215 Achenkirch, Haus Berghof 245; HM Heinrich Moser, 6212 Maurach a. A., Vorbergstraße 16; Ing. Klaus Teveli, 6215 Achenkirch Nr. 370 (Kontrolle bei Wildbretkeller); Hugo Thumer, 6215 Steinberg a. R. Nr. 169; Ing. Gerald Siebenhofer, 6215 Steinberg a. R. Nr. 26; HM Robert Rupprechter, 6215 Achenkirch Nr. 172b; Ing. Florian Nothdurfter, 6215 Achenkirch Nr. 651; Leonhard Hintner, 6215 Steinberg a. R. Nr. 193

#### Bereich Hegebezirk Achenal:

WA i. R. Josef Messner, 6215 Achenkirch, Haus Berghof 245; Ing. Klaus Te-

veli, 6215 Achenkirch Nr. 370 (Kontrolle bei Wildbretkeller); Hugo Thumer, 6215 Steinberg a. R. Nr. 169; HM Robert Rupprechter, 6215 Achenkirch Nr. 172b; Ing. Florian Nothdurfter, 6215 Achenkirch Nr. 651; Josef Ortner, HNr. 112, 6212 Maurach a. A.

#### ➡ **EJ Gattererberg, EJ Haidbergalpe, EJ Hämmer, EJ Hämmer-Hos, EJ Hochstadl-Steinbergalpe, EJ Kapauns, EJ Kapaunslegerl, EJ Kothütten, EJ Laabalpe, EJ Märzengrund, EJ Obweins, GJ Stumm, GJ Stummburg, EJ Stummerberg und EJ Triplonalpe:**

Anton Wurm, „Krapfer“, 6276 Stummerberg Nr. 21; Georg Bichler, „Wiesberg“, Gattererberg 9, 6276 Stummerberg; Alexander Stiegler, Ahrnbachstraße 22, 6275 Stumm; Alois Als, 6276 Gattererberg Nr. 21c; Georg Hauser, „Gasthaus zum Nester“, Dorf 24, 6275 Stumm

#### ➡ **Für den Hegebezirk Egger, das ist die GJ Hainzenberg, GJ Ramsberg, EJ Gerlosstein, EJ Kotahorn, EJ Schönberg-Alpe, EJ Tettengruben und EJ Zellerwald:**

Markus Emberger, Gauderg. 7, 6280 Zell

#### ➡ **Reviere EJ Gerlos, EJ Falsch-Kastenwändalpe, EJ Neder-Leitenegg, EJ Neuhütten, EJ Stackerl, EJ Wimmertal und EJ Innerkarl:**

Ing. Karl Mitterhauser, Bahnhofstr. 26, 6280 Zell a. Z.

#### ➡ **Reviere EJ Schwarzach und EJ Innerertens-Kellner-Wilde Krimml:**

HM Markus Neuner, 6281 Gerlos Nr. 274

#### ➡ **GJ Fügen, GJ Fügenberg I, GJ Fügenberg II, GJ Fügenberg III, EJ Geols, EJ Holzalpe, EJ Lamark, EJ Maschental, EJ Pfundsalpe, EJ Viertelalpe und EJ Schlagalpe:**

Siegfried Hanschitz, St. Pankrazweg 112, 6264 Fügenberg; HM Hannes Wildauer, St. Pankrazweg 124, 6264 Fügenberg

#### ➡ **GJ Finkenbergr**

Georg Troppmair, Dorf 126, 6292 Finkenbergr; Norbert Mitterer, Innerbergr 454, 6292 Finkenbergr; Josef Kreidl, Persal 263, 6292 Finkenbergr; Michael Erler, Persal 265, 6292 Finkenbergr

#### ➡ **EJ Elsalpe, EJ Grünbergr**

HM Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenbergr;



HM Stefan Neumann, Dornau 375/2,  
6292 Finkenberg

► **EJ Habalpe, GJ Hintertux, EJ Rauhegg Hintertux, EJ Junsberg, EJ Grier-Alm, EJ Lämmerbichl, EJ Loschboden, EJ Madseitberg, EJ Nasse Tux, GJ Tux, EJ Vallruck, EJ Schmittenberg-Bodenalpe:**  
WA Franz Geisler, Vorderlanersbach 237, 6293 Tux; Konrad Fankhauser, Madseit 712, 6293 Tux; Paul Geisler, Vorderlanersbach 173, 6293 Tux; Georg Stock, Vorderlanersbach 77, 6293 Tux; Herbert Geisler, Vorderlanersbach 22, 6293 Tux

► **Für ALLE Jagdreviere des früheren Planungsringes III bis Zellberg, das sind die Jagdreviere GJ Aschau, EJ Innere Hochalpe, GJ Kaltenbach, EJ Krössbrunn, EJ Mizun, GJ Ried im Zillertal, GJ Uderns und GJ Zellberg:**  
HM Erwin Hanser, HNr. 177, 6272 Ried  
HM Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

► **Jagdreviere im Hegebezirk Schwendberg, das sind die Jagdreviere EJ Hartberg-Hintertrett, GJ Hippach-Schwendberg, GJ Laimach, EJ Mitter-Tappen-Hartberg, EJ Pigneid, EJ Sandegg, EJ Sidan, GJ Schwendau, EJ Schwendberg-Dölderer, EJ Unterberg, und EJ Schwendberg-Siebenlagl:**  
HM Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

► **Jagdreviere im Hegebezirk Stillup, das sind die EJ Hasenkar, EJ Hauserberg, EJ Lamsenkar-Harpfner, EJ Lignedl, EJ Noverpens, EJ Poppberg, EJ Taxach, EJ Rebenzaun, EJ Stillup und GJ Mayrhofen:**  
HM Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenberg; HM Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

► **GJ Schlitters, GJ Bruck am Ziller und GJ Strass:**  
WA Werner Fiechtl, HNr. 184, 6262 Schlitters

► **Restlicher Hegebezirk Bruck/Hart, das sind die Jagdreviere GJ Hart, EJ Bachler und EJ Heinslett:**  
Alois Eberharter, Kapellstr. 40, 6265 Hart und  
Johann Flörl, Zillerstraße 14, 6265 Hart

► **GJ Pill, EJ Piltal und EJ Lavaster:**  
HM Josef Kreidl, Pillbergstraße 99, 6136 Pill

► **Hegebezirk Weerberg, das sind die Jagdreviere GJ Weerberg, GJ Weer, EJ Nafing, EJ Nons, EJ Oberrupens und EJ Unterrupens:**  
Dipl.-Tierarzt Alexander Locher, Schneiderweg 8, 6114 Kolsass; Klaus Mair, Mitterberg 180, 6133 Weerberg; Roland Wechselberger, Dorfplatz 5, 6114 Weer

► **Für die meisten Reviere im Hegebezirk Zillergund, das sind die Jagdreviere EJ Ahornach, EJ Aukar-Höhenbergkar-Bärenbadkar, EJ Bodenalpe im Zillergund, EJ Brandberg, EJ Fellenberg, EJ Hohenau, EJ Hohenau ÖBF, EJ Hundskühl, EJ Hundkehle, EJ Kainzenhütten, EJ Mitterhütten-Schönhütten, EJ Mitterwand-Eggel, EJ Rachkaralpe, EJ Stadelbach, EJ Sundergrund, EJ Waldalpe und EJ Zillergund:**  
Jakob Auer, Zillergund 47, 6290 Mayrhofen; Johann Stock, Brandberg 39, 6290 Mayrhofen

► **GJ Gallzein, EJ Rotholz, EJ Rotholzkauz, GJ Buch in Tirol, GJ Schwaz, EJ Öxeltal, EJ Proxenalpe, EJ Schwader-Eisenstein und EJ Söldnerwald:**  
Ing. Konrad Ehrenstrasser, HNr. 46, 6200 Rotholz; WA Werner Fiechtl, HNr. 184, 6262 Schlitters; Anton Wasserer, HNr. 48, 6222 Gallzein

► **Hegebezirk Rohrberg, das sind die Jagdreviere GJ Distelberg, GJ Geriosberg, GJ Rohrberg, EJ Außerertens, EJ Distelberg-Astachwald und EJ Platzgründl:**  
HM Johann Schreyer, HNr. 48a, 6280 Rohrberg

► **Hegebezirk Dornauberg, das sind die Jagdreviere EJ Birgelberg, EJ Bockach-Schönhütten, EJ Dornauberg, EJ Baschberg-Feldalpe, EJ Floite, EJ Floitenkar, EJ Friesenberg, EJ Furtschagl, EJ Gunggl, EJ Hechenberg-Sulzen-Baumgarten, EJ Herbergalpe, EJ Karleralpe, EJ Lavitz, EJ Pitzen-Haus-Alpe, EJ Schlegeisenalpe, EJ Schwarzenstein, EJ Schwemmalpe, EJ Wandegg,**

**EJ Wandegg-Jaun, EJ Waxegg, EJ Zams und EJ Zemtäl:**  
Hansjörg Eder, HNr. 466, 6292 Finkenberg

Vorlagepersonen müssen, wenn sie in einem der ihnen zugeordneten Teiljagdgebiete die Jagd ausüben, ein von ihnen erlegtes weibliches Stück oder Kalb einer anderen genannten Vorlageperson vorlegen! In Jagdrevieren, die nicht in dieser Verordnung angeführt sind, ist die Vorlageperson der jeweiligen Hegemeister!

3) Die Nichtbeachtung dieser Verordnung wird nach § 70 Abs. 1 Z 15. Tiroler Jagdgesetz i.d.g.F. bestraft.

4) Mit dieser Verordnung wird die Verordnung vom 13.10.2015, GZL.: JA-13/2-2015 außer Kraft gesetzt und durch diese ersetzt.

5) Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

HR Dr. Mark, Bezirkshauptmann



## BEZIRK LIENZ

### Jungjägerausbildungskurs

Der Ausbildungskurs der Bezirkstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte beginnt am **Donnerstag, dem 07.01.2016.**

Die JägeranwärterInnen werden ersucht, sich um 18.00 Uhr im Osttiroler Jägerheim – in der Pfister – einzufinden, wo die Anmeldung entgegengenommen wird und die Kursabende stattfinden. Bitte unbedingt Voranmeldung unter folgender E-Mail-Adresse: c.staffler@stadt-lienz.at

► **Kursbeitrag:** € 380,00; zuzüglich allfälliger Auslagen für Lehrbeihilfe. Der gesamte Kursbeitrag ist bei der Anmeldung in bar zur Einzahlung zu bringen!

Der Kurs wird jeweils am Dienstag, Donnerstag und Sonntag in Doppelstunden abgehalten (19.00 Uhr bis 21.00 Uhr) und dauert voraussichtlich bis Mitte März. Ein genauer Stundenplan wird am ersten Kursabend ausgefolgt. Änderungen bleiben dem Veranstalter vorbehalten.

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister



**BEZIRK KUFSTEIN**

## Jungjägerkurs Stundenplan 2016

**Beginn: Mittwoch, 13. Jänner 2016, jeweils von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr**  
**Ort: Hotel Andreas Hofer, Kufstein**

<b>Mi</b>	<b>13.01.</b>	<b>Anmeldung, Begrüßung, Kurs-Einführung</b>	BJM Michael Lamprecht
Do	14.01.	Wildkunde – <b>Rotwild</b>	Ing. Michael Naschberger
Mo	18.01.	Wildkunde – <b>Rehwild</b>	Ing. Michael Naschberger
Do	21.01.	Wildkunde – <b>Gamswild, Steinwild, Muffelwild</b>	Ing. Michael Naschberger
Mo	25.01.	Wildkunde – <b>Schwarzwild, Hasen, Raubwild</b>	Ing. Michael Naschberger
Do	28.01.	Einführung ins <b>Jagd- und Naturschutzrecht</b>	Mag. Markus Wörndle
Mo	01.02.	<b>Jagdgesetz</b>	Mag. Markus Wörndle
Do	04.02.	<b>Jagdgesetz, Tierschutzgesetz</b>	Mag. Markus Wörndle
Mo	08.02.	<b>Jagdgesetz</b>	Mag. Markus Wörndle
Do	11.02.	<b>Waffenkunde</b>	Christian Furtschegger
Mo	15.02.	<b>Waffenkunde, Waffenhandhabung</b>	Christian Furtschegger, BJM Michael Lamprecht
Do	18.02.	<b>Waffenkunde, Jagdoptik</b>	Christian Furtschegger, Fa. Swarovski
Mo	22.02.	Wildkunde – <b>Auerwild, Birkwild, Murmeltiere</b>	Ing. Michael Naschberger
Do	25.02.	Wildkunde – <b>Federwild, Abschussplan</b>	Ing. Michael Naschberger
Mo	29.02.	<b>Forstkunde, Wildschaden</b>	Klaus Seissl
Do	03.03.	<b>Waffenkunde, Waffenhandhabung</b>	Christian Furtschegger
Mo	07.03.	<b>Jagdhundewesen</b>	BJM Michael Lamprecht
Do	10.03.	<b>Forstwirtschaft und Jagd, Waffenführung in Ausübung der Jagd</b>	Klaus Seissl BJM Michael Lamprecht
Fr	11.03.	19.00-22.00 Uhr: <b>Gr I/II im Schießstand Kufstein Waffenhandhabung (Übungen)</b>	Christian Furtschegger Christoph Osl
Sa	12.03.	09.00-16.00 Uhr: <b>Gr I/II im Schießstand Kufstein Waffenhandhabung (Übungen) und Schießen</b>	Christian Furtschegger Christoph Osl, H.P. Osl
Mo	14.03.	<b>Jagdliches Brauchtum, Jagdliche Praxis, Reviereinrichtungen</b>	BJM Michael Lamprecht
Do	17.03.	<b>Wildkrankheiten, Wildbrethygiene, Wildfleischverordnung, Hundekrankheiten</b>	Dr. Peter Schweiger
Fr	18.03.	19.00-22.00 Uhr: <b>Gr III/IV im Schießstand Kufstein Waffenhandhabung (Übungen)</b>	Christian Furtschegger Christoph Osl
Sa	19.03.	09.00-16.00 Uhr: <b>Gr III/IV im Schießstand Kufstein Waffenhandhabung (Übungen) und Schießen</b>	Christian Furtschegger Christoph Osl, H.P. Osl
Sa	26.03.	09.00-ca. 12.00 Uhr: im Gasthof Sattlerwirt in Ebbs: <b>Hundestation, Hundevorführung, Nachsuche-Arbeit, Aufbrechen</b>	Michael Eisenmann BJM Michael Lamprecht

**Wiederholungsabende:**

Mo	21.03.	<b>Jagd-, Naturschutz- und Tiergesetz</b>	Mag. Markus Wörndle
Do	24.03.	<b>Wildkunde</b>	Ing. Michael Naschberger
Do	31.03.	<b>Allg. Wiederholung und Prüfungsvorbereitung Bei Bedarf zusätzliche Wiederholungsabende</b>	BJM Michael Lamprecht

**Anmeldung zum Jagdkurs:** bei Kursbeginn am 13.01.2016, **Kosten:** € 450,- ohne Unterlagen, 18.30 Uhr im Hotel Andreas Hofer  
**Die Unterlagen für den Jagdkurs:** sind bei Kursbeginn erhältlich oder bei der Bezirkshauptmannschaft Kufstein/Jagdabteilung,  
 Frau Martina Bischofer oder Klaus Seissl, **Kursleitung:** BJM Michael Lamprecht, 6335 Thiersee, Ascherdorf 11, Tel: 0664-8349333,  
 E-Mail: jaga-mich@gmx.at **Stellvertretung:** Klaus Seissl, Tel: 0664-1873785, E-Mail: nikolaus.seissl@kufnet.at  
**Anmeldung zur Jagdprüfung: bei der BH Kufstein, Herr Anton Schlemaier bis spätestens 28.02.2016**  
 Prüfungstermine: werden noch bekanntgegeben



**BEZIRK KITZBÜHEL**

## Jungjägerkurs

Der Jungjägerkurs für den Bezirk Kitzbühel findet in der ARENA 365 in Kirchberg statt. **Beginn des Kurses ist am Montag, den 25. Jänner 2016.**

Weitere Informationen (Stundenplan usw.) folgen in der Jänner-Ausgabe der **JAGD IN TIROL** und auf der Homepage des TJV.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

## JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. <b>Rotwild</b> Kl. I	<b>01.08.–15.11.</b>
Männl. <b>Rotwild</b> Kl. II & III	<b>01.08.–31.12.</b>
Weibl. <b>Rotwild/Kälber</b> und <b>Schmalspießer</b>	<b>01.06.–31.12.</b>
<b>Gamswild</b>	<b>01.08.–15.12.</b>
<b>Gamswild</b> in Osttirol	<b>01.08.–31.12.</b>
Männl. <b>Rehwild</b> Kl. I & II	<b>01.06.–31.10.</b>
Männl. <b>Rehwild</b> Kl. III	<b>01.06.–31.12.</b>
Weibl. <b>Rehwild &amp; Kitze</b>	<b>01.06.–31.12.</b>
<b>Steinwild</b>	<b>01.08.–15.12.</b>
<b>Muffelwild</b>	<b>01.08.–31.12.</b>
<b>Murmeltier</b>	<b>15.08.–30.09.</b>
<b>Feld- und Alpenhase</b>	<b>01.10.–15.01.</b>
<b>Dachs</b>	<b>15.07.–15.02.</b>
<b>Haselhahn</b>	<b>15.09.–15.10.</b>
<b>Alpensneehuhn</b>	<b>15.11.–31.12.</b>
<b>Stockente, Ringeltaube</b>	<b>01.10.–15.01.</b>
<b>Fasan</b>	<b>01.10.–15.01.</b>

► **Ganzjährig bejagbar:** Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

► **Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:** Wolf, Braunbär, Baummarder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässshuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

► **Auer- & Birkhahn: Rahmenschusszeit:** Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage.



# Hubertusfeier im Schloss Bruck

**B**ei prächtigem Herbstwetter fand am 25. Oktober bereits zum 15. Mal im Schlosspark von Schloss Bruck in Lienz bei der von Jos Pirkner geschaffenen Hubertusskulptur die gemeinsame Bezirkshubertusfeier von Tiroler Jägerverband und Tiroler Jagdschutzverein, Bezirksgruppe Osttirol, statt.

Die Jäger trafen sich um 17.45 Uhr zum Fackelzug, begleitet von der Osttiroler Jägerfahne, beim Hochsteinparkplatz zum gemeinsamen Gang zum Festort. Begrüßt wurden die Teilnehmer durch die Klänge der Jagdhornbläsergruppe Lavant unter der Leitung von Landeshornmeister Mag. Markus Bodner. Bezirksjägermeister Martin König hieß bei der Hubertusskulptur die Geistlichkeit, Pfarrer Jean Paul von der Pfarre St. Andrä, die Jägerschaft und zahlreiche Freunde der Jagd herzlich willkommen. Der Bezirksjägermeister freute sich besonders über die Teilnahme von LJM Anton Larcher, welcher zum ersten Mal dabei war und die Hubertusansprache hielt. Weiters begrüßen konnte BJM König den Vizebgm. der Stadt Lienz, Meinhard Pargger, sowie den LA Josef Schett, als Vertreter des Kammerobmannes Konrad Kreuzer, Bezirksjagdbeirat Florian Baumgartner, weiters das Vorstandsmitglied des TJV, Hermann Haider, den Obmann des TJSchV 1875 der Bezirksgruppe Osttirol, Robert Niederbacher, und Alt-Obm. Hans Steiner. BJM König bedankte sich bei allen Mitwirkenden



Im Anschluss an die Messfeier zu Ehren unseres Schutzpatrons legten BJM König und Obm. Niederbacher im Gedenken an verstorbene Weidkameraden einen Kranz bei der Hubertusskulptur nieder.

und Helfern für die würdige Gestaltung der Feier. Eine besondere Freude bereitete ihm die Teilnahme zahlreicher Kinder und von vielen Freunden der Jagd. Er wertete dies als deutliches Zeichen für die Akzeptanz der Jägerschaft in der Osttiroler Gesellschaft. Den Weidkameraden wünschte der BJM noch ein erfolgreiches Jagdjahr mit gutem Anblick und spannenden Erlebnissen und allzeit eine gesunde Heimkehr von den Pirschgängen! BJM König lud im Anschluss an die Feierstunde namens der Bezirksstelle Lienz

des TJV zu einer gemütlichen Agape in die „Untere Gartenterrasse“ von Schloss Bruck, wo Hubert Schneider mit seinen Helfern neben Tee und Glühwein eine kräftige Gersentensuppe servierte. Kastanien, Mandarinen und Nüsse rundeten den leiblichen Genuss noch ab! Die Lavanter Jagdhornbläser gaben noch einige Stücke zum Besten, die eine und andere Jagagschichte wurde ausgetauscht und der Abend klang mit gemütlichem Beisammensein aus.

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister

## 15. Hubertusfeier im Pinnistal



WM Karl Kempf lud wieder zu einer stimmungsvollen Hubertusfeier bei der von ihm errichteten Kapelle im Pinnistal.

**B**ei traumhaftem Herbstwetter und strahlend blauem Himmel fand heuer bereits zum 15. Mal die Hubertusfeier im Pinnistal statt. WM Karl Kempf durfte etwa 200 Jägerinnen und Jäger sowie Freunde der Jagd bei der von ihm errichteten Hubertuskapelle unterhalb der Kirchdachspitze begrüßen.

Besonders erfreulich war, dass auch alle Ehrengäste der Einladung gefolgt waren. Der Hubertushirsch wurde erlegt vom langjährigen Jagdpächter Erich Hofer unter Pirschführung von ROJ Leo Platt. Großer Dank gilt Landesjägermeister Toni Larcher, der die Hubertusrede hielt, Pfarrer Mag. Josef Scheiring, der die Hubertusmesse zelebrierte und eine ergreifende Predigt hielt, Gerhard Pfurtcheller, dem Jagdleiter der GJ Pinnis sowie den Wipptaler Jagdhornbläsern für die stimmungsvolle Umrahmung der Feier.

WM Karl Kempf



# Bezirkshubertusfeier Innsbruck-Hötting

**D**a die Jagd Innsbruck-Hötting mit Beginn des Jagdjahres an Hans Angermair und Franz Berchtold als Jagdpächter für eine neue Jagdperiode vergeben worden war, bekamen die beiden Höttinger Jäger auch gleich den ehrenvollen, aber aufwändigen Auftrag, die heurige Bezirkshubertusfeier auszurichten. Mit Hilfe ihrer Mitjäger und der planerischen Unterstützung von Bezirksjägermeisterin Mag. Fiona Arnold gelang den beiden Pächtern am Freitag, den 6. November, eine stimmungsvolle, bestens organisierte Hubertusfeier. Familie Angermair hatte eine Wiese neben ihrem Hof als Parkplatz für die zahlreich erschienenen Gäste zur Verfügung gestellt. Familie Hans Berchtold vom Gasthaus „Berchtoldshof“ hatte ihren eigenen Parkplatz vor der Familienkapelle als malerische Kulisse für die jagdliche Feier reserviert und freigegeben, wofür ihnen Dank gebührt!

Die Kapelle war dem Anlass entsprechend festlich geschmückt, unterhalb der Kapelle hatten die Höttinger Jäger mit brennenden Fackeln Aufstellung genommen. Zwei kapitale Hubertusgams aus dem schönen Hochgebirgsrevier Hötting lagen wunderschön präsentiert auf Höttinger Latschen. Daneben sorgten brennende Holzöfen für Licht, Wärme und feierliche Stimmung. Jäger und Freunde der Jagd waren in großer Anzahl erschienen und genossen fühlbar die zauberhafte Stimmung der Feierstunde.

## Stimmungsvolle Hubertusmesse

Zu Beginn begrüßte Franz Berchtold alle Gäste – allen voran natürlich die Ehrengäste, die er trotz der abendlich dunklen Stunde ausgemacht hatte. Unter ihnen die Bürgermeisterin der Stadt Innsbruck, Frau Mag. Christine Oppitz-Plörer, die es sich bei keiner Veranstaltung der Jägerschaft Innsbruck-Stadt nehmen lässt, zu erscheinen und anerkennende und verständnisvolle Worte an „ihre“ Jäger (und Jägerinnen) zu richten. Für sie ist Innsbruck als naturnahe Stadt untrennbar mit den Wildtieren und der Jagd in der schönen Umgebung der Stadt verbunden. Sie ermutigte die Jägerschaft in ihren Grußworten auch weiterhin, selbstbewusst zur Bewahrung dieser Naturvorzüge unserer Stadt ihren Beitrag zu leisten. Anschließend zelebrierte Franz Troyer, der Pfarrer von Allerheiligen, eine feierliche Hubertusmesse. Er rief kurz



Die Höttinger Jägerschaft organisierte eine stimmungsvolle Hubertusfeier beim Gasthof „Berchtoldshof“.

die Hubertuslegende in Erinnerung. Die Messe wurde stimmungsvoll von einigen Bläsern der „Stamser Musig“, von der sich der Herr Pfarrer die Schubert Messe gewünscht hatte, untermalt. Die musikalische Eröffnung – sowie überhaupt die gesamte Jagdmusik – wurde von den Damen des „Stubaijer Jagdhornklangs“ beigesteuert. Auch an sie großes Lob! Anschließend an die Messe richtete die Obfrau des Tiroler Jagdschutzverbandes, Jutta Coppola, noch einige Worte, die zum Nachdenken über ein friedliches Miteinander (auch unter der Jägerschaft) anregen sollten, an die Festgäste und forderte auf, immer das Gemeinsame über das Trennende zu stellen! Die bemerkenswerte Hubertusrede der Bezirksjägermeisterin bezog sich auf die sieben Tugenden der Jagd. Den Begriff „Tugend“ hatte sie gewählt, da er von „Tauglichkeit“ abstammt und für uns Jäger schlicht „ordentliches und weidgerechtes Jagern“ bedeuten soll. Fiona Arnold appellierte an den Glauben (an sich, an die Natur, an Gott), an Heimatverbundenheit (Ziel der Jägerschaft muss die Erhaltung der Wildtiere in unserer schönen Natur sein) und an Traditionsbewusstsein (durch die Erhaltung jagdlicher Tradition kann sich die Jägerschaft stolz präsentieren). Sie betonte weiterhin, dass Jagd ein „Handwerk“ bleiben soll und nicht

zeitgeistigen pseudowissenschaftlichen Sprüchen geopfert werden darf. Natürlich forderte sie Demut ein (die Jäger sollten nie aufhören zu staunen angesichts der Schönheit der Natur). Auch Kameradschaft gehört zur Jagd und natürlich Liebe (zu den Tieren, der Natur und den Mitjägern).

Abschließend bat die Bezirksjägermeisterin alle Festgäste zur Agape, die vom Gasthaus „Berchtoldshof“ ebenfalls bestens vorbereitet war. Es gab Punsch, Glühwein, Bier und aus dem Höttinger Revier stammende Wildwürstln, die von den Jägerinnen zur Stärkung nach dem Festakt angeboten wurden. Auf Grund der sinkenden Temperaturen wurde die Hubertusfeier mit einem phantasievoll gewürzten Rehglasch, phantastischen Kirchtagskrapfln und schwungvoller Musik der nunmehr vollzählig aufspielenden „Stamser Musig“ ins Gasthausinnere verlegt. Langsam konnten sich die Veranstalter entspannen, die Aufregung der Vorbereitungszeit konnte abgelegt werden und mit Recht einem zufriedenen Erfolgsgefühl weichen.

Es war eine äußerst gelungene Hubertusfeier, die die Latte für weitere derartige Veranstaltungen recht hoch gelegt hat! Es war schön, dabei gewesen zu sein und etwas beigetragen zu haben!

Heidi Blasy





# Bezirkshubertusfeier in St. Anton am Arlberg

Am Samstag, den 17. Oktober 2015 fand die Bezirkshubertusfeier in der WM Halle in St. Anton statt. In seiner Rede bedankte sich Bezirksjägermeister Hermann Siess bei Hochwürden Dr. Augustin Kouanviih für die würdige Gestaltung der Messfeier und bei Pfarrsekretärin Vroni Zangerl für die große Unterstützung bei der Organisation der Feier.

Weiters durfte er zahlreiche Ehrengäste begrüßen, wie den Bezirkshauptmann von Landeck, Hofrat Dr. Markus Maaß, den Bürgermeister von St. Anton, Helmut Mall, Landesjägermeister Anton Larcher sowie LJM-Stv. Ernst Rudigier, den Landesobmann der Tiroler Jagdaufseher, HGM Artur Birlmair, Alt-Landesobmann Hans Huber, BJM-Stv. Rudolf Kathrein, HGM Peter Stecher, den Bezirksobmann des Jagdaufseherverbandes Edi Kraxner, den Bezirksschießreferenten Albert Birlmair, den Obmann der Nachsuchestation Peter Seiwald sowie die Bezirkssprecherinnen der Jägerinnen Christa Mungenast und Lucia Schmid. Der reife, etwa 13-jährige Hubertushirsch wurde von Jagdpächter Peter Bercher unter Pirschführung von WM Franz



Pirschführer WM Franz Klimmer und der Erleger des Hubertushirschen, JP Peter Berger mit BJM Hermann Siess

Klimmer erlegt, bei denen sich BJM Siess ebenfalls herzlich bedankte. Auch die beiden weiteren Jagdpächter der GJ St. Anton-

Südseite, Dr. Ludwig Baum und Dipl.-Ing. Peter Binder, waren der Einladung gefolgt. ■

Hermann Siess, Bezirksjägermeister

# Hubertusfeier Münster-Wiesing

Am 24. Oktober 2015 ließ die Jägerschaft der Reviere Münster und Wiesing das jagdliche Miteinander hochleben. Die beiden Jagdpächter Franz Hofer und Joachim Teubner hatten zur Hubertusfeier geladen. Der Hubertuszug folgte den Jagdpächtern und dem Haflingergespann zur Waldkapelle Grünangerl. Dort feierte die jagdliche Gemeinschaft umrahmt von den Klängen der Aufenfelder Jagdhornbläser mit Besuchern aus nah und fern den Höhepunkt im Revierjahr. Zwei starke Hubertushirsche wurden Strecke gelegt. Der charismatische Pater Josef war eigens aus Südtirol angereist, zelebrierte eine stimmungsvolle heilige Messe und überreichte den ehrenwerten Jagdpächtern die Schützenbrüche.

Die einfühlsame Hubertusrede von Alt-BJM Michael Naschberger regte Jäger und Besucher zum Nachdenken über die Zukunft einer nachhaltigen jagdlichen Be-



Die Jagdpächterfamilien der Reviere Wiesing und Münster feierten das jagdliche Miteinander im Rahmen einer revierübergreifenden Hubertusfeier.

treuung unserer Reviere an. Nach einem Festzug im Fackelschein klang der Abend in gemütlichem Beisammensein bei Hirschgulasch und bester Verköstigung

im Hauserwirt aus. Ein herzliches Vergelt's Gott den Jagdpächtern, Organisatoren, allen Besuchern und Freunden der Jagd. ■

TJV



# Bezirkshubertusfeier Kufstein

Die Bezirksgruppe Kufstein des Tiroler Landesjagdschutzvereins von 1875 organisierte, allen voran mit unermüdlichem Einsatz unter Obmann Alois Lettenbichler, am 26.10.2015 – an keinem anderen Tag als dem Nationalfeiertag – die Bezirkshubertusfeier Kufstein. Der Musikpavillon samt Großschirm wurde von Seiten der Gemeinde Angath hierfür zur Verfügung gestellt und bot das entsprechende Ambiente für das Zusammentreffen von Jägerschaft, Musikkapelle und Schützenkompanie sowie für begeisterte Nichtjäger. Die rund 300 Besucher bildeten einen geselligen Rahmen für diese ausgezeichnete und vor allem traditionell organisierte Veranstaltung. Inmitten der grünen Zunft und einem Lichteermeer aus Fackeln ruhte auf einer Litsche erhaben gebettet ein kapitaler Brunfthirsch. Dieser wurde vom Pfarrer umrandet von der gesamten Gesellschaft gesegnet. Dem ehrenwerten Schützen wurde im Beisein des Pirschführers und der anwesenden Jägerschaft der Schützenbruch übergeben. Schütze und Pirschführer konnten dabei das gemeinsam Erlebte gedanklich nochmalig Revue passieren lassen. Anschließend begab sich der Festzug, angeführt durch die Musikkapelle sowie Schützenkompanie Angath, zur nahe dem Pavillon gelegenen Kirche, um dort die Hubertusmesse gemeinsam zu feiern.

Der weitere Abend verlief gemütlich und gesellig, gut behütet unter dem Großschirm der Gemeinde Angath und musikalisch umrahmt durch die Thierseetaler. Auch durch die ausgezeichnete Bewirtung durch unsere unermüdlichen freiwilligen Helfer, welchen



Bezirksobmann Ulrich Krause (TJAV), BJM Michael Lamprecht, LJM Toni Larcher, Christine Lettenbichler, Bgm. Andreas Ehrenstrasser (Langkampfen), Bezirkshauptmann Christoph Platzgummer, Bgm. Josef Haaser (Angath), Geistlicher der Pfarrkirche Angath, Bezirksobmann Alois Lettenbichler (TLJSchV) (v.l.n.r.)

an dieser Stelle nochmals ausdrücklicher Dank gebührt, war diese Bezirkshubertusfeier ein wahrer Erfolg und eine gelungene Veranstaltung. Besonders freuen durften wir uns auch über die Anwesenheit und die Grußworte des Bezirkshauptmannes von Kufstein, Christoph Platzgummer, des Bürgermeisters der Gemeinde Angath, Josef Haaser, unseres Landesjägermeisters, Anton Larcher sowie unseres Bezirksjägermeisters, Michael Lamprecht. Ebenso anwesend waren die Vertreter des Berufsjägerverbandes, des Tiroler Jagdaufseherverbandes sowie der Nachsuchestation Kufstein. Die Bezirksgruppe Kufstein des Tiroler Landesjagdschutzvereins von 1875 bedankt sich für die rege Teilnah-

me und die gelungene Veranstaltung und wünscht ein kräftiges Weidmannsheil.

Ing. Stephan Bernhard



Die Musikkapelle Angath sorgte für die stimmungsvolle Umrahmung der Bezirkshubertusfeier.

## Schussgelder

### Rotwild:

Hirsch	€ 111,00
Tier und Kalb	€ 51,00

### Steinwild:

Bock	€ 102,00
Geiß	€ 81,00
Kitz	€ 51,00

### Gams:

Bock	€ 79,00
Geiß	€ 79,00
Kitz	€ 39,00

### Reh:

Bock	€ 65,00
Geiß:	€ 33,00
Kitz:	€ 33,00

### Muffel:

Widder	€ 79,00
Schaf	€ 47,00
Lamm	€ 36,00

### Murmeltier:

	€ 34,00
--	---------

### Auer- und Birkhahn:

	€ 65,00
--	---------

\* BJ Kollektivvertrag 2015



# Hubertusfeier in der Burgarena Ehrenberg

Die Bezirksstelle Reutte und die Außerferner Jagdhornbläser luden nach alter Tradition zur Hubertusfeier in die Ehrenberg-Arena. Ein weiterer Anlass zum Feiern war heuer das 50-jährige Bestandsjubiläum der Außerferner Jagdhornbläser. Am Programm standen die Begrüßung aller Anwesenden durch Bezirksjägermeister Arnold Klotz und ein Streifzug durch die Geschichte der Außerferner Jagdhornbläser, die Hubertusmesse und zum Schluss gab es noch ein Buffet vom Feinsten, darunter auch weidmännische Gaumenfreuden.

In der Arena mit einer stimmungsvollen Kulisse begrüßte Bezirksjägermeister Klotz alle JägerInnen und JagdpächterInnen, Hegemeister und Wildreferenten, die befreundeten Jagdbläsergruppen aus Füssen, Oberallgäu und Friedberg, die gegen Ende der Hubertusfeier Halali-Töne in die Arena schmetterten, weiters alle Agrar- und Jagdgenossenschaftsobmänner, die Alt-Jagdhornbläser, alle Journalisten der heimischen Presse sowie die Ehrenzeichenträger und hieß alle willkommen. Sein besonderer Gruß galt den von weither angereisten hochwürdigen Herren, Bruder Eduard, ein frisch gebackener Magister, und Diakon Bruder Raimund, weiters



Der Hubertushirsch aus dem Revier Forchach, erlegt vom Jagdpächter Reinhard Müller.

dem Landesjägermeister Anton Larcher und weiteren zahlreich erschienenen Ehrengästen wie BH Mag. Konrad Geisler, Amtstierarzt Dr. Johannes Fritz, GF der Handelskammer Reutte, Bgm. Wolfgang Winkler, Breitenwangs Vizebgm. Christian Angerer und Landwirtschaftskammer-Obmann Richard Wörle.

Der Hubertushirsch stammte heuer aus dem Revier Forchach und trägt den Namen

„Prinz“, er ist im 14. Kopf und wurde erlegt vom Jagdpächter Reinhard Müller. Für die musikalische Umrahmung, auch während des Gottesdienstes, sorgten die Außerferner Jagdhornbläser. Dann begann LJM Larcher mit der traditionellen Hubertusrede. Der darauffolgende Gottesdienst endete mit den Klängen – „Großer Gott, wir loben dich“ – von den AJH-Bläsern.

Peter Longo

# Hubertusfeier beim Alfried Krupp Jagdhaus in Gerlos



Am 5. November 2015 fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Gerlos, Jagdfreunden der Umgebung und Ehrengästen die Hubertusfeier beim Alfried Krupp Jagdhaus in Gerlos statt. Auf dem prächtigen

Pferdegespann vom "Hanser Franz", selbst passionierter Jäger und Kutscher, war der Hubertushirsch, ein reifer Erntehirsch im 14. Kopf, auf Streck gelegt. Erleger war Jagdleiter Franz Hörl. Der feierliche Hubertuszug zog

umrahmt von brennenden Feuerstellen mit Fackeln vom Ortszentrum aus zum Festplatz. In den Ansprachen der anwesenden Ehrengäste und von Jagdleiter Franz Hörl wurden die Jagdaktivitäten der Berufsjäger und Jagdaufseher im Jagdrevier Gerlos sowie die Veränderung der Jagd angesprochen. Die anwesenden Vertreter der Grundeigentümer Bundesforste und Landwirte waren interessierte Zuhörer. Die besinnliche Hubertusmesse gestaltete Pfarrer Ferdinand Schnaiter, der ebenfalls Jäger ist. Er erwähnte die Grundhaltung „Achtung vor dem Geschöpf und Weidgerechtigkeit“ als wichtigen Verhaltensgrundsatz der Jägerschaft. Musikalisch umrahmt wurde die Hubertusfeier von den Auffenfelder Jagdhornbläsern. Bei guter Verpflegung, interessanten Diskussionen, netten Gesprächen und viel Geschichten rund um die Jagd fand die Hubertusfeier einen würdigen Ausklang.

Manfred Hörl



# „Stubaijer Jagdhornklang“ bei der Hubertusfeier in St. Moritz



Bereits zum zweiten Mal umrahmte der „Stubaijer Jagdhornklang“ die Hubertusfeier in St. Moritz.

Zu unserer großen Freude hat uns das Organisationskomitee des Jagdvereins St. Moritz am 18. Oktober zum 2. Mal zur Hubertusfeier eingeladen. Die Ehre war umso größer, als außer uns lediglich die einheimische Jagdhorngruppe „Colani“ aus Zuoz und der „Coro Nivalis“ (ein Männerchor, den man gehört haben sollte!) aus Chiavenna zur musikalischen Bereicherung der bestens organisierten Festveranstaltung gebeten waren.

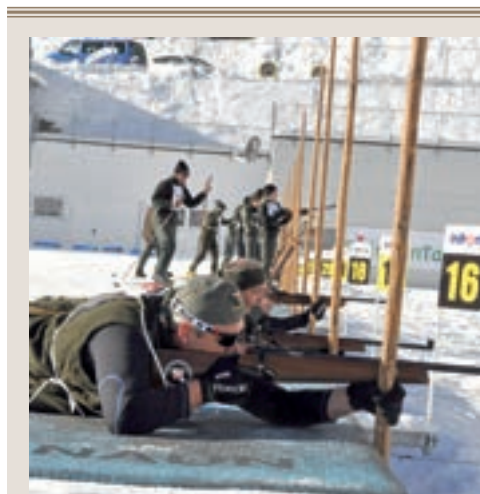
Wie uns schon bekannt, folgten die drei Musikgruppen dem festlich geschmückten Wildwagen, auf dem im Engadin jagdbare Wildarten zu bewundern waren, in einem feierlichen Umzug durch St. Moritz Bad zur Kirche. St. Moritzer, Gäste, Jäger und Jagdfreunde säumten den Weg des Festzugs, der immer wieder kurz Halt machte und einer der musizierenden Gruppen Gelegenheit gab, ein paar jagdliche Stücke zu singen oder zu blasen. Am Sammelplatz hatten wir alle noch Mühe, Stimmen und Hörner auf Betriebstemperatur zu bringen, doch je näher wir der Kirche kamen, desto gnädiger zeigte sich der Wettergott! Offenbar war er

St. Hubertus wohlgesonnen! Der ökumenische Gottesdienst in der Kirche St. Karl wurde abwechselnd von den zwei Bläsergruppen und dem „Coro Nivalis“ musikalisch gestaltet. Nach dem Schluss-Segen hatten wir die große Ehre, auch noch das letzte

Musikstück beitragen zu dürfen. Dann begaben sich Kirchgänger, Jäger, Gäste und Freunde nebst allen Musikanten ins große Festzelt. Auch dort durften wir die großzügige Gastfreundschaft des St. Moritzer Jagdvereins in Anspruch nehmen. Zwei Tanz- und Stimmungsmusikgruppen trugen bei allen Anwesenden (wenn überhaupt möglich) noch zur Verbesserung der guten Stimmung bei. Dann wurden auch wir noch einige Male gebeten – abwechselnd mit den Schweizer Hornbläsern und dem stimmungsvollen Chor – einige Jagdstücke zu blasen. Und als wäre es nicht so schon ein höchst erinnerungswerter Tag gewesen, entließ uns der Präsident des OK nicht nur mit viel Anerkennung, sondern auch mit der Anfrage, ob er sich in 2 Jahren (diese Hubertusfeier findet nur alle 2 Jahre statt) wieder mit uns in Verbindung setzen dürfe. Unnötig zu erwähnen, wie unsere Antwort ausgefallen ist.

Die Heimfahrt durch das in herbstlichen Farben leuchtende Engadin, überragt von frisch verschneiten Bergen, war noch ein weiteres Sahnehäubchen auf unserem Ausflug. Es war wieder einmal ein besonders schönes gemeinsames Erlebnis für unsere Bläserinnengruppe! Ein dickes Dankeschön an unsere St. Moritzer Freunde! Wir waren bemüht, die Tiroler Jagdmusiktradition würdig zu vertreten!

Heidi Blasy, Obfrau des „Stubaijer Jagdhornklang“



## 17. Jägerbiathlon Ridnaun in Südtirol

Am 30. Jänner 2016  
findet der  
17. Jägerbiathlon  
in Ridnaun in  
Südtirol statt.

### Nähere Informationen:

OK Team Jagdrevier Ridnaun  
Tel. +39 338 2082288  
E-Mail: [info@jaegerbiathlon.it](mailto:info@jaegerbiathlon.it)

Anmeldung: [www.jaegerbiathlon.it](http://www.jaegerbiathlon.it)





## Hubertusschießen der Bezirksgruppe Kufstein

**D**a der alljährliche und mittlerweile traditionelle Termin des Hubertusschießens der Bezirksgruppe Kufstein am Nationalfeiertag aufgrund der bereits organisierten Bezirkshubertusfeier Kufstein in Angath nicht möglich war, organisierte der Tiroler Jagdschutzverein von 1875 sein Hubertusschießen am Bärenbad in Langkampfen heuer am 27.09.2015. Der Bürgermeister der Gemeinde Langkampfen und gleichzeitige Pächter der Jagd Langkampfen I ermöglichte uns dankenswerterweise erneut die Organisation und Abhaltung dieser Veranstaltung. Die 51 teilnehmenden Schützen beschossen sitzend und an einem Stock angestrichen die kleine Gamsscheibe auf 100 m, ohne Probeschuss und ausschließlich mit jagdlich geführten Büchsen und Kalibern. Im Anschluss dazu wurden noch so manche Präzisionsduelle im Schießkino ausgetragen. Auch dieses Jahr konnten wieder alle anwesenden Schützen aufgrund unserer fleißigen Sponsoren an der Preisverteilung teilnehmen und erhielten



Die freiwilligen Helfer der Bezirksgruppe Kufstein.

einen Schützenpreis. Den ersten Platz belegte Leo Wartbichler aus Maishofen, den zweiten Platz Peter Haaser aus Kundl und den dritten Platz erreichte Stephan Bernhard aus Langkampfen. Die Bezirksgruppe

Kufstein dankt für die rege Teilnahme und den geselligen Tag im Kreise der Jägerschaft, wünscht ein kräftiges Weidmannsheil und stets eine kräftige Kugel.

Ing. Stephan Bernhard

## Pensionistenausflug nach St. Anton a. A.



Die Pensionisten der Tiroler Berufsjägervereinigung veranstalteten im September einen Ausflug zur Galzig-Bahn

**A**m 2. September 2015 unternahmen die Pensionisten der Tiroler Berufsjägervereinigung zusammen mit ihren Frauen einen Ausflug auf den Galzig nach St. Anton. Trotz schlechter Vorhersage gestaltete sich das Wetter recht freundlich. Am Ortseingang von St. Anton wurden wir von WM Franz Klimmer mit Gattin empfangen und zur Talstation der Galzig-Bahn begleitet. WM Klimmer hatte im Vorfeld bereits eine Führung durch den Betriebsleiter und ein

preiswertes Mittagessen im Bergrestaurant organisiert. Zur Überraschung kam auch der Bezirksjägermeister von Landeck, Hermann Siess, mit Gattin dazu. Die Betriebsführung war sehr interessant und die anschließende Gondelfahrt ein Erlebnis. Aufgrund des starken Nebels verzichteten wir allerdings auf eine Fahrt auf die Valluga. Oben im Bergrestaurant wurden wir von 2 Musikern der ehemaligen Klostertaler begrüßt, die anschließend die ganze Zeit für uns spiel-

ten. BJM Siess übernahm im Namen der Bezirksstelle Landeck die Kosten für Essen, Trinken, Kaffee und Kuchen. Stellvertretend für alle Teilnehmer (45 Personen) bedankte sich WM Fritz Hosp für die großzügige Kostenübernahme. Als sich der Nebel verzog, erklärte uns WM Klimmer sehr gut die umliegende Bergwelt und sein Revier. Wir bedanken uns recht herzlich für die sehr gute Organisation bei WM Franz Klimmer. |

WM Fritz Hosp



## Spendenübergabe an Hochwasseropfer

Die starken Unwetter im Juni verursachten schwere Schäden in vielen Teilen Tirols. Unter dem Motto „Jäger helfen Jägern“ spendete der Verein Grünes Kreuz insgesamt 30.000 Euro an sechs Jägerfamilien, welche in Folge der diesjährigen Unwetter und Murenabgänge mit Schäden in immensen Ausmaßen zu kämpfen haben. Als Dank für diese Unterstützung traf man sich in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes zur symbolischen Spendenübergabe.

Herr Komm.-Rat Otto Reinthaler, Schriftführer des Vereins Grünes Kreuz, und LH-Stv. Josef Geisler, zuständig u. a. für Jagd und Katastrophenschutz, überreichten gemeinsam mit LJM Anton Larcher die Spenden persönlich. Der LJM zeigte sich erfreut über die rasche und selbstverständliche Bereitschaft des Vereins Grünes Kreuz, die Tiroler Jäger zu unterstützen. Der Verein werde al-



Sechs Jägerfamilien durften sich über die finanzielle Unterstützung des Vereins Grünes Kreuz freuen.

lein von dem alljährlichen Jägerball und den Mitgliedsbeiträgen der Jäger finanziert und habe ein jährliches Budget von rund 70.000

Euro für die Unterstützung von in Not geratenen Jägern, erläuterte Reinthaler.

Christine Lettl, TJV

## Einfach „WILD“ – Kochkurs

Unter diesem Titel luden die Gnadewalder Bäuerinnen und der Obst- und Gartenbauverein zu einem Kochkurs unter Leitung von Peter Kojat, Lehrer an der Tiroler Hotelfachschule Villa Blanca und Mitautor des gleichnamigen Kochbuches (Tyrolia-Verlag) für Donnerstag, 15. Oktober 2015, im Vereinshaus Gnadewald, ein. Was niemand für möglich gehalten hatte: Es meldeten sich 33 TeilnehmerInnen und so war ein zweiter Termin am 5. November 2015 erforderlich, um jedem Teilnehmer die aktive Mitarbeit in der Wildküche zu ermöglichen.

Nach einer Einführung über die Jagd, die Qualitätsanforderungen an Wildbret und die Anatomie des heimischen Wildes lernten die TeilnehmerInnen das Zerwirken von Schulter, Rücken und Schlögel eines Schmaltiers und die Verwendungsmöglichkeiten der Teile in der Küche. Nach Planung eines Menüs wurden die TeilnehmerInnen in Gruppen eingeteilt und dann wurde gebraten, gekocht und diskutiert. Peter Kojat ist ein sehr erfahrener Küchenchef mit dem Talent, eine relativ große Personengruppe so zu führen, dass nach etwa zwei Stunden schon wunderbare Ergebnisse zu sehen und vor allem zu schmecken waren. **Das Menü, das sich schließlich alle mit ausgezeichneter Weinbegleitung schmecken lassen konnten:** Klare Wildsup-



Küchenchef Peter Kojat leitete zwei Wildbret-Kochkurse für Interessierte.

pe mit Topfennockerl, eine Hirschbolognese an Bandnudeln, Ragout vom Hirsch mit einer Scheibe rosa Hirschrücken, Blaukraut und Schupfnudeln und als Nachtisch Apfelgelee und Birnenmousse im Honigkorb.

**Zum Schluss blieb aber die Frage vieler Teilnehmer:** „Wie komme ich zu Wild?“ Da nicht jeder Jäger auch einen Wildbret-handel betreiben kann, stellt sich diese Frage tatsächlich. Mit Wild-Kochkursen kann man das Interesse der Konsumenten wecken. Allerdings sollte man in Jägerkrei-

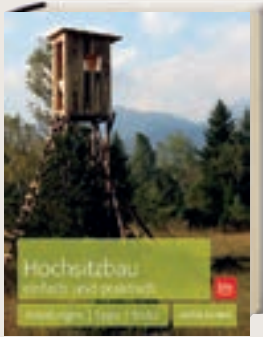
sen Vertriebslinien entwickeln, um den Zugang der privaten Haushalte zu Wildbret auch „kostenschonend“ zu ermöglichen. „Sonst bleibt's wie bisher beim einmaligen Festessen und an der breiten Vermarktung unseres so tollen (Er)lebensmittels ändert sich nichts“, meint Mitorganisator Lois Kaltenböck, der bei gut gemeinten Wildbretgeschenken an Freunde meist mit der Antwort konfrontiert ist: „Danke – aber was mache ich jetzt damit?“

Lois Kaltenböck





## Hochsitzbau einfach und praktisch



**Anton Schmid**

Otabind-Broschur, 192 Seiten,  
290 Farbfotos, 85 Zeichnungen  
Format: 16,7 x 22 cm  
ISBN: 978-3-8354-1223-1  
**Preis: € 24,99**

BLV Buchverlag GmbH & Co. KG  
Albrechtstraße 14, D-80636 München  
Tel.: +49 (0) 12 02 12 - 0  
E-Mail: blv.verlag@blv.de  
Internet: www.blv.de

**Maßarbeit im Revier:** Der Ratgeber speziell für den Selbstbau von Hochsitzen. Bewährte und neu entwickelte Konstruktionen. Bauanleitungen Schritt für Schritt in Bildserien und mit genauen Konstruktionszeichnungen. Werkzeuge und Materialien, Standsicherheit, Dachkonstruktion, Ausstattung, Aufstellmethoden.

**Anton Schmid** ist Bauingenieur und als passionierter Jäger befasst er sich seit Jahren mit der unkomplizierten Bauweise von Hochsitzen. Auf Standfestigkeit und Sicherheit beim Errichten legt er dabei großes Augenmerk.

## Fütterung von Reh- und Rotwild Ein Praxisratgeber, mit CD



**Deutz, Gasteiner, Buchgraber**

Hardcover, 144 Seiten,  
zahlreiche Farabbildungen  
ISBN: 978-3-7020-1216-8  
**Preis: € 19,90**

Leopold Stocker Verlag  
Hofgasse 5, 8011 Graz  
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36  
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com  
Internet: www.stocker-verlag.com

**Eine heikle und strittige Sache stellt die Fütterung von Reh- und Rotwild dar. Wenn man richtig füttert, gibt es nichts dagegen einzuwenden.**

Wie man richtig füttert, verraten dieses Buch und die dazugehörige CD. Immer wieder kommt es zu Diskussionen über Sinn und Unsinn der Fütterung von Reh- und Rotwild. Obwohl Rehwild zur Arterhaltung keine Fütterung benötigt, gibt es dennoch gute Gründe dafür. Voraussetzung ist allerdings die Vermeidung von Fütterungsfehlern, die in der Praxis leider häufig vorkommen. Im um eine CD ergänzten Praxisratgeber „Fütterung von Reh- und Rotwild“ erläutern die Autoren nicht nur die Wesensmerkmale einer gelungenen Fütterung, sondern das Buch gibt auch Einblick in die dahinterstehenden biologischen Gegebenheiten. Fragen im Zusammenhang mit den richtigen Futtermitteln oder zum Zeitpunkt und Standort einer „artgerechten“ Fütterung werden genauso angesprochen wie die Grundlagen der Verdauung verschiedener Wildwiederkäuer – damit der Leser eine richtige Fütterung nicht nur kennen, sondern auch verstehen lernt! Auf der CD finden sich neben weiterführenden Darstellungen des Verdauungsapparates und deren Funktionsweisen viele praktische Rationsberechnungen und Fütterungsbeispiele.

## 600 Tipps für die Jagdpraxis



**Gert G. von Harling,  
Carsten Bothe**

laminiertes Pappband,  
256 Seiten, 234 Farbfotos  
Format: 22,2 x 16,6 cm  
ISBN: 978-3-440-14897-6  
**Preis: € 19,99**

Franckh-Kosmos Verlag  
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart  
Tel.: +49 (0) 711 2191-0  
E-Mail: info@kosmos.de  
Internet: www.kosmos.de

**Mit pfiffigen Praxistipps räumen die ausgewiesenen Jagdpraktiker Gert G. von Harling und Carsten Bothe seit vielen Jahren die kleinen Stolpersteine des Jagdalltags aus dem Weg.** In diesem Buch zeigen sie ihre erprobten Ideen für Jägerinnen und Jäger. Über 600 Tipps rund um das Weidwerk – für einfaches, entspanntes und erfolgreiches Jagen!

## Wiederladen für Jagd und Sport



**Roland Zeitler**

Hardcover, 656 Seiten,  
385 Farabbildungen  
Format: 16,8 x 23,5 cm  
ISBN: 978-3-7888-1702-2  
**Preis: € 39,90**

Verlag J. Neumann-Neudamm  
Schwalbenweg 1,  
D-34212 Melsungen  
Tel.: +49 (0) 05661 9262-26  
E-Mail: info@neumann-neudamm.de  
Internet: www.neumann-neudamm.de

**Der Autor ist ausgewiesener Kenner in Sachen Waffen und Munition. Seit Jahren schreibt er für fast alle Jagd- und Waffenmagazine.**

Wiederladen von Jagd- und Sportpatronen ist nicht nur eine Möglichkeit, preiswert Munition zur Verfügung zu haben oder für alte, nicht mehr kommerziell gefertigte Kaliber Patronen herzustellen. Wiederladen ist ein ergiebiges Hobby, ja eine Art von Passion, mit der „eigenen“ Patrone Erfolg bei jagdlicher und sportlicher Betätigung zu sammeln. Der Erfolg mit den für die eigene Waffe maßgeschneiderten Patronen beflügelt. Es macht einfach Spaß, hochpräzise Laborierungen für eine bestimmte Waffe zu entwickeln. Je nach den jagdlichen Verhältnissen lassen sich optimale Laborierungen finden. Aber auch beim sportlichen Schießen bleibt der Erfolg mit den eigenen Patronen nicht aus.

**Das Buch ist als Arbeitsbuch konzipiert.**

So findet der Leser neben den allgemeinen Grundlagen des Wiederladens auch eine umfassende Sammlung an Detailwissen und technischen Daten für nahezu alle bekannten Kaliber. Präzise und praxisorientierte Ladevorschläge zu liefern, ist der Anspruch des Buches, das einen Leitfaden für erfolgreiches Wiederladen geben soll, ohne eine Vielzahl von mehr oder weniger unbrauchbaren Vorschlägen ausprobieren zu müssen.



## Berghirsche



**Thomas Kranabittl,  
Gunther Greßmann,  
Hubert Zeiler**

Fotoband, 160 Seiten, mehr als 200 Farbfotos  
Format: 24 x 28 cm  
ISBN: 978-3-85208-133-5  
**Preis: € 49,-**

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag  
1080 Wien, Wickenburggasse 3  
Tel.: (01) 405 16 36/39, Fax (01) 405 16 36/59  
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at

**Die Idee zu diesem Buch wurde vor ein paar Jahren geboren: einen Bildband zu machen, der ausschließlich den Berghirschen gewidmet ist.** Was hätte spannender sein können, als Rotwild in Gebieten zu porträtieren, in denen sich der Mensch noch bescheiden und ehrfürchtig bewegt: in der Hochgebirgswelt der Hohen Tauern, in verschwiegenen Winkeln der Nördlichen Kalkalpen und in abgelegenen Tälern Osttirols, wo sich im Schatten der Dreitausender Fuchs, Schneehase und der gestandene Bergjäger „Gute Nacht“ sagen.

Mag auch der Hirsch der Auen stärker sein, der Berghirsch fasziniert den Menschen mehr. Wie kann er in den steilen Lehnen der eisigen Alpentäler überleben? Wie übersteht er die mörderischen Winter? Wo findet er sanfte Plätze für die Brunft? Wo werden die Kälber in der brutalen Bergwelt geboren und großgezogen?

Von Rotwild und Berg gleichermaßen magisch angezogen, haben sich zwei hochklassige Fotografen auf die Jagd gemacht: Gunther Greßmann – als exzellenter Kenner des Steinwildes weithin bekannt – und Thomas Kranabittl – försternder Fotograf aus dem Ausseerland – haben in unermüdlicher Bergpirsch-Arbeit unglaubliche Fotos von Hirschen gesammelt und zeigen in diesem Werk Bilder von unermesslicher Buntheit und Vielfalt. Hubert Zeiler, Wildbiologe und Bildender Künstler, hat die Fotos zu einer stimmigen Gesamtschau verwoben und mit einfühlsamen, hochinformativen Texten begleitet.

„**Berghirsche**“ – an diesem Buch waren die besten Kräfte am Werk, die sich einer solchen Herausforderung stellen konnten. Sie haben ein Buch zustande gebracht, das der Kraft und der Schönheit eines alten Berghirsches würdig ist ...

## Vom Zauber der besinnlichen Zeit



**Bertl Göttl**

Gebunden, 64 Seiten, mit Fotografien  
ISBN: 978-3-7104-0059-9  
**Preis: € 4,99**

Benevento Publishing  
Lessingstraße 6, 5020 Salzburg  
Tel.: +43 662 2240 21 489,  
Mobil: +43 664 88 379 627  
E-Mail: andreas.lehmann@beneventobooks.com

**Barbarazweig, Habergoß und Bachlkoch:** Damit die schönsten Bräuche des Weihnachtsfestkreises nicht in Vergessenheit geraten, hält Volkskulturexperte Bertl Göttl in diesem Buch jene alpinen Traditionen fest, die vom ersten Adventssonntag bis zum Dreikönigstag gelebt werden. Er verrät, was es mit der „Wilden Jagd“, den Orakelbräuchen zur Wintersonnenwende und den Glöcklern auf sich hat. Ein unentbehrliches Buch für die besinnlichste Zeit im Jahr!

## Gams- & Steinwild Biologie – Krankheiten – Jagdpraxis



**Armin Deutz, Gunther Greßmann**

Hardcover, 159 Seiten,  
76 Farabbildungen

Format: 17 x 22 cm  
ISBN: 978-3-7020-0923-6  
**Preis: € 26,90**

Leopold Stocker Verlag  
Hofgasse 5, 8011 Graz  
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36  
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com  
Internet: www.stocker-verlag.com

**Nicht nur die Berg-, sondern auch die meisten „Flachlandjäger“ sind an Gams- und Steinwild überaus interessiert, da es wohl der Traum eines jeden Weidmannes ist, zumindest einmal diesem Gebirgswild nachzustellen.** In diesem Buch findet der Interessierte alles Wissenswerte über beide Wildarten, von ihrer Abstammung über ihre Lebensweise bis hin zu ihrer weidgerechten Bejagung.

- ➔ Geschichtliches über Gams- und Steinwild im Alpenraum
- ➔ Verwandte und Stammesgeschichte
- ➔ Lebensweise und Sozialverhalten im Jahreslauf
- ➔ Äsungswahl, Salzlecken und Fütterungsfragen
- ➔ Losung und Fährten
- ➔ Krankheiten
- ➔ Gratgams – Waldgams – Waldsteinbock
- ➔ Die Wildschadensfrage
- ➔ „Bewirtschaftung“ des Gams- und Steinwildes
- ➔ Bejagung und Trophäen
- ➔ Lebensraumbewertung für das Steinwild



# Hirschrücken im Gewürzmantel mit Sellerie, Blaubeeren und Pilzen

Teil 3 unseres Weihnachtsmenüs

## Zutaten für 4 Personen:

- 1 Hirschrücken, ausgelöst (ca. 800 g)
- 3 Knollensellerie
- 100 g Blaubeeren
- 1 Staudensellerie
- 200 g Pilze
- 2 EL Wacholderbeeren
- 2 EL schwarzer Pfeffer
- 2 EL Koriandersamen
- 1 EL weißer Pfeffer
- 100 ml Sahne
- Salz
- Butter
- 100 ml Balsamico dunkel
- 100 ml Balsamico hell
- 50 ml Ahornsirup
- 1 Thymianzweig
- 1 Knoblauchzehe

## Zubereitung

Sellerie schälen und eine Knolle in vier gleich große Quader schneiden. Den zweiten in grobe Würfel und den dritten mit der Aufschnittmaschine in hauchdünne Scheiben schneiden. Die Selleriequader im kochenden Salzwasser ca. acht Minuten weichkochen, danach kalt abschrecken. Die Selleriewürfel ebenfalls im kochenden Salzwasser für 30 Minuten kochen und mit Sahne, Salz und einem Esslöffel Butter zu einer glatten Creme mixen. Die Selleriescheiben mit Essig, Salz und Zucker marinieren. Die Blaubeeren mit dunklem Balsamico und Salz marinieren. Die Pilze in kleine Stücke schneiden. Den Wacholder, Pfeffer, Koriander in einer sehr heißen Pfanne trockenrösten und in einem Mixer grob mixen. Den Hirschrücken darin wälzen und in Butter mit Thymian und Knoblauch von beiden Seiten ca. eine Minute scharf anbraten. Im vorgeheizten Ofen bei 120 Grad ca. 6 Minuten pro Seite garen. In dieselbe Pfanne den Ahornsirup und etwas dunklen Balsamico geben und die Selleriequader darin bei schwacher Hitze glasieren. Die Pilze in Butter anschwanken und mit den Blaubeeren vermischen. Den Hirschrücken vor dem Anrichten durch die heiße Ahornsirupproduktion ziehen. Zum Anrichten ein Stück Selleriequader am vorgewärmten Teller platzieren. Daneben die Selleriecreme und die Pilze mit den Blaubeeren setzen. Den marinierten Sellerie in der Marinade einmal aufkochen und auf den glasierten Sellerie geben. Mit Blättern von Staudensellerie garnieren und servieren.



## Rezept von Christoph Krabichler:

Der Nassereither Koch Christoph Krabichler ist derzeit beschäftigt als Sous-Chef im Landhotel Hohenfels in Tannheim bei Küchenchef Markus Pichler. Das Team des hoteleigenen À-la-carte-Restaurants „Tannheimer Stube“ erkornte sich im erst kürzlich erschienenen Gourmetführer „A la Carte“ 86 Punkte und kam damit unter die Top-Aufsteiger des Jahres. Im Gault Millau 2016 gab es erneut mit 16 Punkten wieder zwei Hauben und eine Top-Bewertung.



## Wein des Monats

### Château Larose-Trintaudon, Cru Bourgeois 2010 Les Vignobles de Larose, Saint Laurent Médoc

Die Entstehung des Weinguts Château Larose-Trintaudon geht zurück auf das Jahr 1719. 1870 übernahm Graf Ernest de Lahens die Verwaltung des bereits 345 Hektar umfassenden Weinguts und gab den Bau des Schlosses Trintaudon in Auftrag, dessen charakteristischer Turm sich stolz über einem Meer aus Rebstöcken erhebt. Heute zählt das zu den größten Weingütern des Médoc gehörende Gut zu den besten Cru Bourgeois.

**Auge:** dichtes Rubinrot

**Nase:** dunkle Beeren, Brombeergelee, zarter Hauch von Räucherstäbchen

**Gaumen:** füllig und cremig, Johannisbeerlikör und Schwarzwälder Kirschtorte, zarte Röstnoten, feingranulare Tannine, sehr fruchtbetont und geradlinig mit saftigem Trinkfluss

**Sorte:** Cabernet Sauvignon, Merlot

**Alkohol:** 13,5 % vol., ideale Genussreife bis 2019

**Artikelnummer:** 20534 10

**Preis:** Euro 20,34/Fl., ab 6 Fl. gemischt

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.  
A-6300 Wörgl - Wörgler Boden 13-15  
Tel.: +43 5332 785578 · Fax: +43 5332 785588  
E-Mail: vino@vinorama.at · www.vinorama.at









# Schussscheue beim Jagdhund – das Aus für den jagdlichen Einsatz?

Als schussscheu gelten Hunde, die infolge eines Schussknalls unter Zeichen von Ängstlichkeit ihren Hundeführer aufsuchen und nicht innerhalb von fünf Minuten zur Weiterarbeit zu bewegen sind – oder sogar ausreißen und sich der Einwirkung ihres Menschen entziehen.

Autor: Anke Lehne





**B**edeutet dieser Makel zwingend das Aus für den jagdlichen Einsatz eines Hundes? Viele Jäger sind dieser Meinung – sie setzen „schuss scheu“ automatisch mit „wesens schwach“ gleich. Doch das ist nur bedingt richtig, denn es gibt verschiedene Arten von Schussangst und manche kann man durchaus erfolgreich korrigieren. Eine Form ist die angeborene Schussscheue – sie kommt vergleichsweise häufig bei den Collie-Rassen vor. Diese Hunde wurden darauf selektiert, auch bei sehr starkem Wind auf große Entfernung die dann nur noch leisen Pfeifsignale ihrer Schäfer wahrzunehmen. Entsprechend ist bei diesen Tieren oftmals eine rassespezifische Empfindlichkeit gegenüber lauten und vor allem impulsartigen Geräuschen gegeben. Da diese Rassen aber nicht zur Jagd verwendet werden, bleibt der Fall bei den weiteren Betrachtungen außen vor. Anders sieht es mit einer angeborenen, individuellen Empfindlichkeit aus. Liegt diese bei Abkömmlingen der Jagdhundrassen vor, zeigen sich die betroffenen Tiere meist nicht nur infolge von Schüssen stark beeindruckt – sie reagieren oft auch auf weitere Umweltreize äußerst sensibel bis ängstlich. Ein derart mangelhaftes Nervenkostüm darf sicherlich als angeborene Wesensschwäche bezeichnet werden: ein solches Exemplar gehört keinesfalls in die Zucht.

Ganz anders sieht es bei der erworbenen Schussscheue aus. Hier haben äußere Faktoren den in seinem Ursprung nervenstarken und schussfesten Hund schussscheu werden lassen. Das kann beispielsweise geschehen, wenn der junge Hund durch falsche Vorbilder geprägt wird und er diese in ihren motorischen und sozialen Verhaltensweisen nachahmt. Da kann ein entsprechend schussemphindlicher oder gar wesensschwacher Ersthund eine entscheidende Rolle spielen – bei besonders sensiblen Hunden aber sehr wohl auch ein Hundeführer, der selbst sehr schreckhaft ist. Wie soll der Junghund entspannt und gleichgültig bleiben, wenn sein Mensch vom Knall so offensichtlich beeindruckt ist?

Ebenfalls hausgemacht ist eine Schussangst, wenn der Hundeführer auf das vielleicht erst einmal leichte Erschrecken des Hundes beim ersten Schussknall falsch reagiert hat und den Hund dann besorgt trösten oder beruhigen will. War der Hund zunächst einfach nur kurz erschrocken, bekommt er nun die Zusatzinformation, dass es offenbar tatsächlich einen Grund zur Besorgnis gibt.

Ähnlich unglücklich kann sich das Ganze entwickeln, wenn der Hundeführer das von ihm unerwünschte Schreckverhalten seines



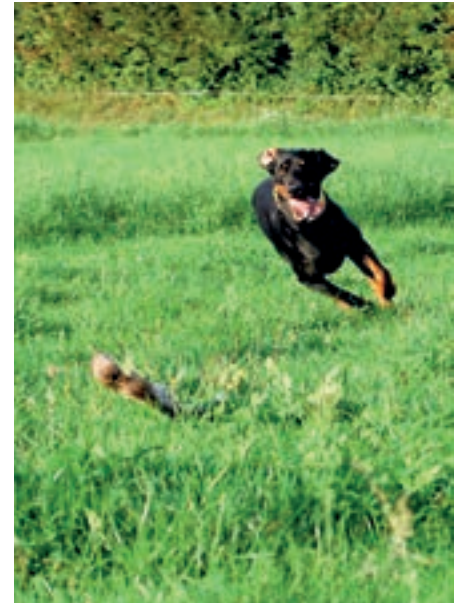
So soll es ein. Ein ruhiger Hund in Erwartungshaltung kurz vor der Prüfung der Schussfestigkeit.

noch jungen Hundes womöglich bestraft. Eine solche Reaktion auf ein plötzliches, lautes Geräusch ist völlig natürlich. Der Hund kann unmöglich verstehen, weshalb er jetzt Ärger bekommt. Vermutlich wird er daher in Zukunft schon misstrauisch zu seinem Besitzer äugen, wenn es irgendwo knallt. Auch dieses Verhalten kann sich bis zur ausgeprägten Schussangst weiterentwickeln.

Aber selbst ein bis dahin schussfester Hund kann jederzeit durch einen unglücklichen Zufall schlagartig gravierend schussscheu werden. Nämlich dann, wenn der Knall mit einem zeitgleich auftretenden, sehr schmerzhaften Reiz verknüpft wird. Dies kann beispielsweise passieren, wenn der Hund von Randschrotten getroffen wird, in irgendeiner Weise verunfallt oder auch an einer bis dahin unerkannten Ohrentzündung leidet.

### Wie kann man Schussscheue korrigieren?

Eine Möglichkeit der Korrektur ist die Gewöhnung. Hierbei tritt der Reiz regelmäßig auf, ohne dass der Hund damit irgendein spezielles Erlebnis verbindet – dadurch wird seine Reaktion auf den Reiz immer schwächer. Wenn man mit dem Hund regelmäßig in der Umgebung eines Schützenhauses spazieren geht, gewöhnt sich der Hund auf diese Weise an den Knall von Waffen. Zuckt er beim ersten Schuss vielleicht noch zusammen, so wird er im weiteren Verlauf gelassener und bleibt später unbeeindruckt. Aber: ein Training über Gewöhnung ist nur



Der Einsatz der Hasenzugmaschine zur Korrektur einer erworbenen Schussscheue.

erfolgreich, wenn der Reiz den Hund nicht zu sehr stresst. Man muss also mit einer Intensität von Schalldruck und Lautstärke beginnen, bei welcher der betroffene Hund noch entspannt bleibt oder zumindest sehr schnell wieder entspannt. Erst wenn der Hund den Knall gleichgültig toleriert, nähert man sich nach und nach der Geräuschquelle. Jedoch immer nur so weit, dass der Hund maximal leichte Stresssymptome zeigt. In diesem Abstand wird so lange weitergearbeitet, bis der Hund auch die nächste Stufe problemlos erträgt.



Ohrentzündungen können unerkannt zu Schussemphindlichkeit oder gar Schussscheue führen.





Deutsch Drahthaar in freudiger Erwartung von Schuss und Hatz.

Dieser Weg ist ziemlich langwierig – er kann helfen, eine leichte Schussempfindlichkeit zu beheben und ein Training bei starker Schussempfindlichkeit oder Schussscheue unterstützen. Überschreitet man hier jedoch die Toleranzschwelle des Hundes deutlich, passiert das Gegenteil: die Empfindlichkeit wird sogar noch weiter gesteigert. Leider funktioniert Gewöhnung auch nur dann, wenn der Reiz in gewissen Abständen immer und immer wieder auftritt. Ziehe ich mit meinem ehemals schussempfindlichen

Hund in eine ruhige Gegend und es dauert Monate, bis er wieder einmal einen Knall hört, so ist die Wirkung der Gewöhnung längst aufgehoben und der Hund wird sein anfängliches Erschrecken erneut zeigen. Eine andere Möglichkeit der Korrektur ist die Assoziation. Dabei werden zwei oder mehr Reize miteinander in Verbindung gebracht: Ursache und Wirkung (bzw. Nicht-Wirkung). Es knallt, tut aber nicht weh. Im Gegenteil – es passiert noch etwas besonders Tolles! Der Tipp, direkt vor dem schussempfindlichen Hund ein Stück Wild zu schießen, nutzt genau diesen Effekt. Bei leichter Schussempfindlichkeit und sehr hoher Jagdpassion klappt das auch wunderbar. Doch bei starker Schussempfindlichkeit – gar Schussscheue – scheitert dieser Versuch häufig und unter Umständen meidet der betroffene Hund hinterher sogar die entsprechende Wildart. Denn Ängste werden schnell generalisiert und die Belastung durch den Schuss direkt vor dem Hund ist selbst mit Subsonic-Munition enorm.

### Doch was tun?

Ein Gerät aus dem Windhunde-Rennsport – die so genannte Hasenzugmaschine – kann helfen. Mit dieser Maschine wird ein Stück Fell, das an einer Angelschnur befestigt ist, über eine lange Strecke in schnellem Tempo gezogen. Der Hund darf dem „fliehenden“ Stück Decke hinterherhetzen. Die Fluchtstrecke ist damit vorgegeben und der Schütze kann in passender Entfernung zum Hund agieren. Wer keinen Zugriff auf eine solche Maschine hat, kann sich auch mit ei-

ner Hetzangel behelfen. Zunächst darf der Hund einige Male hinter dem künstlichen „Hasen“ hetzen, ohne dass geschossen wird. Sobald der Hund richtig „heiß“ ist, erfolgt gelegentlich – mit großem Abstand zu ihm – während der Hetze ein Schuss. Toleriert der Hund den Knall, wird im nächsten Durchgang geschossen, kurz bevor der Hase vor dem Hund losflüht und auch dieser Ablauf mehrfach wiederholt. Der Schuss wird in dieser Situation vom Hund nicht als Angst auslösend gewertet, da die Entfernung groß genug ist, sondern als sichere Ankündigung der nun folgenden, Lust bringenden Hatz. Reagiert der Hund jetzt auf den entfernten Knall mit positiver Erregung, rückt der Schütze etwas näher. Es liegt in der Hand des Trainers oder Hundeführers, einzuschätzen, wie schnell oder langsam bei der Annäherung vorgegangen werden kann. Bei manchen Hunden reichen wenige Übungseinheiten, um eine gravierende Schussscheue in eine leichte Empfindlichkeit zu verwandeln. Wie bei jedem guten Training muss natürlich auch hier die Umgebung generalisiert werden. Falls mit einem Helfer mit Hetzangel gearbeitet wird, soll dieser gegen Ende des Trainings vor dem Schuss versteckt sein. Durch den Schuss wird die Gelegenheit zum Beutemachen sicher angekündigt – egal wo sich der Hund aufhält oder ob die Beute schon in Sicht ist. Erst wenn der Hund in allen Situationen leicht schussfertig reagiert, wird mit der normalen Gewöhnung weitergearbeitet, ohne die Maschine oder Hetzangel zu nutzen. So erreichen wir über eine leichte Schussfertigkeit, dass aus dem ehemals schussempfindlichen ein schussgleichgültiger Hund wird. |



Die frühzeitige Verknüpfung von Schussknall und Beute bereits beim Welpen ist wichtig.

### Dipl. Biologin Anke Lehne

Von Kindesbeinen an „hundeverrückt“, setzte sie schon in ihrem Studium den Schwerpunkt auf Verhaltensbiologie/Soziobiologie. Seit 14 Jahren hat sie sich der Jagd verschrieben, betreibt eine Hundeschule in Deutschland im Landkreis Schwäbisch Hall, ist aktive Nachsuchenführerin und Fachbuchautorin. Momentan begleiten sie in ihrem Leben zwei BGS, drei Brandlbracken und natürlich ihr Lebensgefährte, der ihre Leidenschaft zur Jagd teilt.

[www.canine-companion.de](http://www.canine-companion.de)

Anke Lehne begleitet uns über ein Jahr lang mit ihrem Fachwissen bzgl. Hundeausbildung.



# Homo Urbanus



**M**an muss kein Trendforscher sein, um festzustellen, dass es immer mehr Menschen in die Stadt zieht. Seit Jahrzehnten schreitet das Wachstum von Städten weltweit voran. Wenn man diversen Studien glauben darf, werden in rund zwei Jahrzehnten etwa 70 Prozent aller Menschen in Städten leben. Das sind dann mehr als 5 Milliarden Menschen – heute leben schon mehr als 3 Milliarden in Zentren. Vom Dorf in die Stadt! Ein Trend, der auch hierzulande nicht wegzuleugnen ist. Die Enge des Dorfes entspricht immer weniger den Vorstellungen der Jugend und ihren Lebensplanungen. Vom Dorf in die Stadt! Das ist Gegenwart, aber das ist vor allem Zukunft. Und obwohl das so ist, bleibt bei vielen Stadtbewohnern die Sehnsucht nach Natur, die sie mit Stille, Ruhe, mit innerem Frieden, mit Balsam für Psyche, mit Glück, Gesundheit, Entspannung, Freiheit und weiß der Guggugg, mit welch vielen anderen Gefühlen verbinden. Städter verlieren sich allzu oft in idealisierten Vorstellungen eines romantischen Naturidylls. Das Grün, der Wald, die Berge, unversehrte Natur, Heimatfilm-Romantik! Heile Welt eben! Und diese friedliche Welt da draußen vor der Stadt – logo – die gilt es zu erhalten, mit allen Mitteln zu erhalten. Nur, wie funktioniert dies? Wer weiß das schon? Wer macht sich darüber ernstlich Gedanken? Investiert dafür die ach so kostbare Zeit in unserer schnelllebigen Zeit? Aus eigener Erfahrung hat der Homo Urbanus kaum noch Wissen über das Zusammenspiel der natürlichen Abläufe. Und weil dem so ist, vertraut er auf oft selbsterkorene Umwelt-, Tier- oder Naturschützer, auf „Experten“, die gezielt mit den Sehnsüchten Unwissender spielen und sich einen Dreck um das Gesamtgefüge eines Ökosystems scheren.

Hetzparolen gegen die Jagd fallen da auf fruchtbaren Boden. Da braucht sich niemand zu wundern oder gar seiner Empörung Luft zu machen, wenn die urbani-

sierte Bevölkerung wenig Verständnis für Leute – sprich Jäger – entwickelt, die Tiere töten. Die Jagdverbände versuchen durch Öffentlichkeitsarbeit, den naturentfremdeten Menschen die Wirklichkeit aufzuzeigen und der Naturressourcen verbrauchenden Gesellschaft die Grenzen der Naturbelastung in unserer Kulturlandschaft vor Augen zu führen. Das ist gut so! Absolut!

## Aber reicht das?

Führt das dazu, dass die Menschen verstehen, dass es eine unberührte Natur hierzulande kaum mehr gibt, dass eine Selbstregulierung der Wildbestände utopisch ist, dass es für den Großteil der Leute eine Gewissensfrage wird, der Natur gegenüber mit mehr Respekt und Rücksichtnahme zu begegnen? Schön wär's, allein mir fehlt der Glaube! Ich vermissе die Stimmen der

anderen Naturnutzer entweder gänzlich oder höre sie nur verhalten, wenn es um die Erhaltung der uns noch verbleibenden Naturressourcen geht. Angefangen von den Grundbesitzern... bis hin zur Politik! Und weil sich die Jägerschaft nachweislich mit großer Verantwortung um eine nachhaltige Nutzung und Regulierung der heimischen Wildbestände und der Erhaltung ihrer Lebensräume bemüht, sich für eine intakte Natur einsetzt, ist es meiner bescheidenen Meinung nach neben der oben angeführten Öffentlichkeitsarbeit unumgänglich, auch von allen anderen Naturverantwortlichen entsprechendes Engagement für die Naturerhaltung einzufordern. So! Und damit „vertschüss“ ich mich aus **JAGD IN TIROL** und wünsche allen Jägerinnen und Jägern ein kräftiges Weidmannsheil.

Baschtl

## ANZEIGENSCHLUSS

**Aufgrund der Weihnachtsfeiertage ist der Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe bereits am:**

**Montag,  
7. Dezember 2015**

**Wir bitten um Ihr Verständnis!  
Tiroler Jägerverband**





SEHR GUT,  
DER PASST!

UND DAS IST GANZ SICHER  
EINE SÄGE - KEIN GEWEHR!  
NA LOS, DANN SCHNAPPEN  
WIR UNS DEN KERL!

© KLAVINIUS

24. DEZEMBER, AM MORGEN - TIEF IN DER CHRISTBAUMKULTUR.





## ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-  
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

## VERKAUFE SCHÖNEN GAMSART

Länge: ca. 18 cm, VP: € 500,-  
Nähere Informationen unter Tel.: 0676 / 971 8732

## ANZEIGENSCHLUSS

Der Anzeigenschluss für  
die nächste Ausgabe ist

**Montag,  
7. Dezember 2015**

Wir bitten um Verständnis!  
Tiroler Jägerverband

### VERKAUFE:

- ➔ FERLACHER BOCKBÜCHSFLINTE 6.5X57R 16/70,  
verlängerte ziselierte Seitenplatten, 4-fach Swarovski Zielfernrohr
- ➔ STEYR MANNLICHER MODELL M 270 WIN, verl. Lauf, Matsch-Abzug
- ➔ SAURER BERETTA A68611B S55, Bockdoppelflinte Cal 12.

Preise auf VHB! Nähere Informationen unter Tel.: 0676 / 5589685

Jetzt lieferbar. Der neue Patrick Kastner Film  
aus der JAGEN WELTWEIT DVD-Serie:

**€ 29,99**  
+ € 6,- Versand

**„FASZINATION BÜFFEL –  
JAGDABENTEUER IN TANSANIA UND SÜDAFRIKA“**,

Tel.: 0660/49 77 124, E-Mail: pk.productions@air-line.at

**Jagd+Freizeit  
ZILLERTAL**

*Wir danken unseren Kunden für  
das entgegengebrachte Vertrauen!*

Bei uns finden Sie Weihnachtsgeschenke für alle JägerInnen!  
Hauptstr. 25, 6263 Fügen beim Fügener Hof · Tel. 05288/62281  
Mo – Fr: 8.30 – 12 Uhr & 14 – 18 Uhr, Sa: 8.30 – 12 Uhr, So + feiertags geschlossen

## KUNDMACHUNG

ÜBER DIE AUSSCHREIBUNG DER VERPACHTUNG DER EIGENJAGD  
OBERSTÄDTER MELKALPE IM OFFERTWEG (FREIHANDVERGABE).

**PACHTGEGENSTAND:** Eigenjagd Oberstädter Melkalpe **PACHTDAUER:** 01. April 2016 bis 31. März 2026  
**GRÖSSE DES JAGDGEBIETES:** 350,89 ha

### LETZTJÄHRIG BEWILLIGTER ABSCHUSSPLAN:

- Rotwild:** Spießer – 1 Stück, 3er Hirsch – 1 Stück, Tier – 1 Stück, Kalb – 1 Stück  
**Rehwild:** Böcke – 1 Stück, Geißen – 1 Stück  
**Gamswild:** Böcke – 3 Stück, Geißen – 3 Stück  
**Murmeltier:** 2 Stück  
**Birkhahn:** alle drei bis vier Jahre

Eine Container-Jagdhütte am Narren ist vorhanden.

Anbote sind schriftlich in einem verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Anbot Verpachtung Eigenjagd Oberstädter Melkalpe“ bis **15. Jänner 2016, 12.00 Uhr** beim Substanzverwalter der Gemeindegutsagrargemeinschaft Oberstädter Melkalpe, Bürgermeister Stefan Weirather, Rathausstraße 9, 6460 Imst einzubringen. Die Anbotsteller müssen im Besitz einer gültigen, gelösten Tiroler Jagdkarte sein. Die Verpächterin behält sich das Recht der freien Vergabe vor!

Nähere Auskünfte können bei Mag. Martin Schönherr, Tel. +43 (0) 5412/6980-11, in Erfahrung gebracht werden.

*Bürgermeister Stefan Weirather, Substanzverwalter der Gemeindegutsagrargemeinschaft Oberstädter Melkalpe*





In einem 2.000 ha großen Bergrevier im **Karwendel** ist **EIN ABSCHUSSPAKET AUF ROTWILD, REHWILD, GAMS UND KLEINEN HAHN** zu vergeben.  
 Das komfortable Jagdhaus ist mit dem Pkw erreichbar.  
 Aussagekräftige Bewerbungen zu jagdlichen Erfahrungen und Zeitvolumen unter Chiffre 1021 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Gewehrstände für Jagdhütte, Trophäenschilder Zirbe für Reh und Gams, diverse Präparate und Trophäen sowie Wintergamsdecke günstig abzugeben. Tel.: 0664/73046371

**BERUFSJÄGER/HAUPTBERUFLICHER JAGDAUFSEHER FÜR HOCHGEBIRGSJAGD IM SALZKAMMERGUT GESUCHT!**  
 Ganzjahresstelle, Unterkunft im Revier möglich  
 Anforderungsprofil: jung, sportlich, alleinstehend, handwerklich begabt  
 Telefonische Kontaktaufnahme: Karl-Heinz Wolf, Tel.: 0676/844 238 216

**SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-**  
 SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK, INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.  
 schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**FRÜHBUCHERBONUS BEI ORYX-JAGD**  
 FÜR UNGARN, RUMÄNIEN, U.S.W.  
 WWW.ORYX-JAGD.AT · TEL.: 0664/430 2498

**VERKAUFE: REP. BÜCHSE MANNLICHER SCHÖNAUER,**  
 M 1908, 8x57 IS, sehr gute Schussleistung, Kahles 2,2-9 x 42 ZF, Lauf erneuert (w. Kaliberänderung auf 8x57IS), neuer Schaft, sehr schönes Holz - Klasse 8-9, € 1.650,-  
 Raum München, Tel. 0049 / 89 / 329 28 944, nur Selbstabholer

*Der Faire Jäger*  
 der richtige Weg zur fairen Jagd  
 www.der-faire-jaeger.eu Tel. 0664/4155584

*2 super Riegeljagd-Tage in Ungarn auf Schwarzwild (inklusive Keiler) und Kahhwild in freier Wildbahn*  
 Inkl. 3 Ü/HP Jagdkarte € 1.150,-  
 www.der-faire-jaeger.eu Tel. 0664/4155584

**AKTION! AUCH MIETGERÄT!**

**RAUPEN-QUAD 1000 POLARIS**



**VONBLON power**  
**POLARIS**  
 Vorarlberg, Tirol, Salzburg  
 Tel.: 05552 - 63868  
 office@vonblon.cc  
 www.vonblon.cc

**SPACCCER**  
 Telefon: 0049 7303 2222  
 www.spaccer.at

**FAHRZEUG HÖHERLEGUNG**

ALLE MARKEN - ALLE MODELLE

**TROPHÄEN**  
 auskochen - bleichen - zuschneiden  
 in 1A-Qualität  
 Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck  
 Tel. 0512/57 09 88 · Nähe Grassmayr-Kreuzung

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

**HECK-PACK**  
 mobile Hecktransporter-Systeme

**WILDHECKTRANSPORTER - mit EEC-Zulassung -**  
 der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spanng. à 4m gratis  
 Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme  
 Preisänderungen vorbehalten.

**GRATIS PROSPEKT** anfordern!

HECK-PACK - einfach besser !!!  
 Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53785 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

**Zillertaler Lodenerzeugung**  
 Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.  
**David Kreutner** 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13  
 Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

**Jagdvermittlung Sepp Stessl**  
**Sautreiben in Ungarn**  
 10.12.2015 bis 13.12.2015  
 06.01.2016 bis 09.01.2016  
 Freie Wildbahn! Kein Aufpreis für Keiler  
 E-Mail: jagd.stessl@gmail.com oder Tel.: +43 664/223 8065

**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug Off-Road-/Schwimmwagen**




**Auch mit Straßenzulassung** Tec-equipment GmbH  
 Kronacher Str.1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,  
 Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de



## Wir vergeben Schwarzwildabschüsse in unserer Donau-Au.

Telefon: 0676/83767693 oder [www.aujagd.at](http://www.aujagd.at)

## TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich, bis 5 Personen. Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883.

**Wildkühlzellen-Wildkühlschränke  
Vakuuiergeräte**

D-88348 Bad Saulgau  
Tel: 0049-7581-48 959-0  
Katalog anfordern! [www.landig.com](http://www.landig.com) LANDIG

# KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a  
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

**TIERPRÄPARATOR  
Gerhard Dindl**  
A-6320 Angerberg, Achleit 226  
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere

## POLARIS Ranger 900

Mit Raupen  
und Kabine,  
3-Sitzer!



**VONBLON**  
power

**POLARIS**  
Vorarlberg, Tirol, Salzburg  
Tel. 05552 - 63868  
office@vonblon.cc  
[www.vonblon.cc](http://www.vonblon.cc)

## TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen  
pro kg € 12,00 - bei Abholung,  
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00

Telefon: 0049 08821 / 81253

## PELZ- UND LEDERMODEN

*Erika Roehr - Kürschnermeisterin*

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken  
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

**Tel. 05223/57227**

E-Mail: [erikaroehr@gmail.com](mailto:erikaroehr@gmail.com), Pfarrplatz 2, 6060 Hall in Tirol

Spezial-Heu und Luzerne  
in Kleinballen, warm-  
luftgetrocknet (nicht  
gehäckselt) zu verkaufen  
Tel.0664/21 21 041

**Begrünungstechnik**  
Schneeräumung - Transporte

**NF** NEUNER  
Franz

[www.schneeruefung.at](http://www.schneeruefung.at)

Agrarprodukte - Agrardienste  
6105 Lautsch 0664 / 21 21 041  
Platz 05 [schneiderhof@zoo.at](mailto:schneiderhof@zoo.at)

## Ankauf von Lang- und Kurzwarensammlungen

[www.feine-jagdwaffen.at](http://www.feine-jagdwaffen.at) • +43-(0)66473-520550

## Kaufe alle Geländefahrzeuge

Pick-up, Pkw, Wohnmobile, Busse, Lkw,  
ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG  
ZAHLE HÖCHSTPREISE

Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)

**Wir suchen Ihre Gebrauchtwaffe!**

Gebrauchtwaffenbörse in Ihrer Filiale Innsbruck  
oder unter [www.kettner.com](http://www.kettner.com)

Businesspark, Grabenweg 71, 6020 Innsbruck,  
Tel. 02626/200 26-465, [www.kettner.com](http://www.kettner.com)

**Kettner**

## UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten –  
keine Überraschung nach dem Schuss

Ansitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd  
Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd  
Sautreibjagden für Gruppen und Einzeljäger

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065  
[jagd.stessl@gmail.com](mailto:jagd.stessl@gmail.com), [www.erlebnisjagd.info](http://www.erlebnisjagd.info)

## WIR KAUFEN REGELMÄSSIG UND ZU GUTEN PREISEN ROTHIRSCHGEWEIHE

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone  
GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria  
[www.oxgall.eu](http://www.oxgall.eu) • [info@oxgall.eu](mailto:info@oxgall.eu) • Phone: +43 1 328 14 31  
Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001

Roland Grimm  
Tel.: +43 698 18021974

**Deferegger  
Pirschstock**

**TEST  
SIEGER**  
Wild und Hund  
Ausg. 8 / 2015

[www.deferegger-pirschstock.at](http://www.deferegger-pirschstock.at)



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE  
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL  
UND ONLINE AUF [WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)

# DAS NEUE EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem neuen FieldPro Paket auch einen neuen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN  
[WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)



SWAROVSKI  
OPTIK